Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517), Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11 (Fernruf 3228). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensvers.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung und Wissen / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Der junge Mensch / Mitteldeutsche Reisezeitung / Heimatseite / Landwirtschaft und Gartenbau / Bauen und Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2,10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 Mk. einschließl. 38 Pf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Preisliste. Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24480. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 121 — Montag, den 28. Mai 1934 — 46. Jahrgang

Der Reichskanzler in Dresden

Die feierliche Eröffnung der Reichs-Theaterfestwoche — Beginn der Entscheidungswoche in Genf

Bekenntnis zur deutschen Kunst

Die Dresdner Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels

Am Sonntag hat in Dresden die erste Reichs-Theaterfestwoche begonnen. Es war ein Ereignis, an dem weit über die an der Theaterkunst unmittelbar interessierten Kreise die Bevölkerung Sachsens regsten Anteil nahm. Durch die Anwesenheit des Reichskanzlers Adolf Hitler war die Eröffnung der Theaterwoche zu einem staatspolitischen Akt und zugleich zu einem volkstümlichen Ereignis geworden. Ganz Dresden hatte sich zum Empfang des Führers aufgemacht, nachdem sich als sicher herausgestellt hatte, daß er kommen werde. Erst im Laufe des Sonntags hatte sich der Führer entschlossen, die Fahrt von Berlin nach Dresden nicht, wie vorgesehen, im Flugzeug, sondern im Kraftwagen anzutreten. Diese Fahrt wurde von der sächsischen Grenze an zu einem wahren Triumphzug, vor allem bei dem Einzug des Führers in die Stadt, wo sich in den Hauptstraßen hinter dem SA-Spalier die Menschenmenge viele Glieder tief drängte. Geradezu beispiellos aber war die Begeisterung, mit der Adolf Hitler von der das Dresdener Opernhaus umringenden vieltausendköpfigen Menschenmenge begrüßt wurde, als er in der Pause nach dem zweiten Akt des „Tristan" auf den Balkon des Opernhauses hinaustrat, um die Dresdner zu begrüßen. Die begeisterten Kundgebungen wiederholten sich in später Nachtstunde, als der Führer nach dem Schluß der Vorstellung die Oper verließ.

Die Ansprache Dr. Goebbels

Vor Beginn der Festvorstellung im Dresdner Opernhaus ergriff der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels das Wort zu folgender Ansprache:

Jede Revolution, die vor der Geschichte Bestand hat, ist ein geistiger Akt. Die Bewegungen auf dem Felde der Machtpolitik, die dadurch ausgelöst werden, sind die sichtbaren Ausdrucksformen dieses Prozesses. Hinter jeder Revolution steht eine Idee, und es ist ihr Sinn, daß diese Idee auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Daseins zum Durchbruch kommt. Revolutionen, die sich lediglich im Machtpolitischen erschöpfen, sind meistens nur von kurzer Dauer. Sie bringen zwar neue Männer an die Verantwortung, aber mit diesen neuen Männern werden keine neuen Ideen in Form gebracht. Erst eine Machtpolitik, die sich als Mittel zum Zweck empfindet und ihren eigentlichen Selbstzweck darin sieht, die hinter ihr stehende Ideenwelt, die sie zum Antrieb brachte, aus der Welt der Theorien in die Welt der Realitäten zu versetzen, gibt der Revolution eine über die Zeit hinauswirkende Bedeutsamkeit.

Es ist das Wesen der Revolution, neue Beziehungen zwischen den Menschen und Dingen zu schaffen. Sie ergeht sich nicht in ideologischen Beweisführungen, sie erhärtet sich vielmehr durch Tatsachen. Im Ergebnis führt sie eine neue Haltung herauf, die die Menschen zur Welt und zum Leben einnehmen.

Diese neue Haltung zwingt alles in ihren Bannkreis, und nichts bleibt davon unberührt. Total bestimmt und aufs Ganze gehend, hebt sie die Völker aus den bisher gegebenen Bindungen und stellt sie in neue, innere und äußere Verpflichtungen hinein.

Unter diesem Gesichtswinkel gesehen, ist die Revolution eine geistige Auseinandersetzung, die an der Kunst und an der die Kunst nicht teilnahmslos vorbeigehen kann. Die neue Haltung, die in ihr zum Durchbruch kommt, bezieht sich logischerweise auch auf die Bezirke des Kulturellen und Künstlerischen. Eine Umwälzung von der dynamischen Gewalt etwa der deutschen Revolution macht deshalb vor den Toren der Theater nicht halt, ihr Rhythmus klingt unüberhörbar auch in die geheiligten Tempel der Muse hinein.

Das bedeutet nicht, daß die Träger dieser Revolution die Absicht hätten, die Kunst und den Künstler unter ihre parteimäßige Bevormundung zu stellen. Sie wissen zu gut, daß sie damit Beiden Zwangsgesetze aufzwingen würden, die sehr bald den schöpferischen Genius ersticken und das organische Wachstum künstlerischen Schaffens zum Erliegen bringen müßten. Es ist vielmehr so, daß die Revolution nicht nur das politische Recht, sondern auch die geistige Pflicht hat, die Kunst und den Künstler in die richtige Winkelstellung sich selbst und dem Volk gegenüber zu bringen. Von hier ab haben Beide volle Betätigungs- und Entfaltungsmöglichkeiten. Denn die Gesetze, nach denen sie schaffen, sind ewig und können durch keine machtpolitische Umwälzung geändert werden. Wandelbar sind die Stoffe, deren sie sich bemächtigen, ist Gesinnung und Haltung, die sie den Stoffen unterlegen, ist der Charakter, mit dem sie den Stoffen ewiges Leben einhauchen.

Das ist auch das Moment, das uns bewegte in unserem Bestreben, die Kunst und den Künstler in ein lebendigeres Verhältnis zu Staat und Volk zu bringen, als das im liberalen Zeitalter eines überspitzten Individualismus überhaupt möglich war. Denn dieser Individualismus sah weder in der Kunst eine unabdingbare geistige Funktion von Staat und Volk, noch im Künstler den unentbehrlichen Träger dieser Funktion. Die Kunst war ihm nur Zeitvertreib oder bestenfalls interessantes Experiment, der Künstler selbst aber nur ein asoziales Lebewesen, auf das man, solange man diese Art von Kunst nicht entbehren wollte, füglich auch nicht verzichten konnte.

Die nationalsozialistische Revolution hat auch diese, am Wesen vom wahren Künstlertum vorbeigreifenden Wertungen mit einem radikalen Federstrich beseitigt. Wie sie auf allen anderen Lebensgebieten der eigentlichen Deutschheit, die uns bis dahin in den ihr innewohnenden ungeheuren Kraftreserven noch vollkommen unbekannt war, zum Durchbruch verholfen hat, so auch hier. Der Nationalsozialismus kennt nur eine deutsche Kunst, die an keine Stadt- und Ländergrenzen mehr gebunden ist. Seine Fürsorge gilt einem deutschen Theater, das seine Impulse weder von preußisch, noch bayrisch, noch württembergisch bedingten Eigensüchten, sondern lediglich vom deutschen Charakter in seiner Ganzheit empfängt.

Es ist kein Gegensatz dazu, wenn der Nationalsozialismus Mittelpunkte kulturellen Schaffens, die sich aus der Entwicklung unseres deutschen Lebens gebildet haben, mit Eifer und Bedacht aufrechterhält und in ihrer Existenzfähigkeit pflegt und fördert. Denn so gewiß es ist, daß der deutsche Charakter auch im Künstlerischen sein einmaliges, bestimmtes und scharfprofiliertes Gesicht trägt, so gewiß auch ist es, daß in dieses Gesicht unverkennbar die Züge der Mannigfaltigkeit und Vielgestaltigkeit hineingeschrieben sind, und gerade diese ihm für uns selbst und für die ganze Welt die seit Jahrhunderten bewährte magische Anziehungskraft verleihen.

Es ist deshalb kein Zufall, daß die erste, unter dem Schutz der tatkräftigen Förderung des Reiches veranstaltete deutsche Theaterwoche, die zu eröffnen ich heute die Ehre habe, gerade in Dresden, der in Deutschland fast einzigartigen Stadt musischen Schaffens und künstlerischen Gestaltens, vonstatten geht. Und es ist weiterhin kein Zufall, daß zu ihrem Beginn und zu ihrem Ende jener unsterbliche Meister zu Wort kommt, von dem der Satz stammt, daß „Deutschsein heiße, eine Sache um ihrer selbst willen tun" und der es wie kein anderer vor ihm und nach ihm verstand, menschliches Leid und menschliches Glück in die Allgewalt der Töne hineinzubannen.

Wenn wir mit Wagners „Tristan und Isolde" die Reichstheaterwoche eröffnen, um sie mit seinen „Meistersingern" zu beschließen, so huldigen wir damit dem großen deutschen Genie, das unserer Zeit am nächsten steht. Er hat das edle, große, heroische Pathos, das unsere Zeit durchzittert, ihm ist die Fülle der Erfindung zu eigen, ihm strömt das Uebermaß der Melodie verschwenderisch zu. In seinem Herzen wohnt noch die ewige Sehnsucht, die jedes künstlerische Schaffen zutiefst beseelt. Er ist noch durchblutet von echtem und unverfälschtem Musikantentum, und seine edle Kunst ist überstrahlt von dem Zauber einer niemals versiegenden Phantasie. Zu ihm sich bekennen, das heißt Bekenntnis ablegen für die deutsche Kunst der Töne. Von ihm kann man wie von keinem anderen behaupten, daß er die Menschen glücklicher gemacht habe. Das neue Reich erfüllt nur eine selbstverständliche Dankespflicht tiefgeneigter Ehrfurcht, wenn es in Richard Wagner seinem unsterblichen Genius huldigt.

Und damit soll dieses edle Haus, seit jeher Richard Wagner und seinem großen Werk aufs engste verbunden und verpflichtet, durch alle Stürme der Zeit hindurch unbeirrt der göttlichen Kunst der Töne geweiht, seinem eigentlichen Zweck wieder zurückgegeben sein. Das zauberhafte Lied von Tristan und Isoldes Lieb und Leid soll wieder einmal, wie ungezählte Male vordem, die Herzen erschüttern und erheben.

Ich erkläre die Reichstheaterwoche 1934 in Dresden für eröffnet.

*

Ueber die künstlerischen Veranstaltungen zu Beginn der Festwoche berichten wir im Feuilleton dieser Ausgabe.

Moskau tritt auf

dnb. **Genf**, 28. Mai.

Im Vordergrund des internationalen Interesses steht heute das Schicksal der Abrüstungskonferenz, während die am 30. Mai beginnende neue Tagung des Völkerbundsrates vorläufig noch weniger beachtet wird, obgleich sie die Aufgabe hat, nun endlich die Vorbereitung für die Abstimmung im Saargebiet in Gang zu bringen und vor allem den Abstimmungstermin festzusetzen.

Der Zustrom ausländischer Staatsmänner wird diesmal ungewöhnlich stark sein. Der amerikanische Abrüstungsdelegierte Norman Davis ist ebenso wie der russische Außenminister Litwinow und der englische Großsiegelbewahrer Eden schon am Sonntag in Genf eingetroffen. Der Präsident der Abrüstungskonferenz ist bereits vor den anderen Delegierten angekommen. Er hatte am Sonntag auch schon verschiedene Besprechungen. Man nimmt vielfach an, daß noch einmal versucht werden soll, die Konferenz, wenn auch mit beschränktem Ziel, wieder in Gang zu bringen. Die Engländer und Italiener empfinden aber, wie bekannt, wenig Neigung, die Agonie der großen Konferenz noch weiter zu verlängern. Man spricht aber davon, daß die Russen mit französischer Unterstützung ihren neuen Plan, der einen gegenseitigen Hilfeleistungspakt vorsieht, unterbreiten wollen und daß man die Konferenz veranlassen will, sich diesmal mit der Kontrolle des Waffenhandels und der Waffenfabrikation zu befassen, wofür angeblich die Amerikaner einen Antrag vorbereitet haben. Vor allem wird das Lieblingsthema „Rückführung Deutschlands in die Abrüstungskonferenz" eifrig weiter diskutiert. In Wirklichkeit ist alles noch völlig unsicher. Im übrigen muß auch von italienischer Seite mit Ueberraschungen gerechnet werden.

Der russische Plan

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 28. Mai.

Zu der Genfer Abrüstungstagung, auf der, wie man in Paris mit deutlichstem Seitenblick auf Deutschland hervorhebt, nicht weniger als 15 amtierende Minister teilnehmen werden, sind gestern abend der Außenminister Barthou, der Marineminister Piétri und der englische Außenminister Sir John Simon in demselben Zuge abgereist. Sir John Simon, der erst gestern vormittag hier eintraf, hatte keinerlei politische Verhandlungen geführt. Der amerikanische Abrüstungsdelegierte Norman Davis dagegen hatte am Sonnabend nachmittag vor seiner Weiterreise nach Genf eine eingehende Unterredung mit Barthou. Litwinow ist nicht mehr in Paris erschienen, aber deshalb ist die geplante gemeinsame französisch-russische Aktion, die die Sensation der jetzt beginnenden neuen Abrüstungstagung darstellen soll, doch bis in alle Einzelheiten vorbereitet worden.

Frankreich wird in Genf seinen russischen Freund als neuen Völkerbundsadepten vorstellen, und Rußland wird als Morgengabe auf den Altar der Abrüstungskonferenz seinen Vorschlag eines Nichtangriffspaktes niederlegen, auf dem unter nochmaliger theoretischer Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands eine Abrüstungskonvention nach Frankreichs Wünschen aufgebaut werden soll.

Londoner Befürchtungen

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 28. Mai.

Die Augen der englischen Oeffentlichkeit sind mit ganz besonderem Ernst auf die heute in Genf beginnenden Abrüstungsbesprechungen gerichtet. Kein Blatt versäumt, auf den außerordentlich kritischen Charakter des gegenwärtigen Stadiums hinzuweisen und eigentlich hoffnungsvoll ist man nirgendwo. Der einzige, der anscheinend den Mut nicht hat sinken lassen und ernsthaft bestrebt ist, unbedingt doch noch ein Ergebnis zu erreichen, dürfte der Konferenzpräsident Henderson sein. Sein Plan, die bekannte Fünfmächteerklärung vom Dezember 1932 über die deutsche Gleichberechtigung, die zwar von der Konferenz zur Kenntnis genommen worden ist, aber bisher noch nicht ihre formale Zustimmung erhalten hat, jetzt durch die Konferenz in aller Form sanktionieren zu lassen, erhält in englischen Kreisen durchaus Zustimmung. Man hofft auch in Londoner politischen Kreisen, daß dadurch für Deutschland die Rückkehr nach Genf nicht unwesentlich erleichtert werde.

Welches Ergebnis aus den Besprechungen der nächsten Tage herauskommen wird, wird in England nicht

BP-Zug bei Weißenfels entgleist

Lok.-Führer und Heizer tödlich verunglückt — Der Zugführer schwer, 10 Reisende leicht verletzt

Weißenfels, 28. Mai.

Ein schwerer Zugunfall, bei dem bedauerlicherweise zwei Hallenser tödlich verunglückt sind, hat sich heute morgen kurz nach 1/48 Uhr in Weißenfels zugetragen. Die Lokomotive, der Postwagen, der Packwagen und der erste Personenwagen des aus Richtung Naumburg kommenden beschleunigten Personenzuges P 869 entgleisten unmittelbar vor der Einfahrt in den Weißenfelser Bahnhof. Lokomotivführer Fritsch und Lokomotivheizer Herbst, beide aus Halle, wurden dabei so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle tot waren. Der aus Weißenfels stammende Zugführer Liedtke trug schwere Kopf- und Fußverletzungen davon. Zehn Reisende erlitten leichte Verletzungen. Der angerichtete Materialschaden ist beträchtlich.

Wie wir hierzu erfahren, trug sich der Unfall an der Ueberführung der Eisenbahn über die Merseburger Straße zu, etwa 100 Meter vor der Einfahrt in den Bahnhof. Die Lokomotive sprang plötzlich, möglicherweise infolge eines Defektes an den Vorderrädern, aus den Gleisen, legte sich nach links um und riß den Tender sowie den Postwagen mit. Der auf den Postwagen folgende Packwagen wurde durch die über das Geleise stehenden Räder des umgestürzten Zugteils aus dem Gleis gehoben und nach der rechten Seite hinübergedrückt, wobei sein Vorderteil, in dem sich der Aufenthaltsraum des Zugführers befand, beträchtlich zertrümmert wurde. Auch der anschließende Personenwagen wurde nach der rechten Seite hinausgedrückt. Bei dem Unfall ist der Heizer weit weggeschleudert worden, während der Lokomotivführer unter die Maschine geriet. Auch der Zugführer wurde weit über die Gleise geschleudert. **Unmittelbar nach dem Unfall brach auch noch im** Postwagen ein Brand aus, der aber rasch abgelöscht werden konnte.

Ein Augenzeuge

berichtet hierzu noch folgendes:

Ich saß im vordersten Wagen des beschleunigten Personenzuges Frankfurt a. M.—Berlin. Als wir gerade in den Weißenfelser Bahnhof einfahren wollten, gab es plötzlich einen furchtbaren Krach. Wir wurden alle durcheinander geschleudert. Im nächsten Augenblick wurde der Wagen aus den Gleisen gehoben, während seine Türen ausgerissen wurden. Laute Schreie der entsetzten Insassen ertönten, dann trat eine Stille des Entsetzens ein. Als wir aus dem Wagen blickten, bot sich uns ein erschreckendes Bild der Zerstörung. Links vorn lagen die Lokomotive, der Tender und der Postwagen auf der Seite, so daß ihre Räder über die Gleise ragten. Dadurch war offenbar der Packwagen nach rechts herausgedrückt worden, er war gegen einen Brückenpfeiler gefahren und dort in seiner vorderen Hälfte völlig zertrümmert worden. Hätte ihm der Pfeiler nicht Halt geboten, so wären er und die anschließenden Wagen sicher in die Tiefe gestürzt. Der Zugführer, der sich in diesem Wagen befunden hatte, war durch den Anprall weit nach hinten geschleudert worden. Blutüberströmt lag er da. Noch schlimmer war der Sturz, den der Lokomotivheizer getan hatte. Er war nach links hinaus etwa 50 Meter über die Gleise geschleudert worden und ist offenbar sofort tot gewesen. Auch bei dem Lokomotivführer, der unter der Maschine lag, ist der Tod zweifellos sofort eingetreten.

Die Zuginsassen haben dann sämtlich aussteigen müssen und sind zum Bahnhof gegangen, wo sie warten mußten, bis die Hilfszüge eintrafen. Es sind zwei Hilfszüge eingesetzt worden, von denen der eine nach Merseburg-Halle, der andere nach Berlin gefahren wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405284/fragment/page=0001
DFG

eindeutig beurteilt. Während die pessimistischen Stimmen bereits von einem völligen Auffliegen der Konferenzarbeiten sprechen, rechnet man in anderen Kreisen damit, daß das kritische Stadium wieder einmal durch eine Vertagung überwunden wird. In manchen englischen Kreisen tröstet man sich über das gegenwärtige Versagen der Konferenzarbeiten mit der sehr vagen Hoffnung hinweg, daß früher oder später die ganze Abrüstungsfrage doch noch ihre Lösung erfahren werde.

In seinem Leitartikel weist der „Daily Telegraph" darauf hin, daß die Abrüstungskonferenz sich immer stärker in eine Sicherheitskonferenz verwandle. Praktisch bedeute dies aber nur, daß eine Reihe von Nationen darauf ausgehe, Alliierte gegen Japan oder gegen Deutschland zu finden. Im Endeffekt bedeute das aber, daß damit noch keine Abrüstung und nicht einmal eine Begrenzung der Rüstungen verbunden sei, sondern nur eine Ausdehnung von Verpflichtungen in der Sicherheitsfrage.

Ein heftiger Angriff gegen die englische Regierungspolitik findet sich in der liberalen „News Chronicle". Das Blatt hält im Gegensatz zu der überwiegenden Auffassung in England die von Frankreich geforderten Garantien für so gemäßigt, daß die britische Regierung sie eigentlich ohne Diskussion hätte annehmen können. In einem von zwei umfangreichen Leitartikeln schreiben die „Times", daß, wenn früher von seiten der führenden Mächte in ernsthafter Konzentration der Bedeutung der deutschen Gleichberechtigungsforderung Rechnung getragen worden wäre und sogleich alle energischen Maßnahmen auf ein System der Rüstungsergänzung gerichtet hätte, man gewiß zu einem anständigen Ergebnis gekommen wäre.

Mit einer erfreulichen Klarheit bezeichnen die „Times" noch einmal die im Laufe der letzten Wochen von der deutschen Regierung gemachten Vorschläge gerade im Hinblick auf die weitere Entwicklung als gemäßigt und wahrhaft vernünftig.

Auch von den doch gewiß regierungstreuen „Times" muß sich die Regierung eine kräftige, aber nicht unberechtigte Kritik gefallen lassen. Zwei Jahre lang habe die englische Regierung eine führende Rolle in den Abrüstungsbesprechungen gespielt, im kritischen Stadium aber habe das Kabinett seine leitende Hand zurückgezogen. England, heißt es in den „Times" weiter, sei in die Fußtapfen Frankreichs getreten und Frankreich habe sich letzten Endes doch nur rückwärts bewegt. Und mit einer Schärfe, die in ihrer kritischen Grundhaltung kaum zu überbieten ist, heißt es in den „Times" dann weiter,

daß die Initiative jetzt den englischen Händen entglitten sei und die Welt mit einiger Besorgnis die Erklärung abwarte, die Barthou vor der Generalkommission der Abrüstungskonferenz machen werde.

Auch die „Times" sind wenig hoffnungsvoll. Die heutige Bürositzung, so schreiben sie, beginnt unter enttäuschenden Umständen. Es ist kein Programm vorhanden, nirgendwo ist eine klare Führerschaft zu erkennen. Es scheint, daß man in englischen Kreisen die einzige Hoffnung auf Litwinow und auf Norman Davis setzt. Litwinows Plan eines Paktes auf gegenseitige Hilfeleistung wäre man in England keineswegs unbedingt abgeneigt, wenn man sicher wäre, daß hinter diesem Plan nicht eigentlich Koalitionswünsche gegen bestimmte Länder stünden.

Der amerikanische Plan, der bereits früher schon von Norman Davis vorgeschlagen worden ist, den Waffenverkauf zu verbieten, wird auch jetzt wieder von England begrüßt und dürfte gewiß auch weitgehende Unterstützung finden.

Frankreich mit Sichel und Hammer

Von unserem Pariser Korrespondenten.

ck. **Paris**, 28. Mai.

Die Bemühungen der französischen Politik um eine Annäherung an Rußland, wenn nicht sogar um ein französisch-russisches Bündnis, haben in den letzten Wochen in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Der russische Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, kam ganz plötzlich nach Genf und unterhielt sich dort sehr lange mit dem französischen Außenminister Barthou. Im Anschluß daran reiste Litwinow in das französische Rivierabad Mentone, wo er sich mit dem langjährigen russischen Botschafter in Paris, Dowgalewsky, besprach, aber auch wieder einen Mittelsmann Barthous empfangen haben und, Gerüchten zufolge, sogar mit Trotzky zusammengekommen sein soll. Inzwischen berief der französische Außenminister seinen Botschafter in Moskau, Herrn Alphand, zu sich, der in den letzten Wochen in Moskau die erste französisch-russische Zeitung mitgegründet hat. Die Besuche Herriots in der russischen Botschaft in Paris, die in den früheren Jahren schon keine Seltenheit waren, haben in den letzten Wochen auch wieder an Häufigkeit zugenommen, und Herriot hat bei diesen Gelegenheiten mit dem russischen Geschäftsträger Rosenberg mehrere Möglichkeiten einer französisch-russischen Politik durchgesprochen.

Seit dem Sturz des zaristischen Rußlands hatte sich in Frankreich eine Abneigung gegen das Sowjetreich geltend gemacht, die in der französischen Bevölkerung bis auf den heutigen Tag, das muß offen gesagt werden, noch nichts an Wirkung verloren hat. Einmal rührt diese Abneigung aus einem materiellen Grund her: für viele Milliarden hatte Rußland mit Erfolg seine Staatspapiere bei den kleinen französischen Rentnern untergebracht. Eine Rückzahlung wurde von den Sowjets bis heute verweigert und jede Bemühung auf Anerkennung Rußlands durch Frankreich wurde ursprünglich von einer Begleichung der Vorkriegsschulden abhängig gemacht. Bis heute aber haben die Sowjets diesem Verlangen gegenüber in nichts nachgegeben. Dann konnte aber auch das kommunistisch-materialistische Staatssystem in Rußland dem französischen Bürger nur Schrecken einflößen. Die französischen Verbände, die heute so oft genannt werden, wie die Jeunesses patriotes und die Solidarité française wurden ausdrücklich als Kampftruppen gegen den russischen Kommunismus gegründet und erlebten als solche vor allem in den Jahren 1925 bis 1927 einen ungeheuren Aufschwung. Soll all das vergessen sein?

Inzwischen sorgte aber das Lausanner Abkommen über eine wirtschaftliche Verständigung mit Rußland für die erste wirtschaftliche, und der französisch-russische Nichtangriffs-Pakt für die erste politische Annäherung Frankreichs ans Sowjetreich. Von Beginn an war das Ziel dieser Bemühungen eindeutig gegen Deutschland gerichtet. Das Entgegenkommen Frankreichs bei dem im letzten Jahre zustandegekommenen französisch-russischen Handelsvertrag zeigt diese politische Linie noch deutlicher.

Edouard Herriot, der sich selbst gern als den Vater des französisch-russischen Nichtangriffs-Pakts und des Lausanner Abkommens für die wirtschaftliche Verständigung bezeichnet, und der wirklich die erste Rußlandpolitik Frankreichs mit der Anerkennung Rußlands als Ministerpräsident in die Tat umgesetzt hat, ist bis heute der unnachgiebigste Vertreter einer französischen Rußlandspolitik geblieben. Die praktisch-politischen Ergebnisse sind bis jetzt noch nicht allzu handgreiflich, doch erinnert man sich noch des Besuchs Pierre Cots mit den französischen Flugmaschinen in Moskau und der Erwiderung dieses Besuchs durch die Sowjets. In diesen Tagen kehren die französischen Gelehrten, die einer Einladung der Sowjetregierung gefolgt waren, aus dem Roten Land zurück. Verschiedene militärische Besuche haben schon stattgefunden. Mehreren französischen Regimentern sind zur Zeit noch eine Anzahl höherer russischer Offiziere zugeteilt. Vor wenigen Tagen wurde, wie wir erfahren, der General Gamelin von der Sowjetregierung zu einem Besuch Rußlands, vor allem einer Besichtigung der gesamten Roten Armee und einer Teilnahme an den beabsichtigten großen russischen Manövern eingeladen. Grundsätzlich hat er diese Einladung schon angenommen.

Wohin zielt all das? Sprechen wir es ohne alle Umschweife deutlich aus: Frankreich, das, wie wir immer wiederholt haben, den neuen Geist Europas noch nicht erfaßt hat oder noch nicht erfassen will, hat mit seiner Bündnispolitik, deren letztes Ziel nur die Einkreisung Deutschlands ist, in Europa mehr oder weniger Schiffbruch gelitten. Nun will es diese alte, man möchte sagen Richelieusche Politik unter Zurückstellung aller bisherigen moralischen und politischen Bedenken mit Rußland doch noch zu verwirklichen suchen. Dazu wäre zunächst der Eintritt Rußlands in den Völkerbund notwendig. Dies um so mehr, als Frankreich sich um eine Umwandlung des französisch-russischen Nichtangriffs-Pakts in einem gegenseitigen Hilfeleistungs-Pakt bemüht; in den Vorverhandlungen, die in den letzten Tagen hinter den Kulissen sehr eifrig gepflogen worden sind, soll es schon zu einer weitgehenden Einigung gekommen sein. Solange aber Rußland nicht im Völkerbund ist, könnte Frankreich nach dem Locarnovertrag niemals für Rußland eintreten. Der Aufnahme Rußlands in den Völkerbund widersetzen sich aber nicht nur einige neutrale Staaten, wie die Schweiz, Norwegen und Dänemark, sondern auch Polen, dessen Führer Pilsudski von der Beständigkeit des Sowjetsystems keineswegs überzeugt ist. Belgien ist, wie Herr Barthou bei seiner Reise nach Brüssel erfahren mußte, auch nicht allzugut auf die Sowjets zu sprechen, und schließlich hat auch schon England recht deutlich seinen Bedenken gegen eine Aufnahme Rußlands in den Völkerbund Ausdruck gegeben, das vielleicht nicht zuletzt deshalb, weil das englische Imperium in möglicherweise sehr absehbarer Zeit wegen seines Besitzes in Asien gegen Rußland Stellung nehmen muß. Ein so kleiner Staat wie Rumänien, der von einer Anerkennung Rußlands gar nichts wissen will, würde schon genügen, um die großen Hoffnungen, die Frankreich heute auf Rußland setzt, zunichte zu machen. Denn wenn Rumänien nicht will und im Ernstfall Politik mit Deutschland und Polen macht, dann kann Frankreich mit Rußland nicht viel anfangen. An der rumänischen Auffassung kann der für die nächste Zeit geplante Besuch Barthous in Bukarest wohl ebensowenig etwas ändern, wie sein Besuch in Warschau Pilsudski umzustimmen vermochte.

Die französische Rußlandpolitik wird hier vom Generalstab, einigen industriellen Gruppen und vor allem von Herriot gemacht. Das französische Volk wird nach seiner Meinung, wie üblich, nicht gefragt. Es würde nämlich diese Politik auch heute rundweg ablehnen. Herr Barthou war ursprünglich auch nicht für die Rußlandpolitik, aber nachdem er eingesehen hat, daß seine Bündnispolitik — der Weisheit letzter Schluß aller älteren Herren in Frankreich — mit England doch nicht zu verwirklichen war, ist sie für ihn zwangsläufig notwendig geworden.

Aber es gibt doch noch einige und nicht unerhebliche Kreise von Untertanen der französischen Regierung, die eine Annäherung Frankreichs an Rußland herbeisehnen: das sind vor allem die nordafrikanischen Kolonien. Deren Bemühungen, sich vom französischen Imperialismus zu befreien, sind bisher zwar immer gescheitert, aber die Schwierigkeiten, die Frankreich dort hat, wachsen von Tag zu Tag. In weiten arabischen Kreisen gewinnt immer mehr die Ueberzeugung an Boden, daß, da alle anderen Mittel angeblich versagen, eine Verbolschewisierung ihrer Kreise das einzige noch übrigbleibende Mittel sei, sich von ihren Beherrschern zu befreien. Von einer Annäherung der französisch-russischen Politik erwarten sie eine größere Freiheit der Agitationsmöglichkeiten im kommunistischen Sinne, die ihnen heute durch die französische Regierung sehr stark beschnitten werden. Und so dürfte die Verbrüderung Frankreichs mit Sichel und Hammer neben anderen ernsten Verwicklungen auf dem Kontinent auch noch eine unerwartete Reaktion in den Kolonien auslösen.

Vor dem Ende der amerikanischen Streikwelle

dnb. **Newyork**, 28. Mai.

Nach mehrstündigen Verhandlungen am Sonntag wird für diese Woche mit einer Beilegung des Streiks in Toledo (Ohio) gerechnet. Eine Verständigung im San Franziskoer Dockarbeiterstreik erscheint gleichfalls möglich.

Warnung an Europa

Mussolini über die Gefahren der gegenwärtigen Lage

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

K. **Rom**, 28. Mai.

In der italienischen Deputiertenkammer hielt am Sonnabend Mussolini eine zweieinhalbstündige Rede über den gesamten Fragenkreis der italienischen Wirtschaft, wobei er zum Schluß auch höchst bemerkenswerte Ausführungen über die internationale Lage machte.

Mussolini ging von den in der letzten Zeit erfolgten Finanzmaßnahmen seiner Regierung aus und bezeichnete die Schatzscheinkonversion vom Januar dieses Jahres als geglückte Operation. Sehr ausführlich verbreitete er sich über die im April erfolgte Kürzung der Beamtengehälter. Diese Kürzungen begründete der Duce mit der Notwendigkeit, den italienischen Staatshaushalt in Ordnung zu bringen. Mussolini erklärte, daß das Defizit im italienischen Staatshaushalt im laufenden Etatsjahr wahrscheinlich 4 Milliarden ausmachen würde. Um den Staatshaushalt auszugleichen, habe die Regierung die Staatsausgaben in zwei Kategorien eingeteilt, in die nicht reduzierbaren und in die reduzierbaren Ausgaben. Die Höhe der senkbaren Ausgaben bezifferte Mussolini mit 5900 Millionen Lire. Sehr pessimistisch betrachtete der Duce die Situation des italienischen Außenhandels. Der Wert des italienischen Importes ist von 22 Milliarden Lire im Jahre 1928 auf 7 Milliarden im Jahre 1933 zurückgegangen. Der Wert des Exportes von 14 Milliarden 1928 auf knapp 6 Milliarden Lire im Jahre 1933. Als Hauptgrund für diese „fortschreitende Anämie des internationalen Handels" gab Mussolini vornehmlich die in aller Welt steigenden Zölle und die Prohitivpolitik aller Staaten an. Mussolini lehnt scharf jedes Währungsmanöver zur Forcierung des Exportes ab und legte ausführlich dar, daß Italien sich nicht an das Beispiel der englischen Währungsabwertung halten könne, da eine solche Währungspolitik in Italien sofort zur Inflation führen würde.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit werde die italienische Regierung weiterhin in großem Umfang öffentliche Arbeiten ausführen lassen. Mussolini kündigte unter diesen öffentlichen Arbeiten auch

neue Rüstungen

an. Italien werde im Bau von Kriegsschiffen bis an die Grenze des Washingtoner Abkommens gehen, und Linienschiffe bis zur Gesamttonnage von 70 000 Tonnen bauen. Auch würden die veralteten italienischen Militärflugzeuge durch neue Apparate ersetzt werden. Am Ende seiner großen Rede ging der Duce noch speziell auf außenpolitische Fragen ein.

Er erklärte, daß von Abrüstung keine Rede mehr sein könne. „Die ganze Frage kann als erledigt angesehen werden." Die Saarfrage, das Donauproblem und die asiatische Politik Japans bezeichnete Mussolini neben der Abrüstungsfrage als die folgenschwersten Probleme der heutigen internationalen Politik. Mit auffallend ernsten Worten erklärte Mussolini der in tiefstem Schweigen verharrenden Deputiertenkammer, daß er nicht an einen ewigen Frieden glaube, aber daß er die Tragik bedauere, die auf der Menschheit zu ruhen scheine. „Wir wünschen den Frieden, aber wenn die dramatische Alternative Wirklichkeit werden sollte, dann wird das italienische Volk, von der faschistischen Aristokratie erzogen und geordnet, den Ereignissen in voller Ruhe, Disziplin und mit eisernem Willen entgegentreten."

So ernste Worte und eine so große Besorgnis über die jüngste Entwicklung haben Europa und die Welt noch nicht aus dem Munde eines leitenden Staatsmannes gehört. Sie bezeugen, daß Italien der nächsten Zukunft mit schweren Besorgnissen entgegensieht. Mussolini hat in dieser Rede, die zu den großartigsten seiner Ansprachen zu zählen ist, dem Ernst der Lage mit der größten Eindringlichkeit dargelegt und die angekündigten italienischen Rüstungen beweisen, daß die italienische Politik gewillt ist, die praktischen Konsequenzen aus dieser pessimistischen Betrachtung zu ziehen.

Standrecht in ganz Oesterreich für Sprengstoffanschläge verhängt

dnb. **Wien**, 28. Mai.

Die Regierung gab am Sonnabend in einer feierlichen Kundgebung die schon angekündigte Verhängung des Standrechtes über das ganze Bundesgebiet wegen Verbrechens nach dem Sprengstoffgesetz und wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit durch boshafte Handlungen oder Unterlassungen unter besonders gefährlichen Verhältnissen oder durch boshafte Beschädigungen oder Störungen am Staatstelegraphen bekannt.

In der Bekanntmachung heißt es, daß das standrechtliche Verfahren in den erwähnten Fällen mit dem Beifügen kundgemacht werde, „daß sich jedermann dieser Verbrechen, aller Aufreizung hierzu und aller Teilnahme daran zu enthalten habe, widrigenfalls jeder, der sich nach dieser Kundgebung eines der angeführten Verbrechens schuldig macht, standgerichtlich gerichtet und mit dem Tode bestraft würde. Dieses wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gemacht".

Der Beginn der Reichs-Theaterfestwoche

Auftakt mit Wagner und Kleist / Eigener Bericht der „HN"

Dresden, 28. Mai.

Seit Sonnabend schon trug Dresden im Schmuck von Fahnen und Maien den Ausdruck einer Feststadt. Man verspürte in der freudigeren Bewegung der Massen, daß auch eine Theater-Festwoche im neuen Deutschland einen ganz anderen Widerhall in der Bevölkerung als früher findet, daß sich die Bande zwischen Kunst und Volk wieder enger zu knüpfen beginnen. An den Tagen vorher schon kündigte sich die Festwoche an: Eine Ludwig-Richter-Gedächtnisausstellung zu des Meisters 50. Todestage am 19. Juni wurde bereits der Oeffentlichkeit übergeben; eine historische Theaterschau in den Fest- und Repräsentationsräumen des ehemaligen Residenzschlosses, die bis Ende Juli dauert, zeigt wesentliche Tatsachen und Erscheinungen der Entwicklungsgeschichte des Theaters in Sachsen.

Mit der Erfüllung der Hoffnung, neben dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und den sonstigen für das Theaterleben Deutschlands verantwortlichen Persönlichkeiten auch den Führer selbst am Eröffnungstage der Dresdener Festwoche zugegen zu sehen, wurde die Bedeutung dieses Tages vor ganz Deutschland offenbar. Der Auftrag, diese erste Reichs-Theater-Festwoche durchzuführen, das persönliche Erscheinen des Führers und die Anerkennung einer großen Tradition durch Minister Dr. Goebbels, der Dresden eine „fast einzigartige Stadt musischen Schaffens" nannte, sichern die Stellung Dresdens als deutsche Theaterstadt der Gegenwart und der Zukunft. Der Ernst und die Begeisterung, mit der die sächsischen Staatstheater die Ausführung des Auftrages in die Wege geleitet haben, darf die Stadt und alle am deutschen Theaterleben Interessierten mit Freude und Stolz erfüllen.

Während um den Platz vor der Staatsoper die Menschenmassen, die dem Führer bei seiner Fahrt durch die Stadt zugejubelt hatten, hin- und herwogten und auf sein Erscheinen während der Pause geduldig harrten, vollzog sich der feierliche Eröffnungsakt, der auf alle Sender übertragen wurde. In der Staatsoper wurde der Führer offiziell von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen und in die große Mittelloge geleitet. Neben ihm nahmen die Reichsminister Dr. Goebbels, von Blomberg und Gürtner Platz, ferner Reichsstatthalter Mutschmann und Ministerpräsident von Killinger. Außerdem sah man den Reichspressechef Dr. Dietrich, den Adjutanten des Führers, Gruppenführer Brückner, sämtliche sächsischen Minister, ferner den sächsischen Landesbischof sowie einen Vertreter der katholischen Kirche, den Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant List, Oberbürgermeister Zörner usw.

Eingeleitet durch Dr. Goebbels' Bekenntnis zu einer Kunst ewiger Gesetze und deutschen Charakters, worüber wir an anderer Stelle dieser Nr. ausführlich berichten, erblühte das unvergängliche hohe Lied der Liebe, Wagners „Tristan und Isolde", in einer wahrhaft vorbildlichen Aufführung. Schon die Ouvertüre offenbarte in ihrem Glanz, in der Sicherheit und Ruhe der Bewegung, die sich zu packender Steigerung erhob, das hohe Niveau der Aufführung und das Maß von Arbeit, die Generalmusikdirektor Dr. Böhm darauf verwendet hatte. Der starke Eindruck vertiefte sich von Akt zu Akt. In den Hauptrollen sah man hervorragende Gäste: Die Darstellerin der Isolde, Lilly Hafgren-Dinkela, für die nächste Spielzeit nach Dresden verpflichtet, beglückte in souveräner Beherrschung des Gesanglichen und Schauspielerischen mit der wundervollen Süße ihres Pianos, mit der leuchtenden Kraft, die sie auch gegen die stärksten Orchesterwellen sich behaupten ließ. Margarete Klose stand als Brangaene neben ihr, herrlich in der dieser Rolle gebührenden Fülle der Mittel. Dem Tristan Gunnar Graaruds spürte man die denkerische Durchformung an; darstellerisch ganz hervorragend, verinnerlichte er seine Rolle aus einer ursprünglichen Musikalität heraus. Wilhelm Rodes Kurwenal schließlich zeigte sich unendlich reich an Seelischem und rückte diese Gestalt auf den ihr zukommenden bedeutungsvollen Platz. Eine würdige, von der Begeisterung des Abends auf höchste Gipfel getragene Aufführung!

Den gleichzeitigen Auftakt der Festwoche im Schauspielhaus bildete Kleists „Prinz Friedrich von Homburg", würdig solch repräsentativer Herausstellung auch der Darbietung nach. Das Drama deutschen Soldatengeistes und deutscher Dichterseele, das herrliche Symbol deutscher Vaterlandsliebe, stand sieghaft und begeisternd vor den ergriffenen Zuschauern, geleitet von Josef Gielen mit Felix Steinböck in der Titelrolle.

In der Oper folgen in den nächsten Tagen „Oberon" von Karl Maria von Weber, der „Fidelio" Beethovens und Richard Strauß' „Rosenkavalier" und „Arabella", worauf die Festwoche mit Wagners „Meistersingern" ausklingen wird. Das Schauspiel setzt die Reihe mit einem Gastspiel des Deutschen Nationaltheaters Weimar mit „Kabale und Liebe", Schillers „Wallensteins Tod", Eichendorffs „Freiern", mit Kolbenheyers „Heroischen Leidenschaften" und Ehlers „Zar Peter" wie mit den geistesverbundenen Schöpfungen nordischer Meister: Shakespeares „Coriolan" und Ibsens „Peer Gynt" in der Bearbeitung von Dietrich Eckart fort. Dazwischen stehen die Aufführungen von Glucks „Alkestis", Händels „Julius Caesar" und Goethes „Iphigenie" im Festspielhaus zu Hellerau.

Ein beispielgebendes Programm ist in festlichen Räumen und mit gutem Gelingen vor einem erlesenen Publikum eingeleitet! Die Nachwirkung dieser Festspielwoche wird für Dresden wie für das ganze Deutsche Theater stark und fruchtbar sein.

St.

*** Ein italienisches Richard-Wagner-Museum.** In Cento bei Ferrara in Oberitalien wurde ein Richard-Wagner-Museum eingerichtet, das den Werdegang der Kunst des Meisters von Bayreuth zur Darstellung bringt. **Besonders sind dabei auch die Beziehungen Italiens zum Werke Wagners berücksichtigt worden.**

Im Zeichen Goethes

Die Goethe-Gesellschaft in Weimar

Die Goethe-Gesellschaft trat Ende voriger Woche zu ihrer 49. Hauptversammlung in Weimar zusammen. Die Tagung galt dem Gedenken des 175. Geburtstages Schillers, den die Goethe-Gesellschaft, wie ihr Präsident Prof. Petersen, Berlin, ausführte, freudig mitfeiern wolle, weil es für sie auf die heute oft im In- und Ausland gestellte Frage: Goethe oder Schiller? nur die Antwort: Goethe und Schiller geben könne. Unter den Ehrengästen konnte der Präsident den Abgesandten des Stellvertreters des Führers, Schulte-Strathaus, ferner Vertreter des Reichsstatthalters in Thüringen, der Thüringischen Staatsregierung, der Reichsschrifttumskammer und der Ortsgruppen Berlin, Dresden, Königsberg und Chemnitz begrüßen. Schriftliche Grüße waren von den amerikanischen Ortsgruppen eingegangen.

Die geplante Umstellung der Schriften der Gesellschaft auf vierteljährliches Erscheinen wird vorerst noch nicht eintreten. 1934 und 1935 werden wie bisher neben dem Jahrbuch besondere Schriften erscheinen, darunter eine Geschichte der Goethe-Gesellschaft, die in diesem Jahre ihr 50jähriges Bestehen feiert. Von besonderem Interesse aber dürfte eine Publikation sein, die die Dokumente über Tod und Bestattung Schillers enthalten wird. Sie soll deshalb herausgegeben werden, weil in letzter Zeit erneut und völlig grundlos Verdächtigungen ausgesprochen worden sind, nach denen Schiller vergiftet worden sei, und zwar unter Mithilfe von Goethe. Diese vollkommen aus der Luft gegriffenen Anwürfe bezeichnete der Präsident unter dem Beifall der Versammlung als eine unerhörte und an Volksverrat grenzende Beschmutzung.

Deutliche Worte fand er ferner in seinen Ausführungen über den bisher noch nicht erfolgten Erweiterungsbau zum Goethe-National-Museum in Weimar. Die Goethe-Gesellschaft hat jetzt beschlossen, aus eigenen Mitteln 20 000 **Mark, das sind ein Viertel ihres Vermögensbestan-**

Das Recht wird neu gebaut

Die Arbeitstagung der Akademie für Deutsches Recht

dnb. **Berlin**, 28. Mai.

Im großen Sitzungssaal des Preußenhauses hielt am Sonnabend die Akademie für Deutsches Recht ihre zweite Arbeitstagung ab, der Reichsjustizminister Dr. Gürtner, die Justizminister mehrerer Länder, die Staatssekretäre Grauert, Reinhardt und Freisler sowie zahlreiche andere Vertreter der Reichsbehörden beiwohnten.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank eröffnete die Tagung mit einem Gedenken an Albert Leo Schlageter, der, vor elf Jahren auf der Golzheimer Heide von den Franzosen erschossen, als das erste Opfer des nationalen Freiheitskampfes fiel. Dann wies der Reichsjustizkommissar darauf hin, daß die Tagung dazu dienen solle, Rechenschaft über das sachliche Wirken auf allen Rechtsgebieten dem deutschen Volke gegenüber abzulegen. Dr. Frank erklärte dann im Namen dieses Areopags des deutschen Rechts, daß es für die deutschen Juristen ein Saarproblem nicht gebe. Es gebe nur eine Frage des Abstimmungspunktes, und wenn diese gelöst sei, dann kehre die Saar zum Deutschen Reich für immer zurück. Deutschland wolle sein Reich in Frieden und Gesetzlichkeit aufbauen, und es werde keine Macht der Erde geben, die es in diesem Werke irgendwie behindern könne.

Geheimrat Kisch führte sodann aus, daß sich der Ausschuß zunächst mit drei Fragengebieten befaßt habe, nämlich mit der Organisation der Gerichte, der Beschleunigung des gerichtlichen Verfahrens und dem Gütegedanken. Weitere Aufgaben, die der Ausschuß behandele, seien die Zwangsvollstreckungsprobleme und die Vergleichsordnung. Geheimrat Kisch erstattete dann auch den Bericht für den Ausschuß für das Erbhofrecht, der sich in der Hauptsache mit der Schulungsarbeit befaßt und die Zusammenarbeit zwischen den Bauern und den Juristen in den Vordergrund gerückt habe, die gerade bei diesem Recht von einschneidender Bedeutung sei. Der Ausschuß für gewerblichen Rechtsschutz, dessen Bericht ebenfalls von Geheimrat Kisch erstattet wurde, habe seine Arbeit zu einem vorläufigen Abschluß bringen können, da er ausgezeichnete Entwürfe des Reichsjustizministeriums zur Grundlage hatte. Der stärkere Schutz des Erfinders, die Nichtigkeitserklärung zu Unrecht erteilter Patente, die Benutzung der Gerichte zu patentrechtlichen Streitigkeiten und endlich die Zentralisierung auf wenige Gerichte, bei denen Kammern gebildet würden, in denen neben Juristen auch technische Sachverständige säßen, seien weitere Aufgaben dieses Ausschusses.

Staatssekretär Freisler, der Vorsitzende des Zentralausschusses der Strafrechtsabteilung der Akademie, konnte dem Präsidenten die abgeschlossenen Arbeiten dieses Ausschusses druckfertig überreichen. Er wies dabei darauf hin, daß dieses Gebiet einer grundlegenden neuen Richtungsgebung bedurfte.

Für den Ausschuß für das bürgerliche Recht sprach Professor Dr. Hedemann (Jena), der betonte, daß es sich hier um ein besonders schwieriges Gebiet handele, da hier der Volksgenosse auf Schritt und Tritt von der Rechtsmaterie berührt werde. Außerdem seien grundsätzliche Fragen zunächst zu klären. Als erster Versuch sei das Mietsrecht in Angriff genommen worden. Auch in diesem sehr individualistischen Recht könne der Gedanke der Volksgemeinschaft ausgedrückt werden.

Rechtsanwalt Dr. Moesmer berichtete über die Tätigkeit des Ausschusses für Familienrecht, der zunächst nur einen Teilbegriff, die Ehescheidung, behandelt habe. Wesentlich für die Arbeiten des Ausschusses sei, daß der Begriff der Familie und der Ehe im jetzigen Staate auf eine ganz andere Grundlage gestellt sei.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Berlin, Gelpcke, berichtete aus dem Ausschuß für Immobilienkredit, daß der Immobilienkredit nicht durch ein besonderes Gesetz geregelt, sondern in das allgemeine bürgerliche Gesetz eingereiht werden solle.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Kommunalrecht und Kommunalverfassung,

Oberbürgermeister Weidemann, Halle,

der zugleich für den Ausschuß für Bausparwesen sprach, erklärte, er könne auf die materiellen Probleme in der ihm zur Verfügung stehenden kurzen Zeit nicht eingehen, da sie zu kompliziert seien. Dagegen wies er darauf hin, daß bezüglich der allgemeinen Arbeit der Akademie, der Zusammenarbeit zwischen den Theoretikern und Praktikern, der Durchsetzung des Führerprinzips und der Zusammenarbeit mit den Behörden alle bei der Begründung der Akademie gehegten Erwartungen in vollem Umfange erfüllt seien. Die Reichsgemeindeordnung werde voraussichtlich im Herbst fertiggestellt werden. Sie stelle eine ganz große Rechtsschöpfung dar, die als die Grundlage für die kommende Neuordnung des ganzen deutschen Rechtes überhaupt gelten könne. Das Bausparwesen sei bisher etwas vernachlässigt worden, die Akademie für Deutsches Recht sei die einzige Instanz, die sich seiner mit Nachdruck angenommen habe. Das sei um so bemerkenswerter, als neben den Milliardenwerten, die im Bausparwesen investiert seien, auch ungeheure ideelle Werte lägen. Der Ausschuß habe **sich daher mit dem Versuch beschäftigt, ein materielles Bausparrecht zu schaffen.**

Professor Dr. Bruhns verknüpfte mit seinem Bericht über die Arbeiten des Ausschusses für Völkerrecht den Nachweis, daß durch den Vorfriedensvertrag von 1918 das Recht Deutschlands auf das Saargebiet ausdrücklich anerkannt worden sei. Präsident Wilson habe erklärt, daß Frankreichs Anspruch auf das Saargebiet im Widerspruch stehe mit den zum Vertragsgegenstand erklärten 14 Punkten. Der Völkerbundsrat werde über das Saargebiet nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages zu entscheiden haben. Er werde eingedenk sein müssen, daß jede Entscheidung, die nicht die uneingeschränkte Souveränität des Deutschen Reiches über das rein deutsche Saargebiet wiederherstelle, ein Rechtsbruch sei. In seiner nächsten Vollsitzung werde der Ausschuß sich mit der Frage des Saargebiets und dem Völkerbundsproblem eingehend beschäftigen.

Schließlich hielt der Sachverständige für Rassenforschung im Reichsministerium des Innern, Dr. Achim Gercke, einen grundlegenden Vortrag über das Thema: „Rasse und Recht." Er unterstrich die Notwendigkeit, den Gedanken der Rasse positiv zu fassen. Die Gegenwartsaufgabe heiße, den deutschen Menschen gegen jegliche Angriffe von innen und außen zu schützen. Aufgabe der Zukunft sei es, den Bestand des Volkes nicht nur zu wahren, sondern auch dafür zu sorgen, daß es in Zukunft leben könne. Der Familie als der kleinsten Zelle des Volkes müsse das deutsche Recht als Schild gegeben werden zur Abwehr gegen alles, was sie feindlich bestürme.

Gegen die Reaktion

Reichsminister Darré über das Bauerntum in der Geschichte

Am Sonntag fand in Altenesch im Oldenburger Lande die große Feier zur Erinnerung an den heldenmütigen Freiheitskampf der Stedinger Bauern vor 700 Jahren statt, worüber wir Ende der vorigen Woche in dem Aufsatz „Lever dot as Sklav" ausführlich berichtet haben. An der Feier nahmen gegen 50 000 Menschen teil. Mit dem Reichsminister und Reichsbauernführer Darré an der Spitze waren eine große Zahl von Vertretern der Reichsregierung erschienen. Reichsernährungsminister Darré hielt eine große Rede, in der er die historische Bedeutung des Tages würdigte und dann auf einige bedeutungsvolle Fragen der Gegenwart einging.

Der Minister wandte sich zunächst gegen die Verfälschung deutscher Geschichte durch eine gewisse Art der Geschichtsschreibung, die das, was man deutsche Geschichte nennt, als Auswirkung kaiserlicher, kirchenfürstlicher oder territorialfürstlicher Interessen oder Interessengegensätze hinzustellen bemüht sei, dagegen merkwürdig schweigsam sei über das, was man die deutsche Bauerngeschichte nennen könnte. In Wirklichkeit, so führte der Minister aus, ist das, was wir Volkstum nennen, niemals das Ergebnis des Wirkens deutscher Kaiser, deutscher Kirchen- und Territorialfürsten, sondern ist in seiner Voraussetzung ausschließlich an das Vorhandensein deutschen Bauerntums gebunden.

Der Reichsbauernführer ging dann eingehend auf den Freiheitskampf der Stedinger Bauern ein. Der Fall Stedingen ist der eindeutige Beweis für eine unerhörte Verquickung der Religion mit politischen Sonderinteressen einzelner Diener der Kirche. Und genau so wie der Nationalsozialismus in seinem bisherigen Kampfe immer und immer wieder betont hat, daß der Diener der Kirche sich ausschließlich auf sein seelsorgerisches Gebiet zu beschränken hat und sich nicht in politische Dinge einmengen soll, wenn nicht Unheil über das Volk hereinbrechen soll, genau so sagen wir Nationalsozialisten auch hier, daß die sinnlose Niedermetzelung Tausender und aber Tausender Stedinger Freibauern nur der eindeutige Beweis für die Richtigkeit dieser nationalsozialistischen Forderung von der Entpolitisierung der Diener der Kirche ist.

Anschließend hieran warnte der Reichsbauernführer monarchistische Kreise, die glauben, auf **den Willen des deutschen Bauerntums verweisen zu** können, welches wieder die Rückkehr seiner Territorialfürsten wünsche. Das deutsche Bauerntum hat sich zu einem festen Block zusammengeschlossen, damit alle volksfremden Elemente in Zukunft an ihm sich die Zähne ausbeißen und andererseits alle volksverwurzelten Führer wie Adolf Hitler sich auf das deutsche Bauerntum stützen können wie auf einen Fels. „Wir Bauern haben nicht das geringste Interesse mehr, unser Blut für irgendeine dynastische Sonderpolitik herzugeben, und wir hassen alle diejenigen abgrundtief, die ihre Führung nicht ausschließlich auf das deutsche Volk stützen. Dazu kommt dann noch die eine Tatsache, daß wir mit dem besten Willen nicht einsehen, warum wir uns Leute zurückholen sollen, die uns im Augenblick unserer größten Gefahr verlassen haben! Möge es daher keiner aus jenen Kreisen wagen, die Kraftprobe mit uns Bauern zu versuchen, zu welchem Führer wir stehen, zu Adolf Hitler oder zu denjenigen, die uns in entscheidender Stunde im Stich ließen."

Sodann sprach noch Reichsleiter Alfred Rosenberg über das Erwachen eines neuen Geistes in den deutschen Landen. Auf einer Freilichtbühne fand am Abend die Aufführung des Heimatfestspieles „De Stedinge" von August Hinrichs statt, wofür die Zuschauer mit stärkstem Beifall dankten.

Die Gesundung des Bauerntums

Die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zur Schaffung eines gesunden kräftigen Bauerntums haben bereits im ersten Jahr eine nachhaltige Wirkung verzeichnet. Wie die Statistik lehrt, gehen die nicht oder kaum lebensfähigen bäuerlichen Kleinbetriebe zurück, ebenso aber auch die vielfach überschuldeten Großbetriebe. Dagegen weisen die mittleren Betriebe eine ständige Zunahme auf, und unter diesen wieder die Betriebe von 5—20 Hektar. Zahlenmäßig ausgedrückt sind die Kleinbetriebe von 2—5 Hektar im vergangenen Jahre um 52 300 zurückgegangen, die Großbetriebe um 2800, während bei den mittleren Betrieben von 5 bis 20 Hektar eine Zunahme von 60 800 und bei den Betrieben von 20—100 Hektar eine Zunahme von 5400 besteht

Saar-Kundgebung der Turner

p. **Berlin**, 27. Mai.

Nachdem Außenminister Barthou am Freitag in der Kammer den französischen Standpunkt in der Saarfrage darlegte, hat nunmehr Vizekanzler von Papen als Saarbeauftragter des Reichskabinetts noch einmal die deutsche Auffassung knapp, klar und präzis zusammengefaßt. Am Sonnabend hat in Berlin ein Sternenmarsch der Deutschen Turnerschaft stattgefunden, der 50 000 Turner und Turnerinnen aus allen Teilen der Stadt zum Lustgarten führte. Hier wurden Fackeln entzündet und vor ihrem lodernden Schein und den tausenden flatternder Fahnen — es war eine selten eindrucksvolle Treuekundgebung für die deutschen Volksgenossen an der Saar — entwickelte Herr von Papen die deutsche Ansicht und die deutschen Forderungen.

Seine Worte haben aufs neue gezeigt, wie einfach und klar unser Standpunkt ist. Wir verlangen nichts weiter, als daß endlich dem Recht Genüge geschehe. Der Vizekanzler hat in diesem Zusammenhang ernst und nachdrücklich den Völkerbund an seine selbstverständliche Pflicht gemahnt, eine Mahnung, der doppeltes Gewicht zukommt, nachdem man auf Betreiben Frankreichs in Genf schon einmal ohne jede Berechtigung die Festsetzung des Abstimmungstermins versäumt hat. Herr von Papen hat in diesem Zusammenhang auch ohne alle Umschweife auf die bedenklichen Folgen hingewiesen, die der Völkerbund mit seiner Pflichtversäumnis heraufbeschwört, und erklärt, daß das Hinausschieben unausweichlicher Entscheidungen die europäischen Spannungen nur noch verschärfen würde. Die Regelung der Saarfrage nach den klaren Bestimmungen des Versailler Diktats ist — auch das hat Papen noch im besonderen hervorgehoben — ein Dienst an der Sache des Friedens, dessen Erhaltung und Festigung doch die Arbeit des Völkerbundes gelten sollte. Die Berliner Saarkundgebung der Deutschen Turnerschaft hat von neuem bewiesen, daß das Saarland und mit ihm das gesamte deutsche Volk ihre Sache mit gutem Gewissen und ruhiger Zuversicht verfechten können. Das natürliche und das vertragliche Recht sind auf unserer Seite

Schlageter-Gedächtnisfeier

dnb. **Düsseldorf**, 27. Mai.

Am gestrigen elften Todestage Albert Leo Schlageters veranstaltete die Hitler-Jugend am National-Denkmal in der Golzheimer Heide eine Schlageter-Gedächtnisfeier. Obergebietsführer Lauterbacher hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, die Hitler-Jugend habe Albert Leo Schlageter das größte und herrlichste Denkmal in ihren Herzen gesetzt. Aus seinem Leben und Sterben sei eine neue Gemeinschaft entstanden, eine Kameradschaft, die unzerreißbar und unzertrennbar sei. Die Hitler-Jugend sei entschlossen, die nationalsozialistische Revolution weiterzutragen und mitzuarbeiten an der Umformung des ganzen Denkens und Fühlens der Seele des deutschen Volkes. Von dieser heiligen Stätte nehme die Jugend den gleichen Opfergeist und die gleiche Hingebung mit, die Albert Leo Schlageter beseelte. Die Worte des Redners klangen aus in einem Treuegelöbnis und dreifachen Siegheil auf den Führer Adolf Hitler und das deutsche Vaterland. Der große Zapfenstreich, gespielt von den Musik- und Spielmannszügen der HJ, sowie das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen die Kundgebung.

Erst Leokrem
dann in die Sonne

Continental - Aero - Reifen bei Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106, Tel. 261 24

es, für die Ausgestaltung dieses Baues zur Verfügung zu stellen, falls er von den zuständigen Stellen sofort in Angriff genommen und zu Pfingsten 1935 fertiggestellt wird.

Für den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sprach als Abgesandter Schulte-Strathaus einige Worte der Begrüßung. Er betonte, daß wir im Anfang des geistigen Aufschwungs stehen und gerade die Goethe-Gesellschaft mit berufen sei, das geistige deutsche Erbe aus den Hirnen in die Herzen und vom einzelnen in die Volksgemeinschaft zu verpflanzen. Der geistige Gehalt der Bewegung, die zu erleben wir das Glück haben, wurzele in dem Urgrund, aus dem in Hamann, Herder, Goethe, Schiller, Hölderlin, Kleist und Fichte aufquoll, was deutsch ist. In diesen Gottbegnadeten vollzog sich, um ein Wort des Führers zu gebrauchen, die Fleischwerdung der höchsten Werte unseres Volkes. Sie haben den Grundstein für die deutsche Zukunft gelegt. An uns ist es, auf diesem „letzten guten Fundament" weiterzubauen. Eins der Ziele des geistigen Aufbruchs ist, die überkommenen höchsten Werte deutschen Wesens im Seienden wie im Werdenden lebendig, d. h. wirklich zu erhalten, mit dem kostbaren geistigen und seelischen Gut der Vergangenheit das kostbare Gut der Gegenwart zu verschmelzen. Aus dieser Vereinigung wird den uns folgenden Geschlechtern ein starkes neues Leben erwachsen.

Den Geschäftsbericht erstattete Professor Deetjen, Weimar. Professor Wahl berichtete über die Arbeiten des Goethe-Schiller-Archivs, des Goethe-National-Museums und der Dornburger Schlösser. Ueberall herrsche nach dem ereignisreichen Gothe-Gedenkjahr 1932 eine stille Archivarbeit, die die vorhandenen Werte für die wissenschaftliche Auswertung weiter fördere.

In den Vorstand wurden drei Mitglieder hinzugewählt, und zwar der Direktor des Frankfurter Goethe-Hauses, Professor Beutler, Ministerialdirektor Dr. Buttmann aus dem Reichsinnenministerium und Staatsrat Dr. Hans Severus Ziegler, Weimar. Dem verdienstvollen Förderer des Goethe-Erbes, Professor Anton Kippenberg, Leipzig, wurde die große goldene Medaille der Goethe-Gesellschaft an seinem 60. Geburtstag verliehen.

Als Redner war der Kölner Professor und Dichter Dr. Ernst Bertram gewonnen worden, der in sehr eingehender Weise die heroische Persönlichkeit Schillers umriß. Er feierte in dem Dichter den großen Aufrührer und geistigen Erreger, den im Tiefsten fridericianischen Menschen, der gegen seine Zeit stehen mußte, weil er damit einer neuen die Tore öffnete. Wir haben wieder Sinn und Begreifen für seine sieghafte männliche Lebenshaltung, die ein Idealbild unserer Zeit ist.

Eine Festaufführung für die Mitglieder im Deutschen Nationaltheater brachte eine Neueinstudierung von Schillers „Wilhelm Tell" unter der Spielleitung von Dr. Ziegler, die vermöge ihrer konturenreichen Plastik und ihres starken Schwunges außerordentlichen und einhelligen Erfolg errang. Dr. M.

Vom Deutschen Chemikerkongreß

Auf dem Chemikerkongreß in Köln, über den wir schon berichteten, sprach weiterhin Prof. Dr. H. Niklas über die Aufgaben der Agrikulturchemie und gab ein Bild über die Erfolge, die die Chemie nicht nur in der Tierernährung, sondern auch in der nützlichen Verwertung der Futtermittel, die auf ganz neue Grundlagen gestellt worden ist, zu verzeichnen hat. Er wies ferner auf die Gefahren hin, die unserer Landwirtschaft durch die biologisch-dynamische Düngungsweise, die nur mit natürlichem Dünger und ohne Anwendung künstlicher Düngemittel arbeitet, drohen. Zur Klärung dieser Frage sprach Prof. Dr. Scheunert, der viele Jahre hindurch Fütterungsversuche an Tieren durchgeführt hat und den Einfluß einer Nahrung auf den ganzen Lebenszyklus über zahlreiche Generationen hin studieren konnte. Vergleichende Versuche ergaben, daß Schädigungen der Tiere durch Fütterung mit künstlich gedüngten Nahrungsmitteln nicht eintreten. — Ueber den Wert der Bodenuntersuchungen für landwirtschaftliche Meliorationsmaßnahmen sprach Dr. F. Alten und machte Mitteilung von einer Arbeitsmethode, die die Erfassung der im Boden vor sich gehenden, für das Leben der Pflanze maßgebenden Lösungs- und Austauschvorgänge ermöglicht. — Bemerkenswerte Mitteilungen machte ferner Prof. Dr. B. Helferich über den Wirkungsbereich gewisser Fermente, die in der Natur eine wichtige, aber bisher noch sehr geheimnisvolle Rolle spielen. — Dr. Raub berichtete über Ergebnisse, die er hinsichtlich der Frage des schädlichen Einflusses der Metalle bei der Herstellung von Speisen festgestellt hatte. Die oft wiederholte Behauptung, daß silberne oder versilberte Bestecke schlechten Geruch oder Geschmack verursachten, habe sich als nicht zutreffend erwiesen. — Ueber Licht- und Wärmeempfindlichkeit der Fette äußerte sich Prof. Dr. Hans Schmalfuß dahin, daß Fette durch behandelndes Licht oder Wärme auch bei Anwesenheit von Sauerstoffwasser, gebundenem Stickstoff und Kleinwesen ketonig, gesättigte Verbindungen der Fettreihe durch Licht aldehydig werden. (Aldehydigkeit und Ketonigkeit sind Formen des Ranzigwerdens.) — Prof. Dr. Schöpf behandelte die Biosynthese der Naturstoffe und ihre Nachahmung in Synthesen unter physiologischen Bedingungen. Er konnte dabei feststellen, welche Reaktion der Zelle zum Aufbau der Naturstoffe zur Verfügung stehen und welche Wege sich ergeben, um besonders empfindliche Verbindungen künstlich aufzubauen. — Am Abend des dritten Sitzungstages fand dann eine große öffentliche Sitzung statt, auf der deutsche Chemiker zu den Volksgenossen über die Bedeutung und die Aufgaben der deutschen Chemie sprachen. Die ganze Tagung schloß mit einer eindrucksvollen Kundgebung am Deutschen Eck.

Konrad Burdach 75jährig

Geh. Regierungsrat Prof. D. Dr. Konrad Burdach in Berlin, **der am 29. Mai das 75. Lebensjahr vollendet, ist, zumal er seit über dreißig Jahren das** akademische Lehramt nicht mehr ausübt, in der Oeffentlichkeit nicht so bekannt, wie es der Größe seiner Leistung und ihrer Schätzung bei all denen entspricht, die sich jemals mit der Geschichte des deutschen Geistes beschäftigt haben. Denn diese, vor allem als Sprach-, Stil- und Bildungsgeschichte gefaßt, bildet den Gegenstand seines großartigen Lebenswerks, das, vom Minnesang ausgehend, in umfangreichen, von ihm selbst ausgeführten oder angeregten Forschungen über die deutsche Entwicklung in diejenige Europas hinausgreift und in Untersuchungen und Ausgaben gipfelt, die vor allem entscheidenden Zeiten und Landschaften, wie dem Uebergang vom Mittelalter zur Neuzeit und dem deutschen Osten, besonders dem schlesisch-böhmischen Sprachgebiet, ferner epochemachenden Persönlichkeiten, Cola di Rienzo, Petrarca, dem Kanzler Johann von Neumarkt, dem „Ackermann aus Böhmen", Luther, Wilhelm von Humboldt und endlich Goethe, gewidmet sind. Die philologisch strengen und künstlerisch feinfühligen Sonderarbeiten über Werke Goethes, namentlich Faust und Diwan, stehen mit dieser Gesamtheit geistesgeschichtlicher Erkenntnisse in ebenso innigem Zusammenhang wie die gelegentlichen Aeußerungen zu Problemen der Gegenwart. Burdach ist als Abkömmling einer alten Gelehrtenfamilie in Königsberg geboren, empfing als Germanist Anregungen namentlich von Scherer und Rudolf Hildebrand und habilitierte sich 1884 in Halle, wo er 1889 außerordentlicher, 1892 ordentlicher Professor wurde. 1902 berief ihn die Preußische Akademie der Wissenschaften als zum Lesen berechtigtes Mitglied nach Berlin; er gehört ferner der Deutschen Akademie in München, als korrespondierendes Mitglied der Königsberger Gelehrten-Gesellschaft und als Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik an. Die Rüstigkeit des Fünfundsiebzigjährigen bezeugt wohl nichts besser, als daß er zur Zeit u. a. an einem Buche über Longinus und den Gral, am zweiten Teil seines „Walther von der Vogelweide" und an einer Schrift „Die Wissenschaft vom deutschen Leben" arbeitet. Möchte ihm seine Schaffenskraft noch lange erhalten bleiben!

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben,
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
Muß in dir selber leben.

Theodor Fontane.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405284/fragment/page=0003
DFG

Packendes Urwald-Erlebnis von Ernst F. Löhndorff

Copyright 1932 by Grethlein & Co., Leipzig

26. Fortsetzung.

Der Preis für Orchideen

Wieder sind wir seit Tagen im Sertao.

Traben im Gänsemarsch über morastigen Boden, brechen mit voller Körperwucht durch seufzende Büsche. Zecken eilen über meinen bloßen Nacken, Grasblutegel baumeln an meinen Kniekehlen, und der Morast, von den Füßen des Vordermannes nach rückwärts geschleudert, klatscht mir stinkend ins Gesicht!

Denn wir rennen! Ganz vorne ist der Indianer Dos, er stolpert mit seiner Last auf dem Rücken, tief gebückt, durch Busch und Gras, biegt um grünbewachsene Bäume. Hinter ihm läuft Henderson. Machete, Patronengurt und sein Revolver schwingen und pendeln zu den heftigen Bewegungen des großen Yankees, dem Uno folgt. Und den Beschluß, taumelnd, wankend, springend und keuchend, mache ich.

Oh, wir laufen seit Stunden ums Leben, und Tres, der die Kiste mit den letzten Hundezähnen und ein Reservegewehr trug, ist nicht mehr bei uns. Bunte Pfeile, die aus dem Schatten breitblätteriger Pflanzen schwirrten, senkten sich auf uns nieder, als wir sorglos durch den Urwald der Sonne entgegenschritten. Sie trafen die Brust des Indianers. Zwischen Riesenfarne taumelte er und schlug aufs Gesicht.

Die Schmerzen in meinen Hüften sind bereits unausstehlich, die Lungen drohen zu platzen, das Gewehr, das ich in der Rechten schleppe, ist ein Zentnergewicht, aber ich laufe weiter. Genau so wie die andern da vor mir. Ich hoffe und vertraue auf Dos, daß er uns an eine freie Stelle des Sertao führt.

Ich könnte ja das Gewehr wegschleudern und mich selbst hinwerfen auf den weichen Boden, um für immer auszuruhen. Denn die bunten Pfeile, die so sanft und leicht wie Schmetterlinge schweben, sind sicher nicht schmerzhaft. Aber ich möchte noch leben. Leben! Und deshalb laufe ich!

Ein krächzender Triumphschrei Hendersons, und nun breche ich hinter Uno auf eine sonnenbeschienene Wiese hinaus, vor uns schimmert Wasser. Blinkende Flächen, Streifen und Becken; Schilf, Büsche und Baumgruppen ragen daraus hervor. Wir rasen in langen Sätzen eng nebeneinander durch schlüpfriges Gras, sinken ein paarmal tief ein, braune Brühe spritzt empor, und jetzt sind wir an der Wassergrenze auf gefährlich schwankendem Boden, der schmatzende Laute unter unserm Gewicht von sich gibt. Keuchend atmen wir und spähen zurück, wo das Sertao als dunkle Mauer wuchtet. Ebenholzschwarz, nur oben, wo die Sonne freies Spiel hat, sind die runden Kronen der Bäume und die spitzen Wedel der Palmen hellgrün. Zwischen uns und dem Sertao liegt die helle Schilfwiese, über der funkelnde Hitzeschichten zittern. Am Rande des Urwaldes bewegen sich kleine braune Gestalten, die ihre Blasrohre schwingen. Holztrommeln rasseln in langsamen Schlägen, gellendes Geschrei weht herüber. Aber der Feind wagt sich nicht näher, Furcht vor den Feuerwaffen hält ihn zurück.

„Was denkst du, Henderson, wollen wir schießen? Sie stehen ja so dicht, daß ein Knabe treffen würde!" Der Amerikaner wendet mir sein rotes Gesicht zu, zuckt die Achseln und murmelt: „Unsinn, sind arme Teufel und Bettler, wissen nicht, was sie tun, schätze ich. Sie wissen nicht, was sie tun . . . Hoho! steht das nicht irgendwo im Neuen Testament?" Wir brechen in lautes, irrsinniges Gelächter aus. Uno und Dos schauen uns stumm an. Und dort, wo grelles Tageslicht gegen das düstere Sertao prallt, tanzen schreiende Gestalten.

Wir sind sicher vor ihnen, solange die Sonne scheint. Sobald aber die Stunde naht, wo die fliegenden Hunde schwärmen, werden uns die Caripunhas beschleichen. Die Schilfwiese ist vielleicht dreihundert Meter breit und lang, an beiden Enden tritt das Sertao dicht an die Wassergrenze.

„He! Uno, Dos, wir wollen eine Curiaria bauen. Wo wächst der nächste Palmetto?" Dos zeigt auf eine Insel, einen Steinwurf von uns entfernt, wo eine ganze Gruppe dieser prächtigen Bäume steht. Die einzigen, die es gibt, so weit unser Auge reicht! Henderson und ich halten rasch Rat, und nach hastig gewechselten Worten machen sich die beiden Indianer daran, die Kisten zu entleeren — nur die kostbaren Blumenbehälter nicht! —, sie mit Stricken zusammenzubinden, und Uno flicht rasch Paddelruder aus Bambus und Schilf. Auf dem aus den Kisten improvisierten, winzigen Floß sticht Henderson in See. Er kniet in der Mitte auf einem Grasbündel, rudert vorsichtig, ich habe das Gewehr an der Wange, starre bald nach ihm hin, bald zu den Indianern. Diese brechen in lautes Wutgeschrei aus, tanzen gleich Teufeln am Waldrande. Und aus dem Wasser, das der Amerikaner durchschifft, schauen die stumpfen Schnauzen von Krokodilen.

Langsam kriecht das seltsame Floß, auf dem ein schlammbespritzter Mann kniet, über die blitzende Fläche. „Schneller, Henderson, in zwei Stunden ist's Nacht!" schreie ich im Anblick der Gefahr. Er ruft etwas zurück, aber das Trommeln übertönt die Worte. Die Indianer rücken näher. Sie springen in Sätzen hoch über das Gras, halten wieder ein, um sich neuen Mut anzutanzen und sich von den teuflischen Trommeln aufs neue aufpeitschen zu lassen. Bald werden sie in Pfeilschußweite kommen!

Dreimal drücke ich ab, und drei braune Männer schnellen hoch, überschlagen sich rücklings, versuchen dann, in den Schatten des Urwaldes zurückzukriechen.

Die andern rasen davon, sind nun wieder dort, wo sie zuerst aus den Bäumen hervortraten. Eintönig rasseln Trommeln.

Uno und Dos sitzen im Grase und rauchen, blicken nicht rechts und nicht links. Drei braune Männer, auf denen das Sonnenlicht gleißt, kriechen qualvoll ihren Stammesbrüdern nach, die sich nicht im geringsten um sie kümmern. Das erbost mich, und nochmals kracht der Karabiner. Wie durch Zauberei sind die Caripunhas im Walde verschwunden! Nur die Trommeln lärmen noch, und drei nackte Gestalten schieben sich langsam durch das grüne Gras.

Ich drehe mich wieder um. Hendersons Floß berührt eben die Insel, er zieht die Kisten aufs Ufer, löst das Machetemesser vom Gürtel, und dumpf dröhnt es herüber, als er ohne Zögern einen großen Palmetto zu fällen beginnt. Aus dem Augenwinkel sehe ich, wie zwei der Verwundeten eben im Schatten des Urwaldes verschwinden, der dritte liegt still und unbeweglich da. Geschrei, Trommeln und das klingende Dröhnen des Machete. Uno und Dos hocken rauchend im Gras.

Henderson arbeitet wie ein Berserker. Und meine Seele singt ein Loblied dem Palmetto, jenem köstlichen Geschenk des Himmels, aus dem geschickte Hände in kürzester Zeit das rettende Boot zimmern können.

„Eile dich, Freund, bald kommt die Nacht und mit ihr die Blasrohrmänner!"

Aber ich will nun eine Pfeife rauchen und nachdenken.

Ob es dieselben Caripunhas sind, deren Gäste wir waren und von denen wir Hängemattenseile, aus starken, blauschwarzen Frauenhaaren geflochten, gegen porzellanene Hundezähne eintauschten? Ah, wenn es Hundezähne waren, die ihr wolltet, dann hätte ich euch gerne alle gegeben, die wir noch haben, wenn damit Tres zu erhalten gewesen wäre. Wenn ihr aber hinter unsern Köpfen her seid, so will ich gerne dafür sorgen, daß neben die stille Gestalt dort auf dem Grase noch mehr zu liegen kommen!

Rauschend stürzt der Palmetto drüben und mit Triumphgeheul macht Henderson sich an das Abstutzen und Aushöhlen. Hoch oben fliegt ein Kranich. Aus dem Wasser ragen stumpfe Schnauzen, und kleine, starre Augen beobachten uns. Im Urwald rasseln Trommeln.

„Henderson! Gleich sinkt die Sonne!"

Stumm sitzen die beiden Indianer und rauchen. Ich betrachte sie fast furchtsam, zucke dann die Achseln und breche in hysterisches Lachen aus. Wann werde ich die Gedankengänge dieser beiden erraten? Denken sie überhaupt?

„Henderson, eile doch!" Er brüllt etwas zurück, und lauter klappert die Drohung der Caripunhas. Der Gewehrkolben fühlt sich an wie ein treuer, verläßlicher Freund. Wieder weht lautes Gebrüll von der Insel, und Henderson staut die Kisten in das fertige Fahrzeug, steigt selbst ein, und jetzt schaukelt der Palmetto heran. In wenigen Minuten ist er bei uns, der Yankee springt froh lachend aufs Gras. Uno und Dos erheben sich, legen die Gegenstände in die Behälter zurück, und wir reißen die Orchideenkiste auf, beugen uns angstvoll darüber, denn es wäre schrecklich, falls Wasser eingedrungen ist.

Nein, kein Tropfen! In weichen Wattebetten ruhen die eingetrockneten Pflanzenteile, um derentwillen wir Himmel und Hölle stürmen würden, und für die wir bisher mit dem Leben eines Kameraden, mit Fieber und fiebertollen Strapazen zahlten, wohl auch mit etlichen Indios, von denen einer dort drüben wie ein brauner Klumpen in der Sonne glänzt.

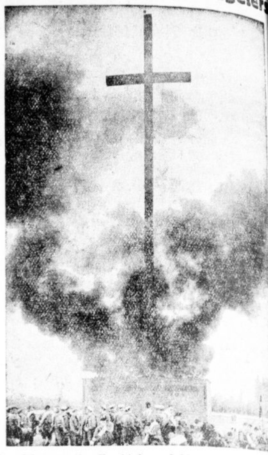
Horch, die Trommeln im Walde! Und das Geschrei, als wir einsteigen, das Kanu ausbalancieren und mit zwei primitiven Paddeln schnurgerade in das Labyrinth der Seen und Sümpfe halten! Auf der Wiese rasen wütende Caripunhas. Gerade geht die Sonne unter. Schnell entsteigen violette Dünste dem Wasser und hüllen alles in gespenstisch wogende, opalisierende Schatten ein.

Henderson spricht: „Kalkuliere, daß wir uns nun volle drei Tage und Nächte auf dem Wasser herumtreiben werden. Dann suchen wir wieder das Sertao auf, und ich habe die Empfindung, daß wir nachher die Roten verloren haben. 's ist Zeit, daß wir wieder 'n paar Orchideen finden!"

Uno und Dos rudern. Langsam sucht sich die Curiaria den unsichtbaren Weg durch die Nebelwelt.

(Fortsetzung folgt.)

Dem Gedenken Schlageters



Am Jahrestag der Erschießung Schlageters veranstaltete die Hitler-Jugend vor dem Schlageterkreuz in der Golzheimer Heide eine Gedenkfeier

Der Pionier der deutschen Flugsicherung

Zu Hugo Hergesells 75. Geburtstag / Von Michael Bauer

Am 29. Mai vor 75 Jahren wurde Geheimrat Professor Dr. Hugo Hergesell, der Begründer des modernen deutschen Höhenwetterdienstes und damit der gesamten Flugsicherung, in Bromberg geboren.

Mehr als ein Zufall, zielbewußte Schicksalsfügung war es, die vor nunmehr 30 Jahren in Straßburg zwei Männer zusammenführte: Zeppelin, den „närrischen Grafen", und Hugo Hergesell, den Meteorologen des Statistischen Landesamtes Elsaß-Lothringen. Wer damals die Gespräche der beiden Männer belauscht hätte, dem wären Zeppelin und Hergesell als hoffnungslose Utopisten vorgekommen: es drehte sich um — Luft, Luft in unvorstellbaren, von Menschen noch nie erreichten Höhen. Man wußte damals nur wenig über die Beschaffenheit der Atmosphäre ein paar Kilometer über dem Erdboden, und Hergesell war einer der ersten Wissenschaftler, die systematisch an die Erforschung der „Höhenluft" herangingen — in der richtigen Voraussicht, daß in nicht allzu langer Zeit sich dort oben neue Verkehrswege eröffnen würden.

Aufmerksam hörte Graf Zeppelin den Ratschlägen zu, die ihm Hergesell gab. Auf dem Tisch zwischen ihnen lagen Konstruktionszeichnungen der „fixen Idee" des Grafen: des starren, lenkbaren Luftschiffs, das gerade in Friedrichshafen gebaut wurde, trotz unermeßlicher Widerstände und Schwierigkeiten. Hergesell begnügte sich nicht mit passiver Kritik; er nahm den Bleistift zur Hand und korrigierte die Zeichnung: durch Einfügung der „Flossen", der Stabilisierungsflächen, die er für unerläßlich hielt.

Dann sprach man von den Witterungsverhältnissen um Friedrichshafen. Und der Plan reifte, der 1908 Wirklichkeit wurde: die erste aeronautisch-meteorologische Station in unmittelbare Nähe der Luftschiffwerft.

Eine zweite Bekanntschaft Hergesells sollte entscheidende Bedeutung erlangen: mit dem Fürsten von Monaco, jenem Wissenschaftsmäzen, der große Summen für Wetter- und Meereskunde zur Verfügung stellte. Eine ganze Reihe von Expeditionen wurden unter der Leitung von Hergesell nach Süden und Norden, nach dem Mittelmeer und Spitzbergen ausgeschickt. Hier, in der Arktis, legte Hergesell den Grundstein zur meteorologischen Polarforschung, die vorher kein Wissenschaftler so konstant und systematisch durchgeführt hatte. Sein Observatorium in Spitzbergen wurde zum Vorbild für alle späteren arktischen Expeditionen.

Ein besonders interessantes Beispiel mag den Ideenreichtum und die praktische Genialität Hergesells illustrieren. Die methodische Erforschung der Luft über dem Ozean durch Gummiballons mit selbsttätig registrierenden Instrumenten war bisher immer daran gescheitert, daß die Instrumente, nachdem der Ballon in etwa 25 Kilometer Höhe geplatzt war, am automatisch ausgelösten Fallschirm zwar sanft herunterschwebten, aber meistens dann auf Nimmerwiedersehen im Meer versanken. Hergesell ersann die bis heute übliche und glänzend bewährte „Tandem"-Methode: er ließ die Apparate statt an einem an zwei Gummiballons aufsteigen; sobald nun der erste Ballon oben geplatzt war, sank der zweite mit seiner Last abwärts, beim Aufprall auf dem Wasser wurden die Apparate durch unten angebrachte Schwimmer — meist leere, wieder zugelötete Konservendosen — über den Wellen gehalten, während der übriggebliebene Ballon als Signal darüber schwebte und dem Expeditionsschiff als Wegweiser zur schnellen Auffindung diente. Dieses „Ei des Kolumbus" ermöglichte die allgemeine Anwendung der aerologischen Forschungsmethoden und das Sammeln wichtiger Erkenntnisse über die Flugstraße der Zukunft — die Stratosphäre, die Welt ohne Wetterstörungen.

In den Jahren vor dem Kriege fand Hergesell Eingang bei Hofe; ihm ist es zum erheblichen Teil zu danken, daß der starke Widerstand an allerhöchster Stelle gegen Zeppelin dahinschmolz und wohlwollender Förderung Platz machte. Und noch eine andere Entwicklung bereitete sich in jenen Jahren vor: Zeppelin und Hergesell waren es gemeinsam, die mit sicherem Auge die außergewöhnlichen Fähigkeiten eines jungen Ingenieurs erkannten und nach Friedrichshafen in die Zeppelinwerke holten. Er hieß Dr. Eckener.

Der Krieg stellte Hergesell ganz neue Aufgaben, denen er sich sofort gewachsen zeigte: die Organisierung des Heereswetterdienstes als notwendige Voraussetzung der Kriegsfliegerei und der Gaswaffe. Hergesell stellte den Wetterdienst für Flugzeuge und Zeppeline auf die Beine und schuf damit die Grundlagen der Flugsicherung, ohne die der heutige Luftverkehr eine Unmöglichkeit wäre.

Nach Beendigung des Krieges türmten sich die Hindernisse auf dem Weg der jungen deutschen Verkehrsfliegerei. Nicht nur die Versailler Bestimmungen hemmten den Ausbau des deutschen Flugnetzes — eine Mauer von Haß umgab Deutschland und schnitt es von allen internationalen Beziehungen ab, die für den Aufbau des Luftverkehrs im Herzen Europas unumgänglich nötig waren. Hergesell gelang es, Breschen in diese Mauer zu legen und durch den ganzen Einsatz seiner Persönlichkeit die Fäden der internationalen Meteorologie neu zu spannen.

Jetzt war die Bahn frei für das Werk der Flugsicherung, deren Generalplan Hergesell vom aeronautischen Observatorium in Lindenberg aus, das er seit Kriegsanfang leitete, aufstellte. Aber ohne praktische Versuche kam man nicht aus. So wurde im Luftschiffhafen „Staaken" eine Filiale des Observatoriums eröffnet. Nach vieler Mühe erreichte man, daß die alliierte Kommission ein paar alte Kriegsmaschinen freigab, und Kurt Wegener, Kriegsflieger und Bruder des verunglückten Grönlandforschers Alfred Wegener, unternahm als Erster aerologische Höhenflüge bis zu 6 und 7 Kilometer. Inzwischen wuchs das Netz der deutschen „Meldestellen", die den Zustand der Atmosphäre ständig zur Lindenberger Höhenwetterdienst-Zentrale funkten. Hergesells praktischer Blick für die Notwendigkeiten der Verkehrsfliegerei, seine unermüdliche Energie schuf die gewaltige Organisation der heutigen deutschen Flugsicherung!

Die ganze Welt lernte von ihm. Ein weiterer Markstein zur Erforschung der höchsten Atmosphärenschichten wurde gesetzt: sein Mitarbeiter Dr. Paul Duckert schickte die ersten drahtlos fernmeldenden Meßinstrumente in die Höhe — Westentaschensender von bis dahin ungeahnter Kleinheit. Die Genialität Hergesells erkannte die Bedeutung dieser Instrumente und die Notwendigkeit ihrer Weiterentwicklung. Wie Hergesell die Einzelforschung trieb und förderte, so zeigte er auch eine nie ermüdende Energie darin, Gemeinschaftsforschungen einer großen Zahl seiner Berufskollegen zu organisieren. Vielen großzügigen wissenschaftlichen Expeditionen in alle Teile der Welt hat er die Wege geebnet, Kommissionen zur Erforschung der Strömungserscheinungen in der Atmosphäre, der Schallausbreitung von Explosionswellen in noch nie erreichten Höhen hat er geleitet, ihre Arbeiten durch Ideen befruchtet und regsten Anteil an deren Durchführung genommen. Er förderte die Pläne junger Flugzeugkonstrukteure, die Maschinen für den Stratosphärenflug entwarfen.

Hugo Hergesells Name ist untrennbar mit der Geschichte des modernen Flugverkehrs verbunden. Seine Pensionierung vor nunmehr drei Jahren setzte keinen Schlußstein in diesem Lebenswerk; noch heute steht der 75jährige in der vordersten Front der Pionierjugend, die den Weg in eine baldige Zukunft absoluter Herrschaft des Menschen im Luftreich bahnt.

Der Helfer in der Not

Der Gefängnisdirektor von Denver im Staat Colorado war in Verzweiflung. Stöhnend hatte er soeben seinen Rock ausgezogen und über eine Stuhllehne gehängt. Dann machte er sich wieder an die Arbeit. Es galt nichts weniger, als ein Safe zu öffnen, in dem er die Akten der Strafanstalt verwahrte. Das ging doch sonst wie geschmiert, heute aber wollte es einfach nicht funktionieren. Erschöpft ließ er sich schließlich nieder und telephonierte sämtliche Sachverständige des Hauses herbei. Einer nach dem andern nahm die raffiniert gearbeiteten Schlüssel in die Hand, drückte, zog und drehte, versuchte es mit sanftem Schieben und mit plötzlichem Ruck — aber schließlich saßen sie alle da wie matte Fliegen und trockneten sich die Gesichter ab.

„Hurra", rief da der Direktor, „ich hab's! In Zelle 745 sitzt doch der Sherman, Sie wissen, der Spezialist für Geldschrankeinbrüche. Wie wär' es, wenn wir den einmal herbemühten?" Die Herren fanden den Einfall zwar reichlich grotesk, wollten sich aber als echte Amerikaner dieses Sensatiönchen nicht entgehen lassen und holten den Mr. Sherman herbei. Er wurde höflich empfangen, man klopfte ihm auf die Schulter, sagte „Guter Freund" zu ihm, kurz, munterte ihn in jeder Weise auf, ja nicht schüchtern zu sein, sondern einmal seine Kunst an diesem Safe zu versuchen.

Sherman lächelte geschmeichelt. Dann untersuchte er kurz und sachverständig das schwierige Schloß und bat um etwas dicken Draht. Als er den in Händen hielt, bog er ihn kunstgerecht zu einer ganz komplizierten Form zusammen — alle Anwesenden sahen ihm dabei interessiert auf die Finger —, führte ihn in das Schlüsselloch und schloß den Schrank auf. Die Herren waren verblüfft. „Zeigen Sie doch mal her", wurde der tüchtige Sherman bestürmt, „wie haben Sie denn das Ding gedreht?" — „Ach, das war doch nicht schlimm", wehrte der Einbrecher bescheiden ab, „da habe ich schon ganz andere Sachen geleistet." Und ehe ihn jemand daran hindern konnte, bog er den Draht wieder gerade. „Berufsgeheimnis!" sagte er und verabschiedete sich mit einer höflichen Ansprache: „Ich freue mich, meine Herren, daß ich Ihnen aus der Klemme helfen konnte. Bei der nächsten Gelegenheit stehe ich Ihnen mit Vergnügen wieder zur Verfügung. Ich freue mich, wenn ich mich üben kann."

Die Geldschrankbauer sehen schwarz in die Zukunft.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl (i. V. verantwortlich für Politik); verantwortlich für Politik u. Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (verreist); für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik u. Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport, unpolitischen Nachrichtendienst und i. V. für Wirtschaft: Werner Stüd; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 4/1934: 48 827). — Berliner Schriftleitung: Eckart Peterich, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Sprette. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Gummi-Strümpfe, Knöchelstücke, Kniekappen, Gelenkbandagen Bieder

Gummi-Stiefel für Angler, Jäger, Kanalarbeiter etc. bei Bieder

Sommer 1934

Allgemeines Mitteldeutsches

FAHRPLANBUCH

VERLAG DER HALLISCHEN NACHRICHTEN

Reichhaltig und übersichtlich

Der billigste u. beste Reisebegleiter

Aus dem Inhalt: Verzeichnis der auf Bahnhof Halle (S.) abfahrenden und ankommenden Züge. Sonderzüge. Fahrpläne der Merseburger Ueberlandbahnen. Kraftwagenverkehr. Flugverkehr. Sonntags-Rückfahrkarten. Allgemeine Bemerkungen. Was jeder Reisende wissen muß. Wichtigste Bestimmungen über Fahrpreise usw. Gepäckträgertarif. Kraftdroschkentarif. Internationaler Hotel-Telegraphen-Schlüssel. Hotel-Anzeiger. Wichtige Fernsprech-Anschlüsse usw.

In allen Geschäfts- und Filialstellen der „Hallischen Nachrichten", bei der Bahnhofs-Buchhandlung, in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften sowie bei unseren Zeitungs-Trägerinnen zum Preise von nur **50 Pfennig** zu haben

Stadt-Zeitung

Halle, den 28. Mai

Ferienträume

In diesen Tagen geht sie im Büro um, wandert von Zimmer zu Zimmer, vom Buchhalter zum Tippfräulein, vom Lehrling zur Sekretärin und landet dann schließlich auch auf deinem Platz: die Urlaubsliste. Vorwitzig drängt sie sich, ein erster heller Ferienjauchzer, in Aktenstaub und Tintenkleckse.

Ja, ist es denn schon so weit? Mit dem Finger fährst du die Reihe der Namen herunter und siehst, die Kollegen haben sich bereits entschieden, in welche Wochen sie ihren Urlaub legen wollen. Schulze, liest du, Schulze, Ende Juni. Richtig, der wollte ja ins Mittelgebirge, Thüringen oder so.

Eine kleine Wanderung. Thüringen — sanfte Hänge wogen dir entgegen, gewundene Täler, die einen silbernen Fluß begleiten, und saubere Dörfchen, die sich an die Flußwindungen schmiegen. Wie wäre

es, wenn du auch — noch hast du ja keinen festen Ferienplan.

Oder lieber an die See, wo der Lemke im Juli hinfährt? Rügen steigt vor dir auf: weißer, rieselnder Sand, Kiefernrauschen und das ewige, träumerische Anslandrollen der Wellen. Unvergeßliche Sonnentage hast du da schon einmal erlebt.

Weiter: Fräulein Schumann reist im August an den Königssee. Die hat's gut! Soweit wird es bei dir nicht langen. Aber gewiß, später einmal wirst auch du die Alpen kennenlernen. Vorläufig kann man eben nur von Sennhütten und duftendem Bergheu träumen, von Kraxeltouren und herrlicher Gebirgsluft und von ewigem Schnee.

Wann will denn der Stift losziehen? Der hat doch wieder eine Flußfahrt vor mit seinem Paddelboot. Ein tollkühner Bursche ist das. Neulich zeigte er uns die Photographien vom vorigen Jahr. Wie das leichte Boot in den Flußschnellen herumgeworfen wird, einfach grauslichschön! Ja, wenn man noch so jung wäre — — —

„Na, Müller, haben Sie sich schon eingetragen?" Das ist der Chef! Ach, du Schreck! Jetzt hast du die ganze Zeit geträumt, anstatt dir deine Ferienwochen einzurichten.

Und nun weißt du noch nicht einmal — was ist denn das? Da hast du tatsächlich in die Ecke des Bogens eine Kuh gemalt, die ist dir vorhin beim Sennhäuschen aus dem Bleistift gerutscht. Muh! Nun aber rasch geschrieben, und dann wieder — wenn es auch noch so schwer fällt — an die Arbeit!

Lange dauert's ja nicht mehr . . .

Studiendirektor Dr. Hampel 60 Jahre alt

Am 1. Juni vollendet der Studiendirektor der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen, Dr. phil. Ernst Hampel, das 60. Lebensjahr. Er stammt aus Magdeburg-Neustadt, besuchte dort das Gymnasium Unserer lieben Frauen, wo er 1893 die Reifeprüfung ablegte, studierte dann in Halle, promovierte hier 1898 mit einer Arbeit über Chaucer und erwarb in der ersten Staatsprüfung die Lehrbefähigung für Englisch, Deutsch, philosophische Propädeutik, Französisch und Latein, war wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Franckeschen Stiftungen und dann Oberlehrer in Naumburg (Saale). Von dem Direktor der Franckeschen Stiftungen, Geheimrat Prof. D. Dr. phil. Fries, wurde er zum 1. April 1914 als Nachfolger von Direktor Dr. phil. Strien als Studiendirektor der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen, einer Schule, die 1935 die Feier ihres 100jährigen Bestehens begeht, berufen.

Als Lehrer und Leiter hat er sich das Vertrauen und die Dankbarkeit der Schüler, der Lehrerschaft und der Eltern der Schüler erworben. In den von Fries und später von Nebe herausgegebenen „Lehrproben und Lehrgängen" hat er wertvolle Beiträge zur Methodik des englischen Unterrichts veröffentlicht. Wir beglückwünschen den verdienstvollen Jubilar zu seinem Ehrentage aufs herzlichste.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 28. Mai 1934, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 4^{07} Mi. | Mondaufgang . 20^{39} Mi.
Sonnenuntergang . 20^{12} Mi. | Monduntergang 2^{56} Mi.
Dauer der Dämmerung 51 Mi. | Mondphase: Vollmond
Niederschlag der letzten 48 Std.: 0,4 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 26. 7,7; am 27. 1,4; . . .

Mai		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
26.	14^{12}	+ 12,9	754,4	40	WNW	7	wolkig	—
26.	21^{12}	+ 7,0	756,3	53	NW	5	wolkenlos	—
27.	7^{12}	+ 6,5	757,4	68	WSW	3	bedeckt	—
27.	14^{12}	+ 12,2	756,2	44	WNW	3	-	—
27	21^{12}	+ 9,0	756,3	78	NW	1	wolkig	—
28.	7^{12}	+ 9,9	751,5	73	WSW	5	bedeckt	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Aufmarsch des Bannes 36 der Hitler-Jugend

Führertagung als eindrucksvoller Auftakt — Aufmarsch, Fahnenweihe und Parade — Der sportliche Geist der Hitler-Jugend 3000 geloben dem Führer und dem Vaterland unverbrüchliche Treue

Am gestrigen Sonntag marschierte in Halle zum erstenmal der Bann 36 der Hitler-Jugend geschlossen auf. Es war eine eindrucksvolle Bekundung zum Geist der Kameradschaft, zur inneren Schulung und Selbstdisziplinierung und ein packendes Treuebekenntnis zum Führer und zum Vaterland. Die Straßen der Stadt waren mit Fahnen geschmückt; und der Aufmarsch der Hitler-Jugend vollzog sich unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung.

Dem eigentlichen Aufmarsch am Sonntag ging am Sonnabendabend eine Führertagung voraus, an der Gebietsführer Reckewerth mit seinem gesamten Stabe teilnahm. Der Sprechchor leitete in wirksamer Weise den Abend ein. Als Bannführer Rudolf Henkel auf dem Podium erschien, wurde er mit ungeheurem Jubel begrüßt. Seine Worte, die er an die Kameraden richtete, waren von jener Eindringlichkeit, Schlichtheit und Zuversicht, wie es dem Geist der Hitler-Jugend entspricht. Die Fahnen wurden gesenkt und minutenlang herrschte Schweigen im Gedenken an Leo Schlageter und an die 21 gefallenen Kameraden. Nachdem die Unterbannführer ihre Tätigkeitsberichte erstattet hatten, sprach Bannführer Henkel, wobei er besonders den Satz herausstellte: Führer sein heißt Vorbild sein. Er verlangte, daß im Hinblick auf die Aufgaben, die der Hitler-Jugend harrten, nie der neugestaltende revolutionäre Geist die HJ verlassen sollte. Gebietsführer Reckewerth brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß der Geist, der die Entwicklung des Bannes 36 in stolzer Kurve aufwärtsgetragen habe, immer noch der gleiche sei und daß dieser Geist die Bürgschaft für die erfolgreiche kommende Arbeit sei, die unter der Parole „Vorwärts!" stehe.

Festliches Bild am Gimritzer Damm

Der eigentliche Bannaufmarsch fand dann am gestrigen Sonntag statt. Zum ersten Male sah er den gesamten Bann 36 in Halle vereint und vermittelte so einen starken Eindruck von der umfassenden Organisation und der stattlichen zahlenmäßigen Stärke unserer heimischen HJ!

Bereits seit den frühesten Morgenstunden sah man die Einheiten der Hitler-Jugend durch die Straßen der Stadt ziehen, vorüber an Fenstern, die sich dem wenig freundlichen, empfindlich kühlen Maimorgen noch für lange Zeit nicht öffnen mochten. Den Hitler-Jungen aber konnte das eben recht sein: mit einem desto frischeren Lied und unter den Marschrhythmen der Spielmannszüge ging es hinaus zum Gimritzer Damm, wo sich auf der dem Gut Gimritz am nächsten gelegenen Grünfläche bald ein reges Treiben entwickelte, das durch die wiederholte freudige Begrüßung der ankommenden Formationen untereinander seine besondere Note erhielt.

Pünktlich zur angesetzten Stunde, 7.30 Uhr, war der Bann 36 vollzählig zur Stelle: In straffer Ordnung waren die fünf Unterbanne angetreten, zunächst die drei hallischen und anschließend die Unterbanne Saalkreis-Nord und -Süd. Am rechten Flügel der exakt ausgerichteten, in drei Gliedern angetretenen Formationen hatten jeweils die Gefolgschaftsfahnen — verschiedentlich noch nicht entrollt — Aufstellung genommen, sowie die Spielmannszüge. Als sechste Abteilung in dem so gebildeten weiten braunen Block hatte sich eine größere Ehrenabordnung des Jungvolk angeschlossen, die gleichfalls mit Fahne und Musikschar angetreten war.

Nachdem die einzelnen Gefolgschaftsführer ihre Stärkemeldung an Bannführer Henkel gegeben hatten, meldete dieser den Bann 36 dem soeben mit zahlreichen Begleitern erschienenen Gebietsführer Reckewerth, der anschließnd eine Besichtigung des Bannes vornahm. Mit seinen Unterführern schritt der Gebietsführer die langen Fronten ab, hier und da einen oder anderen der jungen Kameraden mit einem herzlichen Händedruck begrüßend.

Nach der sehr eingehenden Besichtigung, die zur vollen Zufriedenheit der Besichtigenden verlief, erfolgte die Bekanntgabe zahlreicher Beförderungen und Ernennungen von Unterführern, wobei die Betreffenden vor der Front angetreten waren, um aus der Hand des Gebietsführers mit Worten der Anerkennung ihren Führerausweis in Empfang zu nehmen.

Oberbannführer v. Boose beglückwünscht die Sieger des Staffellaufes. — Vorn rechts Bannführer Henkel

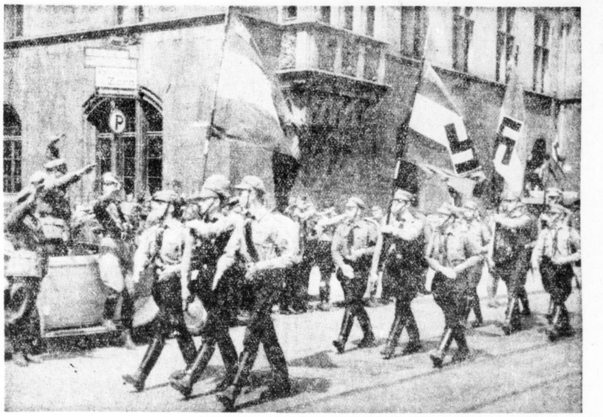
11 Gefolgschaftsfahnen geweiht

Den feierlichen Höhepunkt des Aufmarsches bildete anschließend die Weihe von elf neuen Gefolgschaftsfahnen. Die noch eingerollten Fahnen wurden an die Front getragen, wo auch die große Bannfahne bereits ihren Platz gefunden hatte. Zunächst ergriff Bannführer Rudolf Henkel das Wort, um auf die Bedeutung dieses ersten Bannaufmarsches und insbesondere der bevorstehenden Fahnenweihe hinzuweisen. Diesen Fahnen wolle die HJ unverbrüchliche Treue geloben und halten, eine Treue, die zugleich den 21 für die Bewegung gestorbenen Hitler-Jungen und den Hunderten gefallener SA-Kameraden gelte. Darüber hinaus trage der Bann 36 die Tradition des im Weltkriege oftmals bewährten Regiments 36, und auch seiner wolle sich die Hitler-Jugend würdig erweisen, indem sie sich zu einem verantwortungsbewußten, in stahlharter Disziplin aufgewachsenen Geschlecht heranbildet.

Hierauf nahm Gebietsführer Reckewerth die Fahnenweihe vor, indem er das Tuch der nunmehr entrollten neuen Fahnen mit dem der Bannfahne berührte und die Fahnenträger durch Handschlag verpflichtete. Zwei eherne Begriffe, so führte er zuvor aus, seien die Voraussetzung für jedes große geschichtliche Werden: unwandelbarer Glaube und unerschütterliche Treue. Auf diesen beiden Grundpfeilern sei auch der Nationalsozialismus, einst das Ideengut von nur sieben Männern, zu einer Bewegung geworden, hinter der heute das ganze Volk steht. Fahnen seien Symbole steter Mahnung an Glaube und Treue, und so solle auch die Ehre der hier geweihten Fahnen fortan die Ehre der Hitler-Jugend sein!

Mit einem dreifachen „Siegheil" auf den Führer und seinen Reichsjugendführer und mit dem Gesang des Fahnenliedes der Hitler-Jugend fand der weihevolle Festakt seinen Abschluß.

Bald klang wieder Marschmusik auf, und die Formationen setzten sich in Bewegung zu einem großen Marsch durch die Stadt, der sie zunächst durch Mansfelder Straße, Herrenstraße, Otto-Küfner-Straße, Torstraße, Lindenstraße und Merseburger Straße zum Riebeckplatz führte und von



Der Vorbeimarsch vor den Führern

dort über Steintor, Hauptpost zum Adolf-Hitler-Ring, wo Gebietsführer Reckewerth den Vorbeimarsch des Bannes 36 abnahm. Waren schon auf dem ganzen Wege die Hitler-Jungen freudig in den mit Fahnen reich geschmückten Straßen gegrüßt worden, so hatte der Vorbeimarsch, der durch vier große, vor dem Denkmal errichtete HJ-Banner einen besonders wirkungsvollen Hintergrund erhielt, ungezählte Hallenser angelockt, denen sich das eindrucksvolle Schauspiel einer fast dreitausend Jugendliche zählenden, in straffer Disziplin vorübermarschierenden Formation bot.

Durch Waisenhausring und Hallorenring ging es darauf zum Hallmarkt, wo die sportlichen Veranstaltungen dieses Tages alsbald ihren Anfang nehmen sollten.

Staffellauf quer durch Halle

Im Rahmen des Bannaufmarsches fand dann vor der großen Schlußkundgebung ein Staffellauf durch die Straßen der Stadt Halle statt. Diese Berücksichtigung des Sports im Aufmarschplan war mehr als eine Schaustellung nach außen, war mehr als Nutzung einer Gelegenheit zu sportlichem Wettbewerb. Dieser Kampf der sportlich leicht gekleideten Hitler-Jungen hatte symbolische Bedeutung. So wie er gestern innerhalb dieses Bannaufmarsches stand, so steht der Sport festfundamentiert in der Hitler-Jugend überhaupt. Der hohe Wert geregelter Leibesübungen ist gerade hier von Anfang an klar erkannt worden. Und waren zunächst auch Ueberschneidungen mit der Arbeit der Sportverbände unvermeidlich, so ist der Weg inzwischen doch längst erkannt, der zu fruchtbarer Arbeitsteilung führt, durch die der HJ die planmäßige allgemeine körperliche Schulung und dem Sportverein der Aufbau des Leistungs- und Wettkampfsports aufgegeben wird. In solchem Sinne wollte dieser gestrige Staffellauf verstanden sein.

Vom Hallmarkt wanderte der Staffelstab durch die Straßen der Innenstadt hinaus in den Norden und wieder zurück ins Zentrum. Im Kampf standen die Mannschaften der fünf Unterbanne. II/36 führte zunächst vor IV/36, mußte dann aber die Führung wieder an II/36 zurückgeben. Noch einmal kamen die Läufer von IV/36 in Front, dann wurden sie abgelöst vom Unterbann III. Dessen Sieg schien schon festzustehen, als schließlich I/36 aufrückte, die Führung übernahm und sie nicht mehr abgab. Unterbann I/36 gewann in 25 : 58,6 vor den Unterbannen III, IV, II und V. Mit jubelnder Freude sah der Unterbann I den Schlußläufer seiner Mannschaft am Ziel auf dem Hallmarkt als Sieger einlaufen.

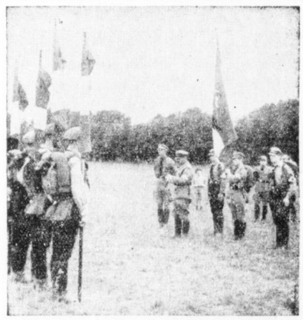
Große Kundgebung auf dem Hallmarkt

Hier auf dem Hallmarkt stand der ganze Bann 36 angetreten. Ein bezauberndes Bild, das sich dem Blick vom Umformerhaus aus — wo die Fahnengruppen angetreten waren — bot: die braunen Kolonnen straff ausgerichtet, hinten unterbrochen durch das Blau der Marinejugend-Kleidung, und eingefaßt von aber Hunderten von Zuschauern. Oberbannführer v. Bose gab in kurzer Ansprache zunächst einen Rückblick auf die Zeit, in der die HJ, zunächst noch verlacht, die sportliche Arbeit aufnahm. Unbeirrbar ist sie diesen Weg zur wehrhaften Ausbildung weitergegangen. Und der Sport, klang die Ansprache aus, wird auch weiterhin gepflegt werden. Der Oberbannführer verkündete sodann den Sieger, ermahnte zur Weiterarbeit, damit auch beim Olympia 1936 Hitler-Jugend an erster Stelle mit im Kampfe steht, und überreichte der siegreichen Mannschaft den Ehrenpreis der Stadt Halle: einen schönen dreieckigen Silber-Wappenschild auf Ebenholz, mit Adler und Bannzeichen — von einem der Hitler-Jungen selbst verfertigt.

Und dann klang der große Bannaufmarsch mit einer Ansprache des Unterbannführers Henkel aus, der ein stilles Gedenken dem für die Idee der HJ gefallenen Werner Gerhardt widmete und allen dankte, die mitgeholfen haben, diesen Aufmarsch zu vollbringen. „Ihr habt wieder ein Stück Arbeit abgelegt für die Ziele, die wir uns gestellt haben; wir sind in schlichter Form für unseren Führer marschiert. Morgen aber geht der Kampf weiter." Dann sprach Unterbannführer Henkel zu den reaktionären Umtrieben. Der Hitler-Junge habe Achtung vor dem Frontkämpfer, der der Idee des Frontkampfes treu geblieben ist, aber nicht vor dem, der sie 14 Jahre lang verraten habe und heute Kritik zu üben sich gestatte.

„Wir ringen um die Seele jedes einzelnen Jungen. Wir kämpfen und arbeiten tagtäglich an uns, daß wir Nationalsozialisten werden. Wir sind es dann gewesen, wenn wir in einfacher Haltung unser ganzes Leben gekämpft und geopfert haben. Wir als die jüngsten Garanten haben die schwerste Aufgabe: der Geist, den ihr in euch formt, das wird der unzerschlagbare Geist der kommenden Generation sein. Darum, wenn ihr morgen an die Arbeit geht: seid Soldaten des Berufs und politische Soldaten — das beides muß zusammengeschweißt werden. Wir wollen keinen Klassenhaß und keinen Konfessionsunterschied, wir kennen nur den einen Gedanken: Vaterland und Führer!"

Mit dreifachem Siegheil auf den Führer und den Reichsjugendführer klang die Ansprache aus. Und



Gebietsführer Reckewerth bei der Fahnenweihe. Elf Gefolgschaftsfahnen wurden geweiht

dann erscholl das begeisternde, mitreißende Fahnenlied der HJ: „Unsere Fahne flattert uns voran", alle Zuversicht, alle Begeisterung, allen Glauben und alle Siegesgewißheit in jenem Liedteil aufklingen lassend: „. . . ist das Ziel auch noch so hoch, Jugend zwingt es doch!" Dreifaches Siegheil auf die Führer, die den Bann 36 in kompromißloser, gerader Haltung geführt haben und führen, auf Gebietsführer Reckewerth und Unterbannführer Henkel, schloß die Kundgebung. Die braunen Kolonnen rückten unter klingendem Spiel und mit wehenden Fahnen ab.

425-Jahrfeier der Halloren

Aus Anlaß der 425. Wiederkehr der erstmaligen urkundlichen Erwähnung veranstaltet die „Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle" ein Fest, zu dem sie in folgender überlieferungsgetreuen Form einlädt:

Die Salzwirkerbrüderschaft im Thal zu Halle entbietet allen, so diesen Brief sehen, lesen oder hören lesen, treudeutschen Gruß zuvor!

Anno Domini 1509, am 27. Juli, hat Ernestus weyland Erzbischof von Magdeburg, Primas in Germanien, Administrator des Bisthums Halberstadt, Herzog zu Sachsen, Landgraf zu Thüringen und Markgraf zu Meißen die Brüderschaft der Bornknechte über dem Gutjahr-Brunnen im Thal zu Halle confirmieret und ihre Satzungen bestätiget.

Wenngleich kein Zweifel darüber bestehet, daß die ehrwürdige Salzwirkerbrüderschaft derer Hallorum sich eines erheblich höheren Alters erfreuen kann, so ist dieses Datum als das der ersten bisher bekannten urkundlichen Erwähnung grundlegend. Daher beabsichtiget auch die Salzwirkerbrüderschaft im Thal zu Halle, zu der sich später alle Brüderschaften des löblichen Thals zusammengeschlossen haben, diesen Tag als den der 425. Wiederkehr ihrer erstmaligen urkundlichen Erwähnung festlich zu begehen.

Die Feyer soll am Sonntag, dem 3. Juni, dem Brauche unserer Altvordern getreu, unter Gottes freyem Himmel im Parke der löblichen Pfännerschaft, Mansfelder Straße 52, um 11 Uhr vormittags beginnen.

Die Salzwirkerbrüderschaft im Thal zu Halle bittet den wohlweysen, ehrenfesten und gestrengen Herrn . . . . ihr an diesem Tage die Ehre seines Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405284/fragment/page=0005
DFG

suches zu erweisen und als ihr lieber Gast aus den Bechern des weltberühmten Silberschatzes manch kräftigen Trunk zu thun.

Zum Zeichen dieses haben wir diesen Brief ausgefertiget und mit unserem Insiegel versehen zu Pfingsten, dem lieblichen Feste, im zweiten Jahre des Neuen Reiches.

Heil Hitler!

Die Salzwirkerbrüderschaft im Thal zu Halle
i. A.: Max Frosch, Regierender Vorsteher.

Skagerrak-Gedenkfeier des Marine-Sturmbannes

In der Frühe des Sonntagmorgens gedachten die vier SA.-Marinestürme des Marine-Sturmbanns Halle der Helden der Schlacht am Skagerrak mit einer Feierstunde in der Marktkirche. Neben der Marine-SA hatte sich ein SA.-Ehrensturm zu dieser Gedenkfeier eingefunden, die mit dem Einmarsch der Fahnen unter Orgelspiel ihren Auftakt nahm. Die Fahnenabordnungen nahmen zu beiden Seiten der Kanzel Aufstellung. Nach dem gemeinsam gesungenen Eingangslied „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ sprach Pfarrer Hasse, der die Feier leitete, den Eingangsspruch. Ein Bläserchor leitete zum Gebet und zur Verlesung des 46. Psalms über. In seiner Predigt, die Pfarrer Hasse unter den 93. Psalm stellte, entwarf er ein plastisches Bild von dem größten Seegefecht der Geschichte, um an ihm das göttliche Walten zu zeigen. Er sprach von der heldenhaften Haltung der deutschen Flotte, der es gelang, einer dreifachen Uebermacht eine schwere Bresche zu schlagen und aus einem in seinen Einzelphasen phantastischen Kampfe als Sieger hervorzugehen. Die militärische Zucht siegte über die Masse, die letzte Hingabe und der Einsatz des einzelnen haben diese Schlacht zu einer Ruhmestat der deutschen Marine werden lassen. Die Gottesfurcht aber, die das deutsche Volk gerade in den Augenblicken größter Gefahr gezeigt habe, sei die unsichtbare Richtschnur des Handelns der Helden vom Skagerrak und darüber hinaus des deutschen Soldaten im Weltkriege gewesen. Das Vermächtnis dieser Generation sei aber den Jungen übertragen worden, und gerade hier habe die Marine-SA in der Aufrechterhaltung der Tradition der alten Marine ihre würdigste Aufgabe zu sehen. — Während die Orgel das Kameradenlied spielte, gedachte man stehend der Gefallenen am Skagerrak. Mit dem gemeinsamen Gesang des „Niederländischen Dankgebetes“ schloß die würdige Feier.

*

Im Anschluß an das Skagerrak-Gedenken in der Marktkirche unternahm der Marine-Sturmbann unter Voranschritt seines Musikzuges einen Propagandamarsch durch die noch morgendstille Stadt. Der Marsch fand sein Ende an der Saalschloßbrauerei.

Ueber 1000 Mitwirkende im Spiel „Neurode“

Die „Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung“, welche unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, steht, tritt nunmehr in einer Festspielwoche ab 5. Juni auf dem Thingplatz in Halle mit der Uraufführung „Neurode“, ein Spiel von deutscher Arbeit, von Kurt Heynicke, in welcher über 1000 Personen mitwirken, vor die Oeffentlichkeit.

Mit dieser ersten Aufführung auf dem ersten Thingplatz Deutschlands erfüllt sich der Wunsch unseres Führers Adolf Hitler, „dem deutschen Volke die deutsche Kultur“ zu bringen, die seinem Fühlen und Denken entspricht.

Um das geplante Stück „Neurode“ auch auf den anderen Thingplätzen, welche in absehbarer Zeit im Gaugebiet im Bau beendet sind, in diesem Sommer zur Aufführung zu bringen, ist eine genaue Disposition der Spieldauer auf dem Thingplatz in Halle erforderlich.

Volksgenossen und Volksgenossinnen, welche an den Aufführungen der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung auf dem Thingplatz Halle in diesem Sommer teilnehmen wollen, müssen sich daher sofort eine Stammkarte der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft sichern. Die Stammkarte, über deren Beschaffung nähere Einzelheiten in unserer Rubrik „Aus der NSDAP“ zu ersehen sind, kostet bekanntlich 3 RM und berechtigt zum Besuch aller drei bis vier Veranstaltungen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Einzelkarten für nur eine Vorstellung während der ganzen Spielzeit nicht herausgegeben werden.

Es ist — so schreibt die Mitteldeutsche Spielgemeinschaft“ — Pflicht eines jeden Volksgenossen und einer jeden Volksgenossin, dem Ruf unseres Führers zu folgen, indem jeder dazu beiträgt, durch den Bereich der Nationalen Festspiele 1934 mitzuarbeiten am Kulturaufbau der Dritten Reiches!

Großes Jungvolk-Treffen in Diemitz

Der gestrige Sonntag stand in Diemitz im Zeichen des Jungvolks. Fast 1000 Jungen vom „Stamm Warinner“ trafen sich auf dem Dautzsch, der sich für solches Treffen wie kein anderer Fleck unserer Umgegend wundervoll eignet. Aus Ammendorf, Reideburg, Büschdorf, Diemitz, Canena, Gröbers und Hohenthurm marschierten die einzelnen Fähnlein an; sie wurden von ihrem Stammführer Kurt Kirsten morgens um 10 Uhr besichtigt. Ein lustiges Zeltleben entwickelte sich. Ein Fußballwettspiel zwischen Diemitz und Reideburg endete unentschieden 1:1, ein Spiel der Führer unter sich gewannen die Fähnleinführer mit 6:1. In der Mittagspause ließ man sich die selbstgekochten Nudeln trefflich munden. Nach erfolgter Stärkung trat man dann zum Umzug an, der die Jungen durch Siedlung und Ort Reideburg über Büschdorf nach Diemitz führte. Hier fand bei schneidiger Musik des Ammendorfer Spielmannszuges ein strammer Vorbeimarsch des gesamten Stammes vor seinem Führer statt. Der Umzug bewegte sich darauf durch die Straßen von Diemitz und endete auf dem Dautzsch, von wo aus dann die einzelnen Fähnlein wieder in ihre Heimatdörfer abmarschierten.

Wasserstände

am 28. Mai 1934.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—15	—	005	Brandeis	—90	—	015
Modran	—108	—	006	Melnik	26	004	—
Lauen	—60	004	—	Leitmeritz	44	001	—
Düben	—45	—	003	Aussig	—69	002	—
Grochlitz	52	—	008	Dresden	—226	002	—
Trotha O.-P.	228	—	—	Torgau	—86	—	006
U.-P.	128	002	—	Wittenberg	54	007	—
Bernburg	22	014	—	Roßlau	—15	—	003
Calbe Oberp.	185	—	—	Aken	9	—	—
Unterp.	—28	012	—	Barby	—8	008	—
Grizehne	—18	014	—	Magdeburg	—15	—	—
Brandenburg	192	002	—	Tangermünde	38	—	001
U.-P.	30	—	006	Wittenberge	12	—	001
Rathenow	144	001	—	Lenzen v. g.	85	—	004
U.-P.	—16	003	—	Dömitz v. g.	—18	—	002
Havelberg	84	—	002	Darchau v. g.	—81	—	—
Nienburg	—68	—	008	Boizenburg	—41	—	004
				Hohnsdorf	24	—	001

Der Raubüberfall in der Thomasiusstraße

Gerichtliche Sühne einer brutalen Tat — Sieben Jahre zwei Monate Zuchthaus für den Haupttäter

Beide, der 21jährige Kurt Weise und der 18jährige Karl W., waren bisher noch unbestraft. Immerhin ließ der gemeinschaftliche schwere Raub, wegen dessen sie sich am Sonnabend vor der III. Großen hallischen Strafkammer zu verantworten hatten, nach der ganzen Art seiner Planung und Ausführung auf eine gewisse verbrecherische Veranlagung schließen, — besonders bei Weise, dem eigentlichen Ausführer des Verbrechens; ist er doch der Bruder jenes W., der vor einiger Zeit hingerichtet wurde!

Es handelte sich um den Ueberfall, der am 13. April des Jahres in der Thomasiusstraße auf die 19jährige Charlotte D. verübt wurde; das Mädchen hatte 1500 RM von der Bank geholt und war gerade im Begriff, wieder in ihre Arbeitsstelle, eine Papierwarenfabrik, einzutreten, als Weise hinter einer Windfangtür hervorsprang, ihr die Tasche wegriß und sie derart heftig stieß, daß sie hinfiel und sich drei Zähne verletzte. Auf ihre Hilferufe hin eilten ein paar beherzte Männer dem Räuber nach und faßten ihn.

Die Gelegenheit zu dem Raubüberfall hatte Karl W. dem Kurt W. verraten. Er war einmal Lehrling in der Fabrik gewesen, hatte später den Kurt W. kennengelernt und wahrscheinlich, als Kurt W. mit den „Taten“ seiner Bekannten und den ihm bekannten „Gelegenheiten“ renommierte, prahlerisch behauptet, „er wisse auch etwas“ . . . Er hatte dem Kurt W. auch einen Schlagring gegeben, den er im Notfall gebrauchen sollte; glücklicherweise hatte das Kurt W. dem jungen Mädchen gegenüber nicht für erforderlich gehalten. Karl W. behauptete zu seiner Entlastung, er sei später „vom Versuche zurückgetreten“. Da er aber nichts getan hatte, um Kurt W. von dem geplanten Verbrechen zurückzuhalten, im Gegenteil sogar an der verabredeten Stelle zur Empfangnahme seines Anteils an der Beute erschienen war, konnte das Gericht diese Ausrede nicht gelten lassen. Das Gericht stellte ferner fest, daß die Tat nicht aus Not begangen worden sei, sondern weil die Täter mit der erbeuteten Summe ihre Vergnügungslust hätten befriedigen wollen.

Das Urteil lautete gegen Kurt Weise auf sieben Jahre zwei Monate Zuchthaus und zehn Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen Karl W. auf drei Jahre zwei Monate Gefängnis.

*

Wie grundverkehrt es ist, junge Leute oder gar ein junges Mädchen mit der Abholung größerer Geldsummen zu betrauen, — darauf haben wir bereits seinerzeit bei der ersten ausführlichen Schilderung des Raubüberfalles hingewiesen.

Gefälschte Unterschrift

Immer wieder trifft man vor den Strafgerichten auf Leute, die anscheinend glauben, zur Eintreibung einer an sich berechtigten Forderung sei jedes Mittel recht. Macht man sie auf die Strafbarkeit ihres Tuns aufmerksam, dann erklären sie ganz erstaunt: „Ja, — das Geld stand mir doch aber zu!“

So auch der 30jährige Paul V., der sich vor dem hallischen Schöffengericht wegen Privaturkundenfälschung zu verantworten hatte. V. hatte im Auftrage seines Arbeitgebers einige Fuhren ausgeführt und dann am nächsten Tage die Bezahlung dafür, etwa 17 RM, einkassiert, und zwar gegen eine Quittung, die er mit des Arbeitgebers Namen unterschrieben hatte. — Ursprünglich hatte die Anklage sogar auf schwere, nämlich gewinnsüchtige Urkundenfälschung gelautet. Sein Arbeitgeber bestritt jedoch nicht, daß der Angeklagte noch etwa 18 RM von ihm zu bekommen hatte. Aber solche Art der Selbsthilfe ist natürlich eine Unmöglichkeit . . .

Weil der Angeklagte bisher ein unbescholtener Mann war, kam er anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwanzig Tagen mit zwanzig Reichsmark Geldstrafe davon. Er nahm das Urteil an und versprach, sich den Fall als Warnung dienen zu lassen. —hau—

Erste goldene Konfirmation der St. Ulrichsgemeinde

Die alte ehrwürdige Ulrichskirche bot gestern ein bisher unbekanntes Bild. Die Gemeinde hatte zum erstenmal zur Feier der goldenen Konfirmation eingeladen, die Teilnahme war erfreulich groß. Etwa 135 Männer und Frauen zogen im geschlossenen Zuge durch die festlich geschmückte Kirche nach dem Altarplatz. Der Gottesdienst war ganz auf diese Feier abgestimmt. Die Festpredigt hielt Oberpfarrer Thiede über 2. Kor. 13, 13, die Liturgie hielten Pf. Schütz und Pf. Jaenicke. Der Festgottesdienst, an dem die Gemeinde regen Anteil nahm, wurde durch Gesänge des Kirchenchors reich ausgeschmückt. Besonders würdig und eindrucksvoll war das von den goldenen Konfirmanden gemeinsam gesprochene Glaubensbekenntnis und Vaterunser. Im Anschluß an den Gottesdienst nahmen die goldenen Konfirmanden unter Teilnahme von Gemeindemitgliedern das Heilige Abendmahl. — Am Nachmittag traf sich die Mehrzahl der goldenen Konfirmanden zur Nachfeier im Gemeindehaus Ulrich-Ost. Pf. Ruhmer konnte etwa 200 Gäste begrüßen. Im Laufe des Nachmittags konnte man auch hören, daß ein großer Teil der goldenen Konfirmanden von auswärts gekommen war, nicht nur aus den Orten der Provinz Sachsen, sondern auch vom Rhein, aus Berlin, Eberswalde usw. Da es die erste goldene Konfirmation an dieser Gemeinde war, beteiligten sich auch solche, die schon vor mehr als 50 Jahren konfirmiert waren. Die älteste war Frau Stadtrat Probst, die schon 1862 an St. Ulrich konfirmiert war. Am stärksten vertreten waren die Jahrgänge 1883 und 1884. Die Nachfeier war mit ernsten und heiteren Vorträge reich ausgestattet, verlesen wurden Grüße von solchen, die nicht kommen konnten. Den Tag frohen Wiedersehens schloß Pf. Jaenicke mit einer Ansprache ab.

Hallenser in Laucha erfolgreich

Gestern war endlich wieder einmal ein großer Tag für die hallischen Segelflieger. Es gelang ihnen bei nicht besonders günstigem Wind drei sogenannte C-Prüfungen — das ist die eigentliche Segelfliegerprüfung — und eine amtliche C-Prüfung für Fortgeschrittene abzulegen. Leider war es aus organisatorischen Gründen erst gegen Mittag möglich, nach Laucha zu fahren, so daß dieser Erfolg noch höher zu bewerten ist. Es war den hallischen Segelfliegern auch wirklich zu gönnen; denn in letzter Zeit war es ihnen trotz aller Versuche nicht möglich gewesen, Segelfliegerprüfungen abzulegen. Einmal war kein Wind, und einmal war die Maschine in Bruch. Zu Pfingsten z. B. ging die hallische Maschine D. Hauptmann Göring bereits am 1. Pfingstfeiertag nach dem zweiten Start erheblich zu Bruch. Zwei Tage und zwei Nächte haben dann die Hallenser an ihrer Maschine in Laucha gearbeitet, um die Kiste wieder startklar zu machen. Ausgerechnet am Mittwoch, als sie fertig war, drehte der Wind; und es war wieder Essig. „Kismet“ sprach Effendi, der Werkstattleiter der hallischen Gruppe, packte die Maschine ein, setzte sich in seinen Windenwagen und fuhr grollend nach Halle.

Gestern aber klappte alles gut. Die drei Prüflinge sind alte Kämpfer der hallischen Segelfliegerei. Ihre Namen sollen Ihnen nicht vorenthalten bleiben: Kindling (genannt Jule), Sobbe (genannt Ledermann) und Körner (genannt Archibald). Die Segelflieger weisen hiermit nochmals darauf hin, daß in ihren Sturm noch immer junge, die Lust zu diesem herrlichen Sport haben, aufgenommen werden können. Auch Handwerker können sie gut gebrauchen. Meldungen sind an die Fliegerortsgruppe Halle, Gr. Berlin, oder an den Segelfliegersturm I Halle, altes Straßenbahndepot am Roßplatz zu richten.

Aufträge an bildende Künstler

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat an die Bauverwaltungen des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts die Bitte gerichtet, dem kunst- und kulturschaffenden Menschen wieder Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeit zu gewähren. Dabei sollen die obengenannten Bauverwaltungen voranschreiten und durch ihr Beispiel anregend auf die privaten Bauherren wirken. Der Minister hält es für unerläßlich, daß bei allen Neu-, Um- und Erweiterungsbauten des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der Körperschaften, bei denen Reich, Länder oder Gemeinden die Aktienmehrheit oder die Mehrheit der Geschäftsanteile besitzen, grundsätzlich ein angemessener Hundertsatz der Bausumme für die Erteilung von Aufträgen an bildende Künstler und Kunsthandwerker aufgewendet wird. Von obigem Grundsatz dürfen Bauten ausgenommen werden, deren Bausumme den Betrag von 10 000 RM nicht übersteigt.

Neuer Regierungs- und Schulrat

In die Regierung, Abteilung für Kirchen und Schulen, wurde der Lehrer Petersohn aus Kassel als Regierungs- und Schulrat berufen. Er war, wie aus Kassel berichtet wird, bereits einige Zeit in der Regierung in Kassel kommissarisch beschäftigt.

Artgemäßes Christentum

Auf Einladung des Zweigvereins des Evangelischen Bundes Halle-Nord sprach am 16. Mai im Bartholomäus-Gemeindehaus der Bundesgeschäftsführer H. v. Schweinitz über das zeitnahe Thema „Artgemäßes Christentum“. Der Redner zeigte zunächst die weltanschauliche Lage der Gegenwart auf, die nicht nur zur Auseinandersetzung mit den Gegnern des Christentums zwinge, sondern den deutschen Christen auch vor die Frage stelle, ob es überhaupt ein deutsches Christentum gibt. Er kam dabei zu dem Schlusse, daß sich ein deutsches artgemäßes Christentum religiös, historisch und substanziell begründen lasse in der dreifachen Gliederung als Synthese zwischen Christentum und Volkstum, als Offenbarung christlichen Geistes in der deutschen Geschichte und als die wesenhafte Deutschtumsaufgabe in Gegenwart und Zukunft. Von diesem christlichen Standort aus setzte sich der Redner sachlich mit der Deutschen Glaubensbewegung auseinander, deren leidenschaftliches Fragen nach den letzten Wirklichkeiten den deutschen Christen in die Entscheidung stelle, sein deutsches Christentum kämpferisch ernstzunehmen.

* **Werkmeisterprüfung an der Handwerkerschule.** Am 3. Mai fand unter staatl. städt. Aufsicht die diesjährige Werkmeisterprüfung an der staatl. städt. Handwerkerschule Halle a. S. statt. 14 Prüflinge hatten sich der Prüfungskommission gestellt. Außer den prüfenden Herren und dem Schulleiter waren Direktor Barth, Dipl.-Ing. Dehne, Werkmeister Vorlob erschienen. Sämtliche Prüflinge bestanden. Es sind dies die Werkmeister: Just, Weiß, Blohm, Schotte, Böttcher, Faus, Leitloff, Leja, Laue, Martin, Siegel, Weiß, Werner, Wilke. Der mündlichen Prüfung war eine schriftliche vorausgegangen. Als Prüfungsfächer kamen in Frage: Technologie, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, Maschinenlehre, Kalkulation und Betriebsorganisation, Elektrotechnik, Wärmelehre und Kraftmaschinen, Arbeitsrecht und Zeichnen. In Vertretung des Regierungspräsidenten und des Stadtschulrates sprach der stellvertretende Direktor Ackermann die Hoffnung aus, daß jeder Werkmeister an den Platz kommen möge, an dem er auf Grund seiner Kenntnisse das Beste für Volk und Vaterland leisten kann.

Personalveränderungen bei den Justizbehörden

Ernannt: Zu Obergerichtsvollziehern die Gerichtsvollzieherdiätare Dupuis bei dem Amtsgericht in Halle, Brust bei dem Amtsgericht in Eisleben, Tischendorf bei dem Amtsgericht in Egeln, Zander bei dem Amtsgericht in Erfurt, Lehr bei dem Amtsgericht in Teuchern, Borchmann bei dem Amtsgericht in Halle a. S., Schulze bei dem Amtsgericht in Osterburg (Altmark), der Strafanstaltsoberwachtmeister Krone zum Obergerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht Abt. Neustadt in Magdeburg, der Justizbüroassistent Fiedler zum Justizsekretär bei dem Amtsgericht in Nordhausen, Strafanstaltsinspektor Kirsch zum Justizinspektor bei der Staatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht in Naumburg a. d. S., Justizinspektor Mascharreck zum Strafanstaltsvorsteher in Halberstadt, Justizinspektor Franz Rosentreter zum Amtmann bei dem Landgericht in Erfurt, Aktuar Heinz Born zum Justizinspektor bei dem Amtsgericht in Sandau, Justizbüroassistent Grau zum Justizsekretär bei dem Landgericht in Halle a. S., der Justizwachtmeister Becker vom Amtsgericht in Oschersleben (Bode), zum Justizoberwachtmeister bei dem Landgericht in Torgau. — Versetzt: Justizwachtmeister Schumer vom Oberlandesgericht in Naumburg a. S. an das Landgericht in Magdeburg, Justizinspektor Henning vom Amtsgericht an das Landgericht in Nordhausen, Justizsekretär Brade vom Amtsgericht in Elsterwerda an das Amtsgericht in Muskau O.-L. — In den Ruhestand versetzt: Justizoberwachtmeister Worch bei dem Amtsgericht in Klötze, Justizoberwachtmeister Ambrosius bei dem Amtsgericht in Zeitz, Obergerichtsvollzieher Bär bei dem Amtsgericht in Wanzleben (auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums). — Verstorben: Justizinspektor Schultze bei dem Landgericht in Nordhausen, Justizamtmann Sprenger bei dem Landgericht in Halle a. S., Justizsekretär Kretschmann bei dem Amtsgericht in Halle a. S. — Eine Zulagenstelle für Rechtspfleger erhielten: Justizinspektor Amend bei dem Amtsgericht Abt. Altstadt in Magdeburg, Justizinspektor Römer bei dem Amtsgericht in Merseburg, Justizinspektor Götze bei dem Amtsgericht in Bleicherode.

Schont die öffentlichen Anlagen

Die städischen Grünanlagen und die städtische Heide sind Gemeingut, sie sollen der gesamten Bevölkerung dienen, damit diese sich wieder mehr der Natur verbunden fühlt und daraus Kraft und Freude gewinnt.

Darum ist es notwendig, daß die Anlagen und die Heide in ihrem Bestande geschont werden.

Es darf nicht geschehen, daß laute, störende Uebungen in den Anlagen oder der Heide abgehalten werden, durch die Zerstörungen angerichtet werden oder das Wild erschreckt wird, so daß es sich Schaden tut; so sind doch in kurzer Zeit vier junge Rehe in der Heide verendet, die sich durch Anrennen an Bäume Kopf oder Rückgrat so verletzt haben, daß sie sterben mußten.

Es dürfen keine Zweige und Blumen abgerissen werden. Die aufgesetzten Holzhaufen dürfen nicht umgeworfen und zum Barrikadenbau verwandt werden.

Das zur Düngung des Waldes notwendige Reisig darf nicht auf Haufen getragen und zum Burgenbau verwendet werden.

Die eingezäunten Schonungen und Jungkulturen dürfen nicht betreten werden.

Es darf kein Feuer im Walde angezündet werden, es darf dort im Sommer auch nicht geraucht werden.

Es darf kein unberechtigtes Schießen im Gelände stattfinden.

Der Wald und die Anlagen, insbesondere die Sportplätze — Gimritzer Damm — dürfen nicht durch Papier verunreinigt werden.

Der Oberbürgermeister (Gartenverwaltung)
J. V.: gez. Jost
Der Kreisleiter der NSDAP
gez. Dohmgoergen

Die Unfälle des Wochenendes

Am Sonnabend gegen 15 Uhr stieß an der Ecke Mansfelder Straße/Gimritzer Damm ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Der Radfahrer hat den linken Arm gebrochen und trug ferner eine Beinverletzung davon. Beide wurden mit dem Krankenwagen der Feuerwehr dem Elisabethkrankenhaus zugeführt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft angeblich den Motorradfahrer. — Gegen 18 Uhr wurde an der Ecke Wettiner/Reichardtstraße eine Radfahrerin von einem unbekannten Kraftradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe und am rechten Arm und wurde am Unfallort von einem Arzt verbunden und später dem Diakonissenhaus zugeführt.

Explosion durch Funkenschlag

Am Sonnabend entstand durch Funkenschlag beim Reparieren einer Wasserstoffleitung eine Explosion in der Chemischen Fabrik Buckau in Ammendorf, die glücklicherweise keine ernsten Folgen hatte. Eine eiserne Tür wurde durch den entstandenen Druck aus den Angeln gehoben und mehrere Meter weit weggeschleudert. Ein Arbeiter wurde dabei zu Boden geworfen, ohne jedoch dabei Schaden zu nehmen.

* **Stubenbrand.** Am Sonnabend gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Landsberger Straße gerufen, wo in einer Wohnung durch Herausfallen von brennendem Holz aus dem Ofen ein Stubenbrand ausgebrochen war. Nach einer Tätigkeit von 45 Minuten rückte die Wehr wieder ab.

Oeffentliche Veranstaltungen

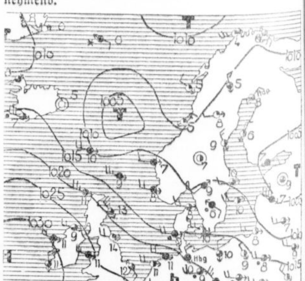
Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

* **Frohe Botschaft aus dem Walhalla-Theater.** Im Juni werden die Preise ganz gewaltig herabgesetzt. Im Saal kostet es nur noch 60 Pf. und 1 RM, 2. Rang, numeriert und unnumeriert, nur noch 40 Pf. Dabei wird ein sehr vielseitiges und lustiges Programm geboten.

Voraussichtl. Wetter bis 29. Mai abends

Der Zufluß arktischer Luftmassen hat sich wieder verstärkt. Die Temperaturen lagen infolgedessen auch tagsüber sehr niedrig. Im Flachlande stieg das Thermometer kaum auf 13 Grad Wärme an, auf dem Brocken herrschte vielfach Frost. Die Niederschläge fielen dort teilweise als Schnee. In der Ebene sank das Thermometer in 2 Meter Höhe über dem Erdboden in der Nacht zum Sonntag bis auf wenige Grade über den Gefrierpunkt. Unmittelbar am Erdboden dürfte stellenweise wieder Frost eingetreten sein. In der Wetterlage steht zunächst keine wesentliche Aenderung in Aussicht. Von England strömen Luftmassen gegen unseren Bezirk heran, die um ein geringes milder sind als die jetzt über Mitteleuropa vorbeifließenden. Auch weiterhin sind Schauer zu erwarten, die aber nur geringen Niederschlag bringen dürften. Die Nachtfrostgefahr wird sich etwas vermindern.

Aussichten: Mäßige westliche Winde, etwas milderes, meist wolkiges Wetter, zeitweise auch trübe mit leichten Regenschauern. Nachtfrostgefahr abnehmend.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel. ◎ Stille, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405284/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

28. Mai

Ihr 100. Geburtstag

In die Wolferöder Kirche, wo ihr schon lange verstorbener Gatte viele Jahre hindurch die Orgel gespielt hatte, wo viele seiner Schüler und Schülerinnen sich eingefunden hatten, führte gestern unter Glockenklang Ortspfarrer Golling das 100 Jahre alte Mütterchen, die Lehrerswitwe Christiane Lange. Jedem einzelnen der Festteilnehmer nickte sie zu, die sich zu ihren Ehren erhoben hatten, und als sie dann vorn im Altarraume im Lehnstuhl saß, war um sie herum Birkengrün und ein Meer von Blumen.

„Bis hierher hat mich Gott gebracht" sang die Gemeinde, und der Festredner, Sup. Valentin-Eisleben, sprach zu der Jubilarin über das Wort des Jesaja Kap. 46, Vers 4: „Ich will euch tragen, bis ins Alter, und bis ihr grau werdet." Gerade in

Die 100jährige Christiane Lange nach der kirchlichen Feier in Wolferode

dem Bergmannsdorf Wolferode, wo die Menschen infolge der schweren Arbeit frühzeitig ins Grab sinken, dürfte ein altes Mütterchen ihren hundertsten Geburtstag feiern. Die Tragik in ihrem Leben sei gewesen, daß von ihren fünf Kindern keines mehr lebe, aber die Enkelkinder seien gekommen, und das Schicksal habe es insofern gnädig gemeint, als die Jubilarin, die schon mehrfach den Aufgang und Niedergang ihres Volkes gesehen habe, jetzt auch noch den Sonnenaufgang des Dritten Reiches erleben dürfe. (Ueber den Lebenslauf der Hundertjährigen berichteten die HN bereits ausführlich am vergangenen Donnerstag.)

Nachdem der Chor „Lobe den Herren" und „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" gesungen hatte, überbrachte Pfarrer Golling der Jubilarin Blumen und Grüße der Gemeinde, Landrat Dr. Dreyhaupt die Grüße des Seekreises, dessen älteste Einwohnerin sie ist, des Regierungspräsidenten und der Regierung des preußischen Staates, in deren Namen er eine Tasse aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur und 100 RM überreichte. Ministerpräsident Göring hatte seine Glückwünsche in einem Schreiben zusammengefaßt, das der Landrat verlas.

Rektor Herz, der jetzige Leiter der Schule, erzählte von seinem Vorgänger und dessen Gattin in ehrenden Worten. Die Gemeinde hatte einen hohen Lehnstuhl aus Korbgeflecht gestiftet. Die NSDAP, die Frauenvereine und Lehrervereine hatten Geld, Präsentkörbe und Blumen geschenkt, und allen dankte das alte Mütterchen tief ergriffen.

Nach dem Schlußliede „So nimm denn meine Hände" wurde die Greisin wieder zu dem Auto geleitet, und es war ein besonderes Erlebnis für sie, weil es ihre erste Autofahrt in ihrem Leben war. Viele Menschen umstanden sie und grüßten sie, als sie langsam nach Hause fuhr.

Kyffhäuser-Gauverband vom Roten Kreuz

Helfta. In Helfta fand gestern die letzte Tagung des Kyffhäuser-Gauverbandes der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz statt. Der Gau wurde durch die neue Satzung aus Gründen der Zweckmäßigkeit aufgehoben. Eine Uebung unter Beteiligung der ganzen Bevölkerung leitete den Tag ein. Der langjährige Vorsitzende Fechner wies in seinen Abschiedsworten auf der Tagung auf die unermüdliche Arbeit und treue Kameradschaft in elf schicksalsschweren Jahren hin. An die Stelle des Kreismännervereins Mansfeld treten nach der Neugliederung die Kreismännervereine Mansfelder Seekreis und Mansfelder Gebirgskreis, deren Führung voraussichtlich die Landräte der beiden Kreise übernehmen.

Durch kochendes Wasser verbrüht

Kleinkorbetha. Das 1½jährige Töchterchen des Arbeiters R. riß einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf vom Tisch herunter. Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen im Gesicht, daß es ins Krankenhaus Merseburg transportiert werden mußte.

Wettin. (Lebensmüde.) Die bei einem Landwirt in der Altmark beschäftigte neunzehnjährige Tochter einer Wettiner Familie warf sich in Wallwitz vor einen einfahrenden Zug. Sie war sofort tot. Als Grund des Selbstmordes wird ein Liebeskummer vermutet.

Merseburg. (Mißbrauchtes Vertrauen.) Zu dem in Nr. 119 veröffentlichten Gerichtsbericht „Mißbrauchtes Vertrauen" werden wir gebeten mitzuteilen, daß Max Brandt, Halle, Beesener Str. 354, mit dem Verurteilten Max B. nicht identisch ist.

Saalkreis-Feuerwehren in Brachstedt

Eindrucksvolle Tagung des Kreis-Feuerwehrverbandes in Anwesenheit des Landrates und der Amts- und Gemeindevorsteher

Zum ersten Male seit seiner Gründung tagte gestern der Kreisfeuerwehrverband des Saalkreises in einer kleinen Landgemeinde, in Brachstedt. Es war kein Fehlgriff. Brachstedt war festlich geschmückt, Freiquartiere waren in großer Zahl zur Verfügung gestellt, die gesamte Bevölkerung hatte sich auf das Fest eingestellt und nahm die Gäste gern auf.

Das Fest nahm am Sonnabend seinen Auftakt mit einer Führertagung. Der vom Landrat zum Kreisfeuerwehrführer ernannte Kreisbrandmeister Eberlein begrüßte Delegierte und Gäste. Der genehmigte Haushaltsplan für 1934/35 wurde bekanntgegeben, der Mitgliedsbeitrag pro Kopf und Jahr auf 1,20 RM festgesetzt. Als Tagungsort für 1935 wurde Wettin bestimmt, da die Wettiner Wehr nächstes Jahr ihr 50jähriges Bestehen feiert. Wichtig war die Mitteilung, daß in einem Amtsbezirk nur eine einzige Wehr unter einem taktischen Leiter bestehen darf. So hat man z. B. die Wehren Mötzlich, Braschwitz und Peißen zur Wehr des Amtsbezirks Mötzlich zusammengefaßt, die somit aus drei Löschzügen besteht. Gestreift wurde das Verhältnis Werksfeuerwehr und Freiwillige Wehr. Die Fragen sind noch nicht restlos geklärt. Es wurde darauf hingewiesen, daß jeder Amtsvorsteher die Pflicht habe, auch bei Massenveranstaltungen, durch die sehr viele Leute, darunter Feuerwehrleute, aus ihren Dörfern gezogen werden, für den nötigen Feuerschutz zu sorgen.

Zum Schluß der Sitzung dankte der neue Führer seinem Vorgänger Joly-Ammendorf, der wiederum weitere Mitarbeit versprach. Der in Vorschlag gebrachte Führerrat soll sich zusammensetzen aus Eberlein als Vorsitzenden, Joly als Vertreter, Wernicke-Großkugel als Pressewart und Töpel-Könnern als Adjutant.

Am Abend veranstaltete die Brachstedter Wehr einen Kameradschaftsabend, der sich eines sehr regen Zuspruchs erfreute. Der Abend brachte Musik, gesangliche und turnerische Darbietungen. Den Mitwirkenden wurde stets großer Beifall zuteil. Der Vorsitzende Eberlein gedachte der vier Gründer in Brachstedt: Schröder, Eschke, Rabe und Berlin. Dem durch Krankheit abwesenden Gründer Rabe wurde ein Telegramm gesandt. Ortsgruppenleiter Kiesche wies auf die Verbundenheit zwischen Feuerwehr und NSDAP hin.

Sonntag früh um 6 Uhr weckten frische Militärweisen die Gäste und die gesamte Bevölkerung. Von allen Seiten kamen im Laufe der nächsten drei Stunden die Wehren zu Rad, zu Auto, zu Wagen und zu Fuß an. Mit klingendem Spiel wurden sie eingeholt.

Als Kreisbrandmeister Eberlein gegen 10 Uhr die Mitgliederversammlung eröffnete, war der Saal von etwa 350 Teilnehmern besetzt. Der 17. Verbandstag begann. Der Gruß des Kreisführers galt zunächst dem Landrat, den Bürgermeistern, den Amts- und Gemeindevorstehern und den Vertretern der SA.

Im Namen des Amtsbezirks sprach stellvertretender Amtsvorsteher Stock-Wurp herzliche Begrüßungsworte. Ueber der Feuerwehrarbeit stehe leuchtend das Wort: Gemeinnutz vor Eigennutz. Landrat Dr. Bielenberg wies in seiner Ansprache darauf hin, daß durch die neue Ordnung der Feuerwehr erhöhte Bedeutung zukomme. Die Lösung der Wasserfrage sei im Saalkreise dringend. Im letzten Jahre seien deshalb in vielen Orten die Teiche geschlemmt und die Brunnen vertieft worden.

Aus dem Jahresbericht sei erwähnt, daß 28 Wehren den Kreisverband bilden. Sie verfügen über insgesamt 860 Mitglieder. Am 1. Januar zählte der Verband 1009 Mitglieder. Dieser Mitgliederrückgang ist dadurch zu erklären, daß die Wehr Trotha einen selbständigen Kreisverband bilden mußte und die Werkswehren ausscheiden mußten (laut Feuerlöschgesetz vom 15. Dezember 1933). Die Wehren wurden 32mal alarmiert bei 8 Groß-, 5 Mittel- und 18 Kleinbränden, sowie bei einem blinden Alarm. Neue Wehren wurden gegründet in Wörmlitz-Böllberg, Schlettau, Canena und Lebendorf. Die Wehren besitzen zur Zeit 106 Handdruckspritzen und 14 Motorspritzen. Sehr schlechte Wasserverhältnisse bestehen in Morl, Möderau, Petersberg und Rabatz.

Aufschlußreich waren die beiden Lichtbildervorträge von Osterroth und Joly-Ammendorf. Osterroth sprach über das Feuerlöschverfahren. In die tägliche Praxis führte der Vortrag von Joly über Brandschutz. Es wurden Fragen aller Art gestreift, z. B. feuerbeständige, feuerhemmende Gebäude, Anlagen von Tankstellen und Filmvorführräumen, Signalanlagen, Wasserversorgung auf die verschiedensten Weisen, Beschaffenheit der Dachstühle und Böden u. a. m. Der Redner dankte dem Reichsluftschutzbund für die Entrümpelung der Böden. Die Lattenverschläge seien die Träger des Dachstuhlbrandes. Er empfahl als Trennwände Drahtgeflecht und dünne Gipswände. Zum Schluß wies der Redner auf das Anlegen von Brandschutzbüchern hin und zeigte die maßgebenden Signaturen für ein solches Buch im Lichtbild. Starker Beifall belohnte die Redner. Mit einem „Siegheil!" auf die Führer Hindenburg und Hitler und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Sitzung geschlossen.

Anschließend zeigte die Brachstedter Wehr am Küttener Wege eine Schulübung unter Leitung ihres Führers Curt Berlin. Als die Wehr die Schulübung beendet hatte, folgte eine Angriffsübung. Als Brandobjekt war eine große Scheune angenommen, die von mehreren Seiten angegriffen wurde. Zweieinhalb Minuten nach Ertönen des Signals war Wasser bei 100 Meter Schlauchleitung vorhanden. Die Kritik war der Angriffsübung sehr günstig.

Um 15 Uhr bewegte sich ein riesiger Festzug durchs Dorf, in dem sämtliche Wehren und die Wehren Stumsdorf, Rieda und Zörbig aus dem Kreise Bitterfeld vertreten waren. Die NSDAP, die SA, die Motor-SA und alle Brachstedter Vereine beteiligten sich am Umzug. Auf dem Festplatz wurde der Zug nach einem Hoch auf den Volkskanzler und dem Gesang des Liedes der nationalsozialistischen Revolution aufgelöst.

Schlageter-Ehrenmal in Knapendorf

Knapendorf bei Merseburg. Gestern nachmittag fand unter starker Beteiligung der Verbände die Weihe des Schlageter-Ehrenmals auf dem Kirschberg bei Knapendorf statt. Der Feier, die von Musik- und Gesangsdarbietungen der NS-Kapelle Merseburg und der Musikgemeinschaft der Mittelschule Merseburg umrahmt wurde, ging ein Feldgottesdienst, gehalten von Pfarrer Rösiger-Bündorf, voraus. Der heimische Künstler Juckoff-Schkopau übergab das von ihm gefertigte Bronzebild des

Das Schlageter-Ehrenmal in Knapendorf

Nationalhelden Schlageter dem Ortsgruppenführer Hofmann, der allen denen mit herzlichen Worten dankte, die zur Anfertigung und Aufstellung des Ehrenmals mitgeholfen haben. Im Mittelpunkt der Feier stand die Weiherede von Kreisleiter Olesch, der Schlageter als ein Vorbild für die Jugend kennzeichnete und seine Verdienste um die Wiedergeburt des deutschen Volkes würdigte.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden fiel die Hülle des Ehrenmals und ein riesiger, 200 Zentner schwerer Findling mit dem Bronzebild Schlageters und der Aufschrift: „Albert Leo Schlageter. † 26. 5. 1923. Sein Opfer sei uns ein Vorbild." wurde sichtbar. Gemeindevorsteher Frauendorf nahm das Denkmal in den Schutz der Gemeinde und gab bekannt, daß der Kirschberg von heute ab den Namen Schlageter-Berg führen soll.

1000 Brieftauben werden vermißt

Erfurt. Am 13. Mai wurden in Erfurtnord etwa 2000 aus der Hinterpfalz stammende Brieftauben abgelassen. Am Abend des Flugtages waren kaum 100 Tauben in ihren heimischen Schlägen eingetroffen, während einige hundert später folgten. Etwa 1000 fehlen aber immer noch, die wahrscheinlich verloren sind. Als Ursache dieses schweren Verlustes glaubt man, daß die Tauben in der Rhöngegend in schweres Unwetter kamen. Erfurter Brieftaubenzüchter sagen hierzu, daß die Tiere im Abflug trotz verhältnismäßig guter Fernsicht sehr zurückhaltend waren und ein großer Teil von ihnen noch tagelang in der Stadt und ihrer Umgebung gesehen wurde. Einige Tiere konnten auch wieder eingefangen und nach der Pfalz zurückgesandt werden.

Muldenstein. (Tödlicher Unfall.) Der in der Muldensteiner Papierfabrik beschäftigte Walter Thomas aus Pouch, geriet mit einem Arm in einen Rollapparat. Th. ist seinen Verletzungen erlegen.

Rösa. (Böschung hinabgestürzt.) Beim Ueberholen eines Pferdegespannes geriet ein Personenkraftwagen gegen die Prellsteine und stürzte eine etwa 5 Meter hohe Böschung hinab, wobei sich der Kraftwagen mehrmals überschlug. Die vier Insassen des Kraftwagens erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

NSBO und Arbeitsfront in Magdeburg

Magdeburg. Der Gau Magdeburg-Anhalt veranstaltete am Sonnabend und Sonntag eine Kundgebung der NSBO und der Arbeitsfront, deren Höhepunkt am Sonntag ein Generalappell auf dem Krakauer Anger bildete. Dem Gauleiter, Reichsstatthalter Loeper, und dem Führer der NSBO, Staatsrat Schumann, konnte Gaubetriebszellenobmann Richter-Dessau 107 438 Mann als angetreten melden. Reichsstatthalter Loeper wandte sich an die Tausende mit einer zündenden Ansprache, in der er nach einem Rückblick auf die Vergangenheit, die nie wiederkehren werde, sich nachdrücklichst mit dem Kapitalismus auseinandersetzte, der in seiner heutigen Form ebenso verschwinden müsse wie der Marxismus. Reichsstatthalter Loeper betonte, daß alle diese Fragen erst dann behandelt werden könnten, wenn die Arbeitslosigkeit restlos beseitigt sei. „Ich bin glücklich", so erklärte er, „Ihnen sagen zu können, daß ich vor wenigen Tagen aus dem Munde des Staatssekretärs Reinhardt im Reichsfinanzministerium gehört habe, daß es seine feste Ueberzeugung sei, daß noch während dieses Sommers die Areitslosenzahl unter die Ziffer von zwei Millionen heruntergehen werde, daß die Zahl im Winter werde durchgehalten werden können und daß im nächsten Jahre die Arbeitslosigkeit völlig beseitigt würde.

Teilerfolg einer Berufung

Gräfenhainichen. Der 50jährige Walter R. aus Gräfenhainichen, ein bis dahin unbestrafter Mann, war vom Schöffengericht Bitterfeld zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, weil er in den Jahren 1931—1933 Unterstützung bezogen und dabei einen Nebenverdienst in Höhe von insgesamt 604 RM verschwiegen hatte, und weil er außerdem auf dem Friedhofe von seiner Obhut anvertrauten Gräbern Blumen entwendet hatte. Die Einsatzstrafen betrugen für den Betrug vier, für die fortgesetzten Diebstahl neun Monate Gefängnis.

Gegen dieses Urteil hatte der Verurteilte Berufung eingelegt, — das heißt nur in bezug auf die Höhe der Strafe. Die Taten selbst stellte er nicht in Abrede.

Die III. Große hallische Strafkammer als Berufungsinstanz ließ das Urteil betr. den Friedhofsdiebstahl bestehen; das sei eine Handlung, die das Gefühl der Angehörigen aufs tiefste verletze! — Dagegen setzte es die Strafe für den Unterstützungsbetrug auf die Hälfte herab, und zwar mit der Begründung, daß solches Verhalten damals als Zeiterscheinung zu bewerten sei.

Die Gesamtstrafe beträgt nun also nicht mehr ein Jahr, sondern nur noch zehn Monate Gefängnis.

Den Lehrer beschimpft

Eisleben. Eine zwölfjährige Schülerin in Eisleben hatte von ihrem Lehrer eine Ohrfeige bekommen. Darüber war der Vater so erzürnt, daß er an einem der nächsten Tage in die Schule ging, in das Klassenzimmer eindrang, eine drohende Haltung einnahm und den Lehrer vor der versammelten Klasse beschimpfte. Jetzt stand der Vater deshalb vor Gericht. Er gab alles zu und erklärte sein ungehöriges Auftreten mit den Worten: „Wenn ich aufgeregt bin, weiß ich nicht, was ich mache." — Sechs Wochen Gefängnis verlangte der Staatsanwalt als Sühne. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Beleidigung aber nur zu zwei Wochen Gefängnis, da Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs nicht gestellt war. Die Milde fand ihren Grund darin, daß der Angeklagte erregt gewesen war und seine Tat zugegeben hatte.

Vom Grubenzug erfaßt

Aschersleben. Auf dem Abraumbetrieb der Grube Concordia in Nachterstedt wurde der 26 Jahre alte Schmierer Grobe von einem Grubenzug, dessen Herannahen er anscheinend überhört hatte, überfahren und auf der Stelle getötet.

Hettstedt. (Erhängt.) Der Kriegsinvalide Karl T. in Molmerswende machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

34. Reichskirchen-Gesangstag

An kulturgeschichtlichen Stätten in Dessau und Zerbst

Die Tagung, als deren Träger der heute nahezu eine Viertelmillion organisierter Sänger und Sängerinnen umfassende „Verband evangelischer Kirchenchöre in Deutschland" anzusehen ist, gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für unsere teure musica sacra, zu einem alles emporreißenden „Soli Deo gloria". Indem man Dessau und Zerbst gewählt hatte, befand man sich auf einem Boden von kunst- und kulturgeschichtlicher Bedeutung. Es war darum wohl auch selbstverständlich, daß in den einzelnen Vortragsfolgen die anhaltinischen Meister der Vergangenheit zu Worte kamen und daneben die aufsprießenden Talente der Gegenwart, die schaffenden wie die ausübenden, Berücksichtigung fanden.

Die Eröffnungsversammlung in dem klassisch schönen Konzertsaal des ehemaligen Hoftheaters sah eine festlich gestimmte Zuhörerschar aus allen deutschen Gauen, darunter eine ganze Reihe führender Persönlichkeiten. Sehr interessant, wie die einzelnen Redner — Minister Dr. Rammelt für die anhaltische Regierung, Baurat Schmetzer für die Stadt, Pfarrer Fischer für den Landesverband Anhalt, Kirchenrat Loose für die Landeskirche — ihre Aufgabe der Begrüßung angriffen. Aus allen Worten klang die Liebe und Verehrung für die evangelische Kirchenmusik überzeugend heraus, so daß der Reichsobmann, Oberlandeskirchenrat Dr. Mahrenholz (Hannover), große Freude hatte, für alle gutgemeinten und von innigem Verständnis für die Belange der musica sacra getragenen Wünsche danken zu können. Als Vertreter des Präsidenten des Reichsverbandes, Prof. Dr. Fritz Stein, sprach Adolf Strube, welcher u. a. melden konnte, daß jüngst das Amt für Chorwesen und Volksmusik gegründet sei. Der entscheidende Wert liege darin, daß nunmehr die kultische Neuregelung der Kirchenmusik auf der ganzen Linie beschlossen sei, und daß im übrigen zur Lösung dieser hohen Aufgabe die gemeinschaftbildende Kraft und die volkhafte Grundlage der Kirchenmusik stärkere Betonung finden müsse.

Die musikalischen Veranstaltungen erhielten mit einem Festabend in der Johanniskirche unter Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Professor Gerhard Preitz ihren Auftakt. Die neun Dessauer Kirchenchöre bildeten einen imposanten Klangkörper, der in Werken von F. Schneider und Aug. Klughardt, vor allem aber in Bachs Kantate „Gott der Herr ist Sonn' und Schild" sehr Anerkennenswertes leistete. Ueberraschend mächtige Wirkungen gingen von den Wechselchorälen aus, und instrumentaliter steuerten die Organisten F. Ackermann (Phantasie von Rich. Bertmuß) und F. Schulze (eine eigene Toccata von etwas konstruierter, klavieristischer Prägung) zu dem Programm bei. Der Sonntag brachte einen Festgottesdienst, aus dem sich die von Pfarrer Erich Elster ungewöhnlich ausdrucksvoll gesungene und von G. Preitz glücklichst vertonte Liturgie heraushob. Zur Aufführung kam hier ferner Preitz' Kantate „Jauchzet dem Herrn", die u. a. mit einer Sopran-Arie aus tiefem Empfinden schöpft. Zur Einstimmung des Tages erklang von der Zinne der Schloßkirche eine Turmmusik, wie sie das Mittelalter vielerorten kannte und wie sie sich z. B. auch noch in Halle erhalten hat.

In Zerbst lud zunächst ein historisches Konzert in der Schloßkapelle ein, wobei die künstlerischen Kosten von Ilse Helling-Rosenthal (Sopran), Hans Fest (Bariton), Erich Kindscher (Violine) und von dem jungen Orgelmeister Johannes Ernst Köhler bestritten wurden. Auf dem Programm standen Buxtehude und Bach sowie unbekannte Meister Anhalts aus älterer Zeit. In dem herrlich weiten Raum der Nikolaikirche ebenda sammelten sich dann nachmittags nicht weniger als 48 Chöre zu einem großen Landeskirchenmusiktreffen. Man musizierte in drei Staffeln, einzeln und zusammen. Von neuem zeigte sich, welche Wirkungen mit Wechselchorälen zu erreichen sind und wie dabei alle vokalen und instrumentalen Klangmittel (auch die Gemeinde!) aktiv herangezogen werden. Noch dazu, wenn es sich um ein so kernig deutsches Lied wie Joh. Walthers „Wach auf, du deutsches Land" handelt. An eigentlicher musica sacra kamen meist wieder Kompositionen von Anhaltinern zu Gehör, u. a. eine überraschend lebensvolle 16stimmige Messe von C. Fasch und ein Tedeum von G. Preitz für Chor, Orgel, Trompeten und Pauken (auf die archaisierend lapidare Litanei von Luther).

Wo in den einzelnen Veranstaltungen die Geistlichen das Wort ergriffen, da hörte man das Lob auf unsere musica sacra in den verschiedensten Varianten, und wie alles Singen und Klingen Gesinnung tragen soll und Verpflichtung zeigen muß ...

Mit dem Kirchenmusiktreffen verband sich noch die Weihe der Hunderte von Jahren zum Schweigen verdammt gewesenen, fast 100 Zentner schweren Glocke der Nikolaikirche, welche den Namen von Adolf Hitler erhielt. Mit einem Volksliedsingen im Freien klang der Tag aus und damit das ganze Kirchenmusikfest, um dessen Zustandekommen sich Prof. Preitz hohes Verdienst erwarb. Er wies sich nicht nur als glänzender Organisator aus, sondern trat auch als Meister der Orgel, als Dirigent und Komponist von Rang in die Schranken.

Paul Klanert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405284/fragment/page=0007
DFG

Packender Kampf vor Hunderttausenden von Zuschauern

Ausländer-Siege auf der Avus

Die Mercedes-Benz-Rennwagen nicht gestartet — Veyron (Frankreich) bei den „Kleinen" wieder vor Burgaller — Moll (Frankreich) im großen Rennen vor Varzi (Italien) und dem Deutschen Momberger

Einen Massenaufmarsch wie noch nie hatte das diesjährige Avusrennen zur Folge. Schon **lange vor Beginn der mit Spannung erwarte ten Rennen strömten die Zuschauer in hellen Scharen nach der Avus-Straße im Westen der Reichshauptstadt. Die Verkehrsmittel konnten den riesigen Ansturm kaum bewältigen.** Unübersehbare Parkplätze zeugten weiter von dem außerordentlichen Interesse, das das diesjährige Rennen gefunden hatte. Trotz des gewaltigen Andranges der Zuschauermassen war aber die Organisation und der Absperrdienst mustergültig. Motor-SA und SS waren an allen Stellen eingesetzt und auch das Publikum hielt aufs strengste Disziplin, so daß es nirgends zu Anständen Anlaß gab.

Auf der Ehrentribüne hatten sich zahlreiche **Ehrengäste** eingefunden. Man sah die Minister Dr. Goebbels, Frhr. Eltz von Rübenach, von Blomberg, Heß, Seldte und Rust, ferner den Chef der Heeresleitung, General v. Fritsch, die Staatsminister Kerrl, Wagner und Esser, die Reichsstatthalter Ritter v. Epp und Murr, die Staatssekretäre Feder, Grauert, Körner, Dr. Ohnesorge, Funk, Milch, Königs, v. Bülow und Dr. Meißner, ferner Dr. Ley, Baldur v. Schirach, die Oberpräsidenten Kube und Lutze, dann General Schaumburg, Oberbürgermeister Dr. Sahm, den Chef des gesamten Kraftfahrwesens, Obergruppenführer Hühnlein, Reichssportführer v. Tschammer und Osten, die Botschafter von Italien, Frankreich und Rußland sowie Großbritanniens, die Gesandten von Argentinien, Bulgarien, Mexiko, Bolivien, Finnland, Estland, Irland, Niederlande, Polen, Schweiz, Ungarn usw. usw.

Das Rennen der „Kleinen"

Pünktlich um 2 Uhr wurden die kleinen Wagen, d. h. die bis zu 1500 ccm Zylinderinhalt, auf die Reise geschickt. Sie hatten zehn Runden = 196,591 Kilometer zurückzulegen. Von den gemeldeten 19 Wagen fehlten der Delage des Engländers Earl Howe, der BMW von Stösser-München und einer der drei neuen Zoller-Rennwagen, der von Herbert Wimmer gesteuert werden sollte. Das Rennen selbst nahm einen verhältnismäßig einfachen Verlauf. Schon mehrere hundert Meter nach dem Start lag der Vorjahrssieger Pierre Veyron, an der Spitze, die er auch bis zum Schluß behielt. Hinter ihm folgte stets der Berliner Ernst Günther Burggaller (Bugatti), der im vergangenen Jahre ebenfalls den zweiten Platz besetzt hatte, den Maserati des Franzosen aber nicht erreichen konnte. Auf dem dritten Platz hatte lange Zeit der Tscheche Soyka (Bugatti) gelegen, dessen Wagen aber in der 7. Runde „sauer" wurde, so daß der Fahrer aufgeben mußte. Seinen Platz nahm, in erheblichem Abstande, der italienische Graf Castelarco (Maserati) ein, den er sich nicht mehr entreißen ließ.

Besonderes Interesse galt in diesem Rennen den neuen Zollerwagen, die von Ernst v. Delius (München) und Gerhard Macher (Berlin) gesteuert wurden. Schon in der ersten Runde hatte Macher mit seinem Wagen Schwierigkeiten, während der Münchener in der dritten Runde wegen undichten Zylinderkopfes aufgeben mußte. Damit waren die beiden Wagen bereits ausgeschieden.

In der zweiten Runde bereits hatte der Franzose Vagniez (Maserati) wegen Benzintank-Defekts aufgegeben, und der Westdeutsche Werner Bäumer (Austin) hatte wegen Getriebebruchs ebenfalls die Waffen strecken müssen. Auch der Italiener Sandri (Maserati) hatte wegen Differenzialbruchs schnell die Waffen strecken müssen. Zur Aufgabe gezwungen wurde noch vor der Hälfte des Weges Walter Bäumer (Austin) und in der sechsten Runde hatte der englische MG-Magic-Rekordwagen mit Kohlrausch am Steuer Schwierigkeiten, die zur Aufgabe führten.

Nach der Hälfte des Rennens führte Veyron in 32:39,4 (181,3 Stundenkilometer) vor Burggaller in 32:56,1 und Soyka. Veyron steuerte, wie erwähnt, unangefochten dem Ziele als Sieger zu, das er in 1:04:36 erreichte, wobei er einen Durchschnitt von 182,7 Kilometer herausfuhr. Der Franzose war also von Runde zu Runde schneller geworden, so daß er seine Vorjahrszeit um rund 18 Sekunden unterbieten konnte.

Moll vor Varzi und Momberger

Mercedes-Benz nicht am Start — Avus-Rennen im Regen

Nach Abschluß des Rennens der kleineren Wagen setzte plötzlich aus dem regendrohenden Gewölk ein heftiger Hagelschauer ein, der sich bald in Regen verwandelte und die Bahn völlig durchnäßte. Trotzdem erfuhr der Start zum Hauptrennen, das über 15 Runden = 294,426 Kilometer führte, keine nennenswerte Verzögerung.

Mit größtem Bedauern wurde das Fehlen der drei Mercedes-Benz-Rennwagen vermerkt, die bei der Abnahme schon nicht erschienen waren und demzufolge nicht starten konnten. Kleine Schwierigkeiten, die die Maschine als solche nicht betreffen, hatten am letzten Trainingstage dazu geführt, daß die Meldungen zurückgezogen wurden. So oblag es allein den drei Wagen der Auto-Union, die deutschen Interessen gegen die des Auslandes zu vertreten. Ihnen stellten sich noch acht andere Fahrzeuge, da auch der Schweizer Ruesch (Maserati) abgemeldet hatte.

In strömendem Regen nahmen die Fahrzeuge Aufstellung, in der ersten Reihe Chiron (Alfa Romeo), Paul Pietsch (Alfa Romeo) und Earl Howe (Maserati), in der zweiten Hans Stuck (Auto-Union), in der dritten Nuvolari (Maserati), Varzi (Alfa Romeo), de Paglo (Miller), in der vierten Prinz Leiningen (Auto-Union), in der fünften Momberger (Auto-Union) und Moll (Alfa Romeo), in der sechsten endlich Siena (Maserati). Zum Schutz gegen den Regen trugen die Fahrer keine Brillen, sondern Zelluloid-Kappen. Die Motoren heulten auf, Obergruppenführer Hühnlein senkte die Flagge und schon brauste das Feld davon. Der einzige, der sich etwas versäumte, war Momberger, doch folgte er sehr schnell.

Auf der nassen Bahn war naturgemäß nicht daran zu denken, die Fahrzeuge voll auszufahren, noch schwieriger war ein Ueberholen auf der Strecke. Hans Stuck benutzte daher das schnellere Anzugsvermögen seines Wagens, um vor den ersten Tribünen an die Spitze zu gehen.

Voll Spannung wartete man darauf, wie sich die **Lage nach** der Rückkehr von der Südschleife gestaltet hatte. Es dauerte auch nicht allzu lange, da erschien Stuck, zur Freude aller, mit weitem Vorsprung, der trotz stehenden Starts auf nasser Bahn einen Rundendurchschnitt von 206 Stundenkilometer erreicht hatte. Erst 48 Sekunden später folgte Chiron vor Varzi, Moll, Nuvolari, Prinz Leiningen, de Palo, Momberger, Pietsch und Siena, der schon am Ersatzteillager halten mußte und in der dritten Runde aufgab.

Inzwischen konnt Stuck in gleichmäßiger Fahrt seinen Vorsprung auf eine Minute vergrößern, obwohl er im Tempo heruntergegangen war und nach der dritten Runde 198,3 Stundenkilometer erreicht hatte. Aber auch die anderen mußten notgedrungen wegen der Nässe der Straße sich etwas Zurückhaltung auferlegen. In der vierten Runde lag Stuck schon

Oben: Kampf in der Kurve, ein Blick von der vollbesetzten Tribüne am Eingang zur Nordschleife. Unten: Guy Moll, einer der Nachwuchsfahrer, der das Hauptrennen gewann

mit 1:03 vor Chiron und dem weiter zurück folgenden Moll, der Varzi inzwischen passiert hatte.

Erfreulicherweise brach jetzt die Sonne durch, die Bahn trocknete ab und nun steigerten sich auch die Geschwindigkeiten wieder, obwohl die Wagen nach wie vor riesige Wasserfontänen hinter sich herzogen. In der sechsten Runde war Moll, durch seine Stromlinienkarosserie etwas schneller als die anderen Alfa-Romeo, auch an Chiron vorbei auf den zweiten Platz gegangen.

In der gleichen Runde streckte de Paolo die Waffen und auch Prinz Leiningen blieb am Kilometerstein 9,6 wegen Kühlerdefekts liegen.

Und weiter drehte vorn Hans Stuck seine Runden immer schneller, kam nach acht Runden, wo Chiron eine Tankpause einlegte, auf 207,2 Stundenkilometer, nach der neunten auf 209,2 Stundenkilometer, nach der zehnten auf 210,3 Stundenkilometer, wurde dann aber abgewinkt, um neue Hinterradreifen aufzulegen. Die verhältnismäßig kurze Pause genügte, um

Moll an die Spitze zu bringen.

Auch Momberger mußte Tank- und Reifenwechsel-Pause einlegen. Nun schien ein gigantisches Verfolgungsrennen bevorzustehen. Stuck hatte sich sofort hinter Moll hergemacht, doch zur größten Enttäuschung der Massen erschien er mit erheblichem Rückstand und hielt abermals am Ersatzteillager; an der Kupplung schien etwas nicht in Ordnung zu sein. Stuck fuhr zwar bald wieder ab, gab aber dann nach der zwölften Runde endgültig auf.

Nun war der Weg für Moll natürlich frei, denn hinter ihm lag noch Varzi, der die Interessen der Scuderia-Ferrari ebenfalls gegen Momberger verteidigte. Alles übrige folgte weit zurück, nachdem auch noch Chiron aufgegeben hatte. Bei der Kürze der noch zu fahrenden Strecke war es ausgeschlossen, daß Momberger mit seiner wesentlich schnelleren Maschine sich noch hätte an die Spitze arbeiten können.

Beinahe wäre es ihm noch gelungen, Varzi den zweiten Platz zu entreißen, denn der Italiener mußte das Tempo in der letzten Runde wesentlich herunternehmen, da die Hinterradreifen bis auf die Leinwand durchgefahren waren.

Auch in diesem Rennen gab es also einen ausländischen Erfolg. Der Franzose Guy Moll (Alfa Romeo) beendete das Rennen für den italienischen Rennstall Ferrari in 1:26:03 (205,3 Stundenkilometer) als Sieger und unter den Klängen der „Giovinezza" stieg die italienische Flagge am Siegesmast hoch.

Im Anschluß daran nahm Obergruppenführer Hühnlein vor der Avus-Terrasse die Siegerehrung und Preisverteilung vor.

Wenn es auch für unsere neuen Rennwagen diesmal nicht zum Siege langte, so haben diese doch durch den dritten Platz Mombergers gezeigt, daß mit ihnen zu rechnen ist. Die Defekte, die Stuck und Prinz Leiningen hatten, haben mit der Maschine ja an sich nichts zu tun, sind Zufälligkeiten, wie sie an jedem Rennwagen einmal vorkommen können. Außerdem hat Momberger ja auch von Beginn an mit Rücksicht auf die beiden vorn liegenden „Stallgefährten" sich etwas Reserve auferlegt. Die nächste große Prüfung für unsere Rennwagen ist nun das Eifel-Rennen am kommenden Sonntag, bei dem die Erfahrungen von der Avus sicher nutzbringend ausgewertet werden.

Ergebnisse: Rennen I (196,561 km): 1. Pierre Veyron-Frankreich (Bugatti) 1:04:36 (182,7 Stkm.); 2. E. G. Burggaller-Berlin (Bugatti) 1:05:09,2 (181,01 Stkm.); 3. Graf Luigi Castelbarco-Italien (Maserati) 1:08:04 (173,06 Stkm.); 4. Hans Simons-Berlin (Bugatti) 1:12:16; 5. Theodor Fork-Berlin (M. G.) 1:12:16,4; 6. Willy Briem-Ludwigsburg (Amilcar) 1:13:46; 7. Willi Seibel-Dietz (Bugatti); 8. Adolf Bruder-Breslau (M. G.), Sonderpreis für den besten Wagen bis 800 ccm. Rennen II, 294,426 Stkm.: 1. Guy Moll-Frankreich (Alfa Romeo) 1:26:03 (205,3 Stkm.); 2. Achille Varzi-Italien (Alfa Romeo) 1:27:30,6 (201,8 Stkm.); 3. August Momberger-Frankfurt a. M. (Auto-Union) 1:27:48,6 (201,1 Stkm.); 4. Earl Howe-England (Maserati); 5. Tazio Nuvolari-Italien (Maserati); 6. Paul Pietsch-Neustadt/Schw. (Alfa Romeo).

*

Wie wir zu dem Nicht-Antreten der Mercedes-Benz-Rennwagen noch hören, waren am letzten Tage vor dem Rennen Schwierigkeiten in der Benzinförderpumpe aufgetreten, welche trotz größter Anstrengungen nicht mehr rechtzeitig behoben werden konnten. Dadurch wäre es nicht mehr möglich gewesen, die erforderliche Betriebssicherheit und die im Training erzielten Ergebnisse im Rennen zu erreichen. Unter diesen Umständen mußte die Leitung der Daimler-Benz-AG. den bedauerlichen Entschluß fassen, sich am Avus-Rennen nicht zu beteiligen.

13 Personen verbrannt

Autobus-Katastrophe in Frankreich

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris,** 28. Mai.

Ein furchtbares Autounglück hat sich gestern nachmittag auf der Straße von Biarritz nach Bordeaux ereignet. Ein mit 19 Personen besetzter Autobus, der von Madrid nach Paris unterwegs war, fuhr gegen einen Baum, stürzte um und fing Feuer. Von den Reisenden sind 13 verbrannt. Die sechs übrigen konnten sich im letzten Augenblick mit mehr oder minder schweren Verletzungen aus dem brennenden Fahrzeug retten. Durch den Autobusbrand entstand auch noch ein Waldbrand, der etwa 1000 Hektar zerstörte. Das Unglück dürfte nach den ersten polizeilichen Feststellungen darauf zurückzuführen sein, daß der Chauffeur wegen Uebermüdung im Begriff war, am Steuerrad einzuschlafen.

*

Der verunglückte Kraftomnibus liegt noch immer als rauchendes Wrack auf der Straße bei Lipostheh. Ein Baum hat den völligen Umsturz des Wagens verhindert. Der vordere Teil des Omnibusses ist vom Fahrgestell vollständig getrennt. Die ganze **Karosserie ist verbrannt und bildet nur noch eine formlose Masse. Man nimmt an, daß die 18 Reisenden von dem Anprall des Wagens gegen den Baum so mitgenommen waren, daß sie nicht mehr Zeit fanden, sich in Sicherheit zu bringen. Von den ausströmenden Gasen sind sie sicherlich betäubt worden, so daß sie ein Raub der Flammen werden mußten.**

Fünf Verletzte sind in das nächste Krankenhaus eingeliefert worden. Einer von ihnen liegt im Sterben. Die Verletzten sollen vorn im Wagen gesessen haben und konnten daher rechtzeitig abspringen. Der Unfall wurde von einem Radfahrer beobachtet, so daß sofort Hilfe geholt werden konnte, die aber nichts mehr ausrichten konnte, da der große Benzinvorrat, den der Kraftomnibus mit sich führte, ein so riesiges Feuer verursachte, daß sich niemand nähern konnte. Der Waldbrand hat außerdem einen so großen Umfang angenommen, daß alle verfügbaren Kräfte zu seiner Bekämpfung eingesetzt werden mußten. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß zwölf Hektar Pinienbestand vernichtet wurden. Der Führer des Unglückswagens, ein 27jähriger Spanier, ist völlig zusammengebrochen, so daß sich aus seinem Verhör keine Aufklärung gewinnen ließ.

Von Paris nach Kalifornien

Die Franzosen Codos und Rossi zu neuem Langstreckenflug gestartet

Die beiden französischen Lngstreckenflieger Codos und Rossi sind am Sonntag früh 5.10 Uhr vom Flugplatz Le Bourget bei Paris aus zu einem Langstreckenflug in Richtung San Diego in Kalifornien gestartet. Sie haben Funkgerät an Bord. Ihr Apparat, der nach ihrem Kameraden „Joseph le Brix" benannt ist, rollte 1800 Meter, ehe er knapp hoch kam. Die beiden Flieger haben zunächst Kurs auf Südirland genommen und werden dann je nach den Wettermeldungen eine mehr nördliche oder südliche Richtung einschlagen. Sie haben 7800 Liter Benzin an Bord, die es ihnen ermöglichen sollen, ihren eigenen Rekord von 9150 Kilometer auf über 10 000 Kilometer zu verbessern. Gegen 7 Uhr wurde der „Joseph le Brix" über Cherbourg gesichtet.

*

Die französischen Ozeanflieger Codos und Rossi überflogen etwa 7000 Meilen von Southampton entfernt um 14 Uhr den Lloyddampfer „Europa".

Um 0.30 Uhr meldeten die französischen Flieger durch Funkspruch, daß sie sich ungefähr 640 Kilometer östlich von Cap Race bei Neufundland befänden.

Wirbelsturm in Chile

Bisher drei Tote und zahlreiche Verletzte

Nach einer Meldung aus Santiago de Chile wurde die Stadt Concepcion von einem Wirbelsturm heimgesucht, durch den mehrere Stadtviertel völlig verheert wurden. Bisher sind drei Tote und mehr als tausend Verletzte gemeldet worden.

Mörderin zum Tode verurteilt

Das Berliner Schwurgericht verurteilte entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts die 41jährige Frida Juchniewicz, die am 15. Dezember die 75jährige Witwe Frau Ida Krüger in deren Wohnung in der Kopenhagener Straße 45 in Berlin niedergeschlagen und dann an der Türklinke erhängt hatte, zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen fortgesetzter Unterschlagung und des fortgesetzten Diebstahls, den die Angeklagte an einem gelähmten Rentner, den sie betreute, begangen hatte, wurde sie zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Großer Tag der Kanusportler

Bootstaufe und Gründungsfeier beim HKC von 1920

Im Heim des Halleschen Kanu-Clubs von 1920 hatten sich am Sonnabend zu einer Doppelfeier, Bootstaufe und Gründungsfest, die Klubmitglieder mit ihren Angehörigen und zahlreiche Gäste eingefunden. Gegen ½8 Uhr versammelte man sich am Saalestrand. Dort lagen die vier der Taufe harrenden und mit Blumen und Grün geschmückten Boote, unter ihnen ein schlanker Zehnerkanadier, flankiert von einer Mannschaft im Sportdreß. Der Zehnerkanadier, das erste Boot dieses Typs auf der Saale, ist zum Mannschaftsboot für die Ausbildung der Jugend bestimmt, die drei weiteren kleineren Boote sind Wanderboote.

Der 2. Vorsitzende des Klubs, Karau, begrüßte die Festteilnehmer, besonders den Sturmführer des Marinesturms, Korvettenkapitän a. D. Leistikow, und seinen Adjutanten, Scharführer Baum. Mit der Taufe des Zehnerkanadiers geht ein jahrelang gehegter Wunsch des Klubs in Erfüllung. Kamerad Krüger taufte dann mit „Saale-Gold" die drei Wanderboote auf die Namen „Delphin 3" (Motorboot), „Scharnhorst" und „Umiak" (Frauenboot).

Die Taufrede für den Zehnerkanadier hielt Korvettenkapitän a. D. Leistikow. Er begründete die Wahl des Namens „Vaterland" für das schöne Boot mit der tiefen Bedeutung, die der Begriff Vaterland seit der nationalen Erhebung erhalten hat. Mit dem Wunsche, daß das Boot so glücklich und sieghaft auf der Saale fahren möge, wie hoffentlich unser deutsches Vaterland auf Jahrhunderte hinaus sein werde, taufte er das Boot. Ein dreifaches Sieg-Heil schloß den Taufakt ab. „Vaterland", „Delphin 3" und „Scharnhorst" wurden dann zu kurzer Fahrt ins Wasser gelassen.

*

An den Taufakt schloß sich die Gründungsfeier im Klubhause. Orchestermusik, ein von Kam. Büttner gesprochener Prolog, Schumann- und Schubert-Lieder, gesungen von Thierbach, leiteten über zu der Festrede des 1. Klubvorsitzenden Hackmann. Der Redner gedachte in Dankbarkeit der Männer, die vor 14 Jahren den Grundstein zum Klub gelegt haben, und fuhr dann fort, daß sich der lange Zeit geringschätzig angesehene Kanusport trotz aller Schwierigkeiten erfreulich habe entwickeln können. Im Dritten Reiche habe er auch amtliche Anerkennung gefunden, und auf der internationalen Sportkonferenz in Athen sei er für olympiareif erklärt worden. Wenn der Klub jetzt den Gauführer stelle, so sei das eine Anerkennung für die Arbeit, die er für den Kanusport geleistet habe. Jeder Kanusportler müsse mitarbeiten an der Erfüllung der vaterländischen Aufgabe, die der Volkskanzler dem Sport stellt: Dienst an der Gemeinschaft und Erhöhung der Einsatzbereitschaft. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hipp Hurra auf den Kanusport und den Klub.

Es folgten Ehrungen. Dem Nestor des Klubs Rentelmann, ferner den Kameraden Beyer, Willy Krüger und Willy Becker überreichte der erste Vorsitzende die Silberne Ehrennadel des Klubs; 30 Mitglieder des Klubs, die diesem länger als 10 Jahre angehören, erhielten ebenfalls eine Ehrennadel. Unter allgemeinem Beifall wurde dann auch dem ersten Vorsitzenden Hackmann selbst von einem Vorstandsmitglied die Silberne Ehrennadel angeheftet.

Ein gemütliches Beisammensein bildete den Ausklang der Feierstunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405284/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

46. Jahrgang / 28. Mai — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 121 / Seite 9

Eine bedeutsame Ankündigung:

Senkung der Einkommensteuer

Staatssekretär Reinhardt über die Steuerreform — Inkrafttreten voraussichtlich am 1. Januar 1935

dnb. **Berlin**, 26. Mai.

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium macht in der „Deutschen Steuer-Zeitung" im Zusammenhang mit einer Würdigung der Steuereinnahmen im April d. Js. bedeutsame Ausführungen über die voraussichtliche Entwicklung des Steueraufkommens und über die im Herbst bevorstehende Steuerreform. „Wenn sich das Aufkommen an Steuern, so schreibt er, so weiter entwickelt, wie im ersten Monat des Rechnungsjahres 1934, so wird das Aufkommen den Voranschlag nicht unwesentlich übersteigen.

Die Entwicklung der Umsatzsteuer übertrifft alle Erwartung, und die Entwicklung der Einkommensteuer ist sehr gut. Auch die eigenen Steuern der Länder und der Gemeinden werden im Rechnungsjahr wahrscheinlich ergiebiger fließen, als bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für 1934 angenommen worden war. Die neuen Steuergesetze werden im Herbst 1934 erscheinen und zum größten Teil am 1. Januar 1935 in Kraft treten. Die Verzögerung des Einkommens 1934 wird nach dem neuen Einkommensteuergesetz erfolgen. Die Lohnsteuer wird ab 1. Januar 1935 wahrscheinlich nach den neuen Bestimmungen erhoben werden. Die Sätze der Einkommensbesteuerung werden gesenkt werden, wobei wesentlich größere Kinderermäßigungen gewährt werden als bisher. Das neue Einkommensteuergesetz wird wahrscheinlich auch eine Dauermaßnahme für den weiteren Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit enthalten.

Bei aller günstigen Entwicklung darf nicht vergessen werden, daß das Reich stark vorbelastet ist durch Steuergutscheine, Arbeitswechsel usw. Im Rechnungsjahr 1934 hat das Reich nicht weniger als 500 Millionen RM in Steuergutscheinen statt in Bargeld in Zahlung zu nehmen. Im April 1934 haben die Finanzämter bereits weit mehr als 100 Millionen RM in Steuergutscheinen in Zahlung genommen. Daß das ohne weiteres möglich gewesen ist, ist auf die außerordentlich günstige Entwicklung der Steuereinnahmen im April zurückzuführen. Es sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Entwicklung der Steuereinnahmen, die im April begonnen hat, sich im Mai fortgesetzt hat und auch in den weiteren Monaten fortsetzen wird. Die Entwicklung der Steuereinnahmen wird uns im Rechnungsjahr 1934 bestimmt nicht enttäuschen. Und in den Steuereinnahmen spiegelt sich die Entwicklung unserer deutschen Wirtschaft. Die Entwicklung wird, soweit sie sich auf die deutsche Binnenwirtschaft erstreckt und in Deutschlands eigenem Bereiche beruht, unentwegt bergauf führen. Das mögen sich Miesmacher und Nörgler, denen die Aufwärtsentwicklung gewisse politische Verlegenheit bereitet, ein für allemal gesagt sein lassen!"

Der Ruhrkohlenabsatz im April

Nach den endgültigen Feststellungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats erreichte der Gesamtabsatz (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) im April 7 146 692 Tonnen gegen 7 26 135 Tonnen im Vormonat. Der arbeitstägliche Gesamtabsatz betrug 297 779 (277 044) Tonnen, erhöhte sich also gegenüber dem Vormonat um 7,5 Prozent, während die Zunahme gegenüber dem Vorjahrsmonat sogar 32,52 Prozent beträgt. Von dem Gesamtabsatz entfielen auf den eigentlichen Syndikatsabsatz (auf die Verkaufsbeteiligung in Anrechnung kommend) 5 060 148 (5 018 046) Tonnen und hiervon wiederum auf das unbestrittene Gebiet 2 862 222 (2 716 932) Tonnen, auf das bestrittene Gebiet dagegen 2 177 926 (2 301 114) Tonnen. Der Anteil der Lieferung in das unbestrittene Gebiet hat sich also weiter erhöht, während die Lieferungen in das bestrittene Gebiet nach der Steigerung im Vormonat wieder einen Rückgang zu verzeichnen haben. Auf den Werksselbstverbrauch (auf die Verbrauchsbeteiligung in Anrechnung kommend) entfielen im Berichtsmonat 1 491 727 (1 471 851) Tonnen, der sich damit im Vergleich zum Vormonat ziemlich stabil gehalten hat. Der Zechenselbstverbrauch belief sich auf 624 039 (700 290) Tonnen.

Adam Opel AG gut beschäftigt

In der heutigen Generalversammlung der Adam Opel AG wird uns von der Gesellschaft u. a. folgendes mitgeteilt: Es wurden in diesem Jahre bis einschließl. 24. Mai 10,6 Millionen Lohnstunden geleistet gegenüber 5,1 Millionen während der entsprechenden Periode des Vorjahres. Der Wagenabsatz im Inlande erhöhte sich stückmäßig in der gleichen Zeit um 113 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Der Automobil-Export konnte um 34 Prozent gesteigert werden. Ende 1933 beschäftigte die Firma: 10 010 Leute, am 24. Mai betrug die Zahl der Werksangehörigen 17 417. Der gegenwärtige Auftragsbestand dürfte auch für die nächsten Monate eine Vollbeschäftigung des Werkes sicherstellen.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1933 (Gewinn 1933: 5 013 046,57 RM) einstimmig genehmigt. Ausgeschieden aus dem Aufsichtsrat sind: Fred Fisher, Albert Bradley und G. Fisher. Neugewählt in den Aufsichtsrat wurden: Bankdirektor Franz Belitz, Vorstandsmitglied der Reichs-Kredit-Gesellschaft AG, Berlin, und Dr. Carl Lüer, Präsident des Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstages, Frankfurt a. M.

*

Büssing NAG, Vereinigte Kraftwagen AG, Braunschweig. Die Gesellschaft hat das Geschäftsjahr 1933 nach rund 343 000 RM gegen rund 91 000 RM Abschreibungen auf Anlagen sowie nach Rückstellungen für Delkrederen von 491 000 RM gegen 200 000 RM mit einem Jahresgewinn von 517 132 RM abgeschlossen. Auf den nach Tilgung des Verlustvortrages von 140 394 RM verbleibenden Reingewinn wurde laut Beschluß der Generalversammlung die Dividendenzahlung mit 5 Prozent wieder aufgenommen. Der Umsatz weist gegen das Vorjahr eine Steigerung um 64 Prozent auf 20,1 Millionen RM auf, wovon auf den Export jedoch nur rund 6 Prozent entfallen. Die Belegschaft konnte von 1441 Personen zum Anfang 1933 auf 2655 zum Jahresschluß und auf über 3500 zur Zeit gesteigert werden. Für 1934 wird ein ähnlich günstiges Ergebnis erwartet.

Bank für Landwirtschaft dividendenlos

Der neue Aufsichtsrat

Die ordentliche Generalversammlung der Bank für Landwirtschaft, Berlin, die bekanntlich u. a. auch in Halle eine Filiale besitzt, erledigte die Regularien für das Geschäftsjahr 1933. Der nach Abschreibungen in Höhe von 33 088 RM verbleibende Reingewinn von 166 425 RM (einschließlich 71 020 RM Gewinnvortrag aus 1932) soll unter Verzicht auf Ausschüttung einer Dividende auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Der Vorstand berichtete, daß die Bank in Fortsetzung der alten Verbindung mit dem Reichs-Landbund nunmehr in einer Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand stehe. Es wurde der gewaltige Fortschritt festgestellt, der sich aus der Vereinheitlichung des landwirtschaftlichen Berufsstandes und der mit ihm verbundenen Handels- und Gewerbekreise gegenüber der früheren Zersplitterung ergibt. Diese Zusammenfassung ist die Basis für einheitliche größere wirtschaftliche Operationen. Das Schwergewicht der Geschäftstätigkeit soll jedoch bei den Genossenschaften verbleiben. Es wurde ferner berichtet, daß neue kurzfristige bäuerliche Kreditgeschäfte in erheblichem Umfange mit gutem Anfangserfolg getätigt seien.

Auf Wunsch des Reichsnährstandes, der die Aktienmajorität besitzt, hat der Aufsichtsrat eine umfassende Veränderung erfahren. Er setzt sich künftig zusammen aus den Wiedergewählten, Staatsrat Meinberg, Reichsobmann des Reichsnährstandes, Vorsitzender, Landwirt Berk, Neu-Hemmerich, Staatsrat Gageling, Landesbauernführer Sachsen-Anhalt, Reichsbankdirektor a. D. Grüner, Geh. Reg.-Rat Dr. Kleiner, Präsident der Deutschen Girozentrale, Kresse, Direktor bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, Geh. Reg.-Rat von Krüger, Düsseldorf, Landwirt Schippers, M.-Gladbach-Windberg, Landwirt Seeliger, Mönchmotschelnitz, Dr. Szagunn, Vorstandsmitglied der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, Staatssekretär Willikens, Preußisches Landwirtschaftsministerium, und aus den neugewählten Mitgliedern: Major a. D. Boes, Reichssichtzmeister des Reichsnährstandes, Reichskommissar Dahler, Körner, Landesbauernführer Freistaat Sachsen, Dr. Reische, Führer des Stabamtes des Reichsbauernführers, Freiherr Elz von Rübenach, Landesbauernführer Rheinland, Trumpf, Reichshauptabteilungsleiter des Reichsnährstandes, Vetter, Reichshauptabteilungsleiter des Reichsnährstandes, Wendt, Landesobmann der Landesbauernschaft Kurmark.

Verlängerung der Fristen für Eigenheimbauten mit Zuschüssen

Die zwei Millionen Reichsmark, die die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung neuerdings zur Förderung des Eigenheimbaues zur Verfügung gestellt hat, sind nunmehr auf die Länder verteilt worden. Der Präsident der Reichsanstalt hat gleichzeitig die für den spätesten Baubeginn bisher auf den 31. März 1934 festgesetzte Frist aufgehoben und den Zeitpunkt für die späteste Bauvollendung, auch für die bisher bereitgestellten Beträge, auf den 31. Dezember 1934 verlegt. Da die bereitgestellten Beträge nicht in das Haushaltsjahr 1935 übertragen werden können, soll bei jeder Einzelbewilligung darauf hingewiesen werden, daß eine Zahlung des Förderungsbetrages nach dem 31. März 1935 nicht mehr erfolgen kann.

Die Richtzahl der Großhandelspreise. Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 23. Mai auf 96,3; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (96,1) um 0,2 v. H. erhöht. Die Steigerung ist wie in der Vorwoche auf ein zum Teil saisonmäßiges Anziehen der Preise für Agrarstoffe, darunter vor allem für Schlachtvieh, zurückzuführen. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,0 (+ 0,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,3 (— 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,9 (unv.).

Aus der Organisation der deutschen Wirtschaft. Die Fachschaft „Gaststättengewerbe" wird in ihrer bisherigen Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuß" belassen. Die Ueberführung in die Reichsbetriebsfach „Handel" wird zurückgestellt. — Unter Berücksichtigung besonderer sachlicher Verhältnisse wird die Kautschukindustrie in die Reichsbetriebsgemeinschaft VII „Chemie" eingegliedert.

5 Prozent Kokswerke-Dividende. Aus einem Reingewinn von 3 283 589 RM (i. V. 826 445 RM) nimmt die Kokswerke und Chemische Fabriken AG, Berlin, die Dividendenzahlung mit 5 Prozent wieder auf.

Nachdem die **Deutsche Linoleum-Werke AG, Berlin**, im Vorjahre saniert, kann infolge einschneidender Wendung zum Besseren, die auch im neuen Jahre angehalten hat, für 1933 eine Dividende in Höhe von 6 Prozent vorgeschlagen werden.

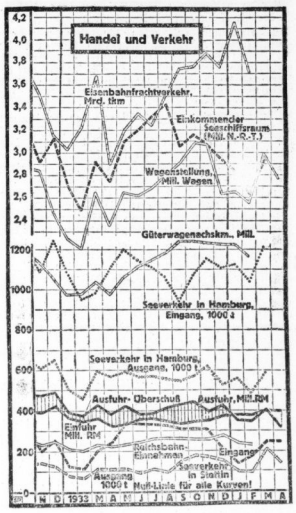
Die **Oberschlesische Eisenbahnbedarfs AG**, Gleiwitz, weist für 1932/33 einen Verlust von 1 324 000 (i. V. 133 000) RM aus, der hauptsächlich auf die schlechte wirtschaftliche Entwicklung der polnischen Beteiligungsgesellschaften zurückzuführen ist. Zur teilweisen Deckung des Verlustes soll der gesetzliche Reservefonds von 753 000 RM in Anspruch genommen werden.

Kelbraer Knopfindustrie gut beschäftigt. Die Kelbraer Knopfindustrie, die seit mehreren Jahren einen sehr ungünstigen Geschäftsgang zu verzeichnen hatte, wies in den letzten Monaten eine außerordentlich günstige Entwicklung auf, so daß zahlreiche neue Arbeitskräfte eingestellt werden konnten. In einer Spezialstoffabrik wird zur Zeit sogar in zwei Schichten gearbeitet.

Das Bild der Wirtschaft

Handel und Verkehr

Die Abhängigkeit des Eisenbahnbetriebes von der Jahreszeit bringt es mit sich, daß die Kurve der Wagenstellung ganz bestimmte Schwankungen aufweist, die sich mit großer Regelmäßigkeit in den einzelnen Monaten wiederholen. So ist es keineswegs verwunderlich, daß der April die Aufwärtsbewegung der Wagenstellungskurve anscheinend unterbrochen hat. Der nun erst einsetzende Sommerverkehr wird sie bald wieder weiter ansteigen lassen. Das gleiche gilt von den Senkungen, die die anderen Kurven des Bahnverkehrs in den ersten Jahresmonaten aufweisen; auch sie werden bald wieder einem neuen Anstieg Raum geben.



Der Seeverkehr hat nach der üblichen Absenkung im Februar jetzt wieder eine lebhafte Zunahme zu verzeichnen.

Schwerste Sorge bereitet nach wie vor der Außenhandel, der auf der Ausfuhrseite im April bekanntlich einen Tiefstand gezeigt hat, wie seit Jahrzehnten nicht, während die Einfuhr mit Rücksicht auf unsere Rohstoffversorgung und auch mit Rücksicht auf Abnehmer unserer Waren im Ausland kaum weiter eingeschränkt werden kann.

Die Erdölgewinnung Preußens im April

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, betrug die Erdölgewinnung Preußens im April 1934 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 24 153 Tonnen gegen 21 728 Tonnen im Vormonat und 19 391 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1933. Auf das Gebiet von Hänigsen—Obershausen—Nienhagen entfallen 18 141 Tonnen, auf Wietze—Steinförde 4270 Tonnen und auf den Bezirk Edesse—Oelheim—Oberg 1742 Tonnen. Die Zahl der angelegten Arbeiter betrug Ende des Monats 2071 gegen 1965 am Ende des Vormonats.

*

Neuer großer Erdölerfolg der Gewerkschaft Elwerath. Die von der Gewerkschaft Elwerath im Nordfeld von Nienhagen niedergebrachte, zum Konsortium Elwerath-Wintershall gehörende Bohrung „Elwerath 44" ist in der letzten Nacht stark eruptiv fündig geworden. Die Bohrung steht unter starkem Gasdruck und liefert 150 Tonnen (= 10 große Kesselwagen) auf den Tag bezogen, frei ausfließend.

Teilschutz oder Vollschutz?

Vollschutz gibt immer den Ausschlag, so auch beim Autoöl. »Essolub« bietet Vollschutz und kostet trotzdem nicht mehr als Teilschutz. Warum aber mit Teilschutz zufrieden sein, wenn Vollschutz nicht mehr kostet?

Eigenschaften	Paraffinische Oele	Naphtenische Oele	Vegetabilische Oele	Essolub
1. Geringer Verbrauch	★		★	★
2. Belanglose Verbrennungsrückstände		★		★
3. Lange Schmierfähigkeit	★			★
4. Große Kältebeständigkeit		★		★
5. Große Hitzebeständigkeit	★		★	★

STANDARD **Essolub**

VOLLSCHUTZ MOTOR OEL

aus verplombten Verkaufseinrichtungen!

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405284/fragment/page=0009

Der letzte Großbank-Abschluß

Bilanzbereinigung bei der Commerz- und Privatbank — 10,5 Mill. RM Betriebsgewinn

Als letzte der Berliner Großbanken legt nunmehr die Commerz- und Privat-Bank ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1933 vor. Der späte Termin des Abschlusses findet seine Begründung darin, daß die Bank sich veranlaßt gesehen hat, angesichts der Hoffnung am Beginn eines neuen Aufschwunges der deutschen Wirtschaft zu stehen, bei zahlreichen Sanierungsaktionen unter erheblichen Opfern Hilfe zu leisten und dadurch vielen Firmen das Fortbestehen zu ermöglichen. Im Zusammenhang hiermit hat die Bank ihre Aktiven erneut einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und im Zuge einer Generalbereinigung erhebliche Abschreibungen und Rückstellungen gemacht. Neben der Verwendung des Betriebsgewinnes und des erheblichen Nutzen aus dem Rückkauf der eigenen Dollar-Notes wurden hierzu 20 Mill. RM aus den offenen Reserven verwendet. Die Verwaltung glaubt damit eine weitgehende Konsolidierung der Verhältnisse der Bank durchgeführt zu haben.

Im einzelnen erbrachten die Einnahmen aus Zinsen, Devisen, Wertpapieren und Sorten 24,652 (i. V. 29,638) Mill. RM, Einnahmen aus Provisionen und Sonstigem 31,216 (31,146) Mill. RM, auf der anderen Seite betrugen Handlungsunkosten 41,432 (46,368) Mill. RM, Steuern 3,915 (6,673) Mill. RM, so daß ein Betriebsgewinn von 10,522 (7,742) Mill. RM verbleibt. Der Rückgang der Handlungsunkosten trotz Vermehrung der Angestelltenschaft ist auf streng durchgeführte Sparsamkeit bei den sachlichen Ausgaben und Abbau der höheren Gehälter zurückzuführen. Die Zahl der Angestellten betrug am Ende des Jahres 6740 gegen 6617 im Vorjahr.

In ihrem Geschäftsbericht führt die Verwaltung u. a. aus, wenn auch die schweren Schäden der langen Depressions- und Deflationszeit noch nicht völlig überwunden werden konnten, so bestehe doch heute kein Zweifel mehr darüber, daß es den unablässigen Bemühungen des Staates und der Privatwirtschaft gelingen werde, auch die weiteren Etappen der großen Arbeitsschlacht siegreich zu bestehen. Die zielbewußte Mitarbeit an den großen Aufgaben sei selbstverständliche Pflicht aller Wirtschaftskreise, dieser Pflicht habe sich auch das deutsche Bankgewerbe höchst bereitwilligst unterzogen. Es war nach Kräften bemüht, dem wachsenden Kreditbedürfnis aller Wirtschaftskreise Rechnung zu tragen, obwohl es noch bis in die letzten Monate des Berichtsjahres eher mit einem Absturz als mit einer Vermehrung der ihm anvertrauten Gelder zu rechnen hatte. Es sei zu hoffen, daß die Fortsetzung der Maßnahmen der Reichsregierung auch den Gesundungsprozeß auf dem Rentenmarkt beschleunige und damit die Voraussetzungen für eine allgemeine Zinssenkung gestatten werde. Für einen dauernden Aufschwung der Wirtschaft werde diese Zinsregelung eine wesentliche Vorbedingung sein. Es sei von jeher das Bestreben der Bank gewesen, dem Kreditbedürfnis des Mittel- und Kleingewerbes weitgehend Rechnung zu tragen. Der ganze Aufbau der Organisation der Bank habe immer darauf hingewiesen, auch in der Pflege des Mittel- und Kleingeschäfts eine der wichtigsten Aufgaben der Bank zu sehen. Im Berichtsjahr seien insgesamt 13 507 neue Kredite im ausmachenden Betrag von rund 284 Mill. RM hinausgelegt worden, darunter 11 823 Kredite unter je 20 000 RM.

Die Gesamtumsätze beliefen sich auf 71 gegen 86 Milliarden RM im Vorjahr. Der Rückgang erklärt sich zum Teil aus der Verminderung der Währungsumsätze infolge des Kursrückgangs der Auslandswährungen. Die Zahl der Konten betrug Ende 1933 426 567, darunter 80 137 Sparkonten. Die Zahl der Geschäftsstellen ging von 407 auf 395 zurück.

Von den Ausführungen über die Beteiligungen bei anderen Banken ist zu erwähnen, daß die Hugo Kaufmann & Co's Bank N. V., Amsterdam, befriedigend gearbeitet habe und die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Prozent in Aussicht nähme. Die Ergebnisse der Kommandite von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld, seien wiederum zufriedenstellend. Dagegen hat die Entwicklung der Geschäfte der Rumänischen Bankanstalt in Bukarest noch keine Fortschritte machen können. Der Rückkauf der Dallor-Notes wird auch im laufenden Jahr fortgesetzt. Mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ab haben die Bezüge der Vorstandsmitglieder eine erhebliche Ermäßigung erfahren.

Ergebnisse der bäuerlichen Siedlung

Das Siedlungsergebnis des Jahres 1933 geht, wie vom Statistischen Reichsamt festgestellt wird, hinsichtlich der Bereitstellung von Siedlungsland über das vorjährige Ergebnis hinaus. In den Siedlungsgebieten des Deutschen Reiches wurden nämlich im Jahre 1933 nach vorläufigen Angaben insgesamt 94 130 Hektar Siedlungsland von Siedlungsgesellschaften erworben oder zur Besiedlung im Auftrage des Eigentümers bereitgestellt gegen 81 737 Hektar im Jahre 1932. Durch diese Zunahme wird der Landvorrat der Siedlungsgesellschaften wieder erweitert, nachdem er im Jahre 1932 infolge des starken Rückgangs der Landbereitstellung stark eingeschrumpft war.

Infolge dieser erhöhten Bereitstellung von Siedlungsland steht zu erwarten, daß die Neubildung von Bauernhöfen im Jahre 1934 wieder beträchtlich zunimmt. Besonders große Flächen sind 1933 in Mecklenburg für die Siedlung erworben und bereitgestellt worden. Es entfallen nämlich allein 25 822 Hektar, also ein Viertel der Gesamtfläche, auf Mecklenburg. An zweiter Stelle steht Ostpreußen mit 14 234 Hektar, worauf Pommern mit 13 985 Hektar und Niederschlesien mit 10 128 Hektar folgt.

Insgesamt ist in den Jahren 1919 bis 1933 seit Bestehen des Reichssiedlungsgesetzes, eine Gesamtfläche von 10,4 Millionen Hektar zu Siedlungszwecken erworben und bereitgestellt worden. Diese Fläche entspricht in ihrer Ausdehnung etwa zwei Dritteln der Provinz Schleswig-Holstein oder des Landes Sachsen. Das Schaubild läßt erkennen, auf welche Provinzen bzw. Länder diese Gesamtfläche sich im einzelnen verteilt. Der Schwerpunkt des gesamten Siedlungswerkes liegt östlich der Elbe. An der Spitze steht Ostpreußen, wo in den Jahren 1919 bis 1933 insgesamt 192,8 Tausend Hektar für Siedlungszwecke bereitgestellt worden sind. Es folgen Pommern mit 176,4 Tausend Hektar, Brandenburg mit 113,8 Tausend Hektar und Niederschlesien mit 111,2 Tausend Hektar. Eine gewisse Ueberraschung bedeutet es, daß auch ein süddeutsches Land, nämlich Bayern, mit einer ansehnlichen Fläche von 36,9 Tausend Hektar vertreten ist.

Wollauktion Güstrow. Zum Angebot kamen ca. 6500 Zentner, fast ausschließlich aus Mecklenburg und Vorpommern von guter Beschaffenheit. Das Angebot wurde bei lebhafter Nachfrage restlos geräumt. Man bezahlte im Durchschnitt: A/AA, 10—12 Monate, 100—110 RM je Zentner Schweißwolle, 5,40 RM je Kilo reingewaschen, ohne Spesen, A, 10—12 Monate, 92—100 RM, 5,20 RM, A/AA, Halbschuren, 80—90 RM, 4,60 RM, A, Halbschuren, 75—85 RM, 4,30 RM, Merino, Stallamm, 85—100, 4 RM. Große Landschafwollen wurden ebenfalls gut bezahlt.

Neue Preise für Kupferhalbzeug. Mit Wirkung am 26. Mai gelten folgende Preise für Halbzeug (in RM je 100 Kilo für Abschlüsse auf 100 Kilo): Kupfer: Bleche 76,75 (76,50), Rohre 92,75 (92,50), Drähte und Stangen 69,75 (69,50).

Wie war die Börse?

Berliner Börse: Uneinheitlich

Berlin, 28. Mai. Stimmung am Wochenbeginn freundlicher, obwohl Kursgestaltung immer noch uneinheitlich. Geschäft im allgemeinen weiter klein, in Spezialwerten halten Sperrmark-Käufe an. Bezüglich der Transferkonferenz rechnet man mit einem baldigen befriedigenden Abschluß. Berichte über höheren Ruhrkohlenabsatz im April regen am Montanmarkte an, nur Mannesmann 1½ Prozent niedriger. Beachtung fanden die Meldungen über die günstige Steuerlage des Reiches. Linoleumwerte auf die günstige Dividendenerklärungen weiter gefragt, Deutsche Linoleum +2⅜ Prozent. Die abgelehnte Dividendenerhöhung hat bei Berger einen Rückgang um 1½ Prozent zur Folge. Elektroaktien uneinheitlich.

Elektro Schlesien und Schuckert ebenfalls je 1½ Prozent niedriger. Am Kalimarkt Aschersleben +4¼ Prozent. Salzdetfurth —1¼ Prozent gegen letzte Notiz. Sonst noch Reichsbankanteile 1 Proz. und Dessauer Gas und Deutsche Eisenhandel je 1¼ Prozent höher. Deutsche Erdöl anhaltend lebhaft und weiter befestigt, kleines Interesse für Auto-Aktien.

Renten uneinheitlich. Deutsche Anleihen, besonders die Neubesitzanleihe, fester, Reichsschuldbuchforderungen weitergedrückt, bei Verlusten von ⅛ bis ⅜ Prozent.

Auch später Geschäft ziemlich klein, aber überwiegend leichte Befestigung. Schuckert holten 1 Prozent ihres Anfangsverlusts wieder ein, Neubesitz auf 17,95 anziehend.

Leipziger Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 26. Mai. Die Leipziger Börse blieb auch zum Wochenschluß bei kleiner Kursschwankungen still. Prehlitzer Braunkohlen und Gasversorgung Ostsachsen verloren je 1, Thüringer Gas und Glauziger Zucker je ½ Prozent. Bei kleinem Umsatz waren Fritz Schulz 2 Prozent fester. Polyphon +1, Fritzsche und Mittweidaer Baumwollspinnerei je +½ Prozent. Am Bankaktienmarkt kamen Koburg-Gotha mit 65 wieder zur Notiz. Sächsische Bank lag 1 Prozent schwächer. Sachsenboden waren erneut ¾ Prozent gedrückt. Deutsche Bank und Dresdner Bank je —½, Adca —¼ Prozent. Reichsbank und Commerzbank lagen dagegen je ½ Prozent fester. Der Rentenmarkt war gleichfalls uneinheitlich. Altbesitz —¼ Prozent, Neubesitzanleihe 5 Pf. besser. Dresdner Goldanleihe +⅛, Leipziger Goldanleihe —⅛.

Der Aufsichtsrat der **Hamburger Hochbahn AG.**, Hamburg, hat beschlossen, die Ausschüttung einer Dividende von wieder 5 Prozent auf die A-Aktien, wieder 4 Prozent auf die B-Aktien und wieder 2 Prozent auf die C-Aktien vorzuschlagen.

Die privaten Hypothekenbanken haben sich in Verhandlungen bereiterklärt, sobald es ihre geschäftliche Lage erlaubt, den privaten Bausparkassen im Rahmen ihrer Beleihungsbestimmungen erststellige Beleihungsgelder zur Verfügung zu stellen.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 28. Mai. Zum Wochenbeginn zeigte der Markt ein ruhiges Aussehen. Das Geschäft ist noch wenig entwickelt, doch bleibt die Allgemeintendenz stetig. Umsätze in Weizen kommen nur schwer zustande. Der Handel in Roggen hat meist örtliche Bedeutung, wobei die Kleinmühlen hier und da als Käufer auftreten, während die Großmühlen Zurückhaltung üben. Hafer liegt gut stetig und wird weiter gefragt, während Gerste ziemlich vernachlässigt liegt. Weizenexportscheine sind etwas freundlicher. Weizenexportscheine per Juni 159, Juli 159¾, August 140¼. Roggenexportscheine per Juni 115¼, Juli 160.

Amtliche Berliner Notierungen vom 26. Mai

Märk. Weizen		Märk. Hafer	
Durchschnitt 76/77	—	Durchschnitt	
Preisgebiet II	188	frei Berlin	171—176
ges. Mühleneink.-Pr.	194	ab Station	162—164
Preisgebiet III	191	März	—
ges. Mühleneink.-Pr.	197	Mai	—
Preisgebiet IV	193	Weizenmehl	
ges. Mühleneink.-Pr.	199	Preisgebiet II	28¼
Märk. Futterweizen	—	Preisgebiet III	26¾
Märk. Sommerweizen	—	Preisgebiet IV	27
Märk. Roggen		Roggenmehl 0,82 Asche (Type 0—70 %)	
Durchschnitt 72/73	160		
Preisgebiet II	157	Preisgebiet II	22½
ges. Mühleneink.-Pr.	163	Preisgebiet III	22,95
Preisgebiet III	160	Preisgebiet IV	23¼
ges. Mühleneink.-Pr.	166	Weizenkleie	11¾
Preisgebiet IV	162	Roggenkleie	11¼
ges. Mühleneink.-Pr.	168	Raps 1000 kg	—
Braugerste, feinste neue		Viktoria-Erbsen	20—22
frei Berlin	172—176	Kl. Speiseerbsen	—
ab märk. Station	154—160	Futtererbsen	9½—11
Gute Braugerste		Peluschken	8—8¼
frei Berlin	164—169	Ackerbohnen	8,10—8,90
ab märk. Station	155—158	Wicken	7—7½
Sommergerste, mittlere Art u. Güte		Blaue Lupinen	5⅞—6⅞
		Gelbe Lupinen	7,90—8½
frei Berlin	166—171	Serradella (alte)	—
ab märk. Station	157—162	Serradella (neue)	—
Wintergerste, zweiz.		Leinkuchen	5,70
frei Berlin	—	Erdnußkuchen	4,90
ab märk. Station	—	Erdnußkuchenmehl	—
Wintergerste, vierz.		Trockenschnitzel	5¼
frei Berlin	—	Soja-Schrot	4⅗—4,70
ab märk. Station	—	Kartoffelflocken	7,00—7,35

Leipziger Produktenmarkt vom 26. Mai. Weizen, Mühlenhandelspreis 197, Preisgebiet W III 191, Tendenz still. Roggen, Mühlenhandelspreis 174—175, Preisgebiet R IV 162, Tendenz fest. Sommergerste 164—168, Wintergerste, zweizeilig 164—168, Wintergerste, vierzeilig, 160 bis 164. Hafer, inländischer, gelber und weißer, 173—178, Tendenz fest. Mais, La Plata, 191—196, Cinquantin 200 bis 203, Erbsen 400—450. Mehle unverändert.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 26. Mai. Angebot in Obst ausreichend, in Gemüse reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten für 50 Kilo in RM, wenn nicht anders vermerkt (von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision): Aepfel, amerikanische, Kiste 7—10, Birnen, amerikanische, Kiste —, do. australische, Kiste 12—14, Stachelbeeren, grüne, 14—18, Kirschen, hiesige, 22—28, Erdbeeren, hiesige, 32—48, Bananen, Jamaika 26—32, Erdnüsse 16—22, Apfelsinen, spanische, je nach Packung 6—11, Zitronen, italienische, je nach Packung 4,50—11, Spinat 6—8, do. Blatt 7—10, Salat 100 Kopf, 2—4, Radieschen, Freiland, Schock-Bund 0,80—1, Gurken, Treibhaus, 100 Stück, 10—25, Kohlrabi Schock, 0,70—1,50, Meerrettich 16—20, Rhabarber, Freiland 1—2, Spargel, gebündelt, I, 35—38, II 20—26, III 10—15, do. lose, I, 32—37, II 18—22, III 8—12, Bohnen, Treibhaus 45—75, Schoten 14—18, Champignons, Treibhaus, weiße 80—100, do. blonde 80—90, Porree, Schock, 2—2,50, Petersilie, 100 Bund, 2—5, Zwiebeln 5—5,50.

Fette

Berliner Fettmarkt vom 26. Mai. Margarine: Das Angebot bleibt knapp, die Nachfrage lebhaft. Schmalz: Die Preise für Inlandsfette sind in den letzten Tagen weiter gestiegen. Infolge der starken Einfuhrbeschränkung wird Auslandsschmalz wenig angeboten. Die Konsumnachfrage ist nach wie vor gering. Die Notierungen sind für 50 Kilo in RM: Choice Westernsteamlard 76—77, nordamerikanisches Purelard 79—80, Bratenschmalz 85—87, deutsches Schweineschmalz 85—87, Liesenschmalz 85 bis 87, Berliner Rohschmalz 77—79. Speck: Am Fleischgroßmarkt notierten hiesiger geräucherter magerer Speck 80—85, do. fetter 85—90, roher Speck über 7 Zentimeter stark 58—63 RM für 50 Kilo.

Zucker

Magdeburg, 28. Mai. Zucker. Gemahl. Melis per Mai 32,15 und 32,25. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe und regnerisch. Rohzucker. Unverändert. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 28. Mai. Terminnotierungen für Mai 3,80 Brief (3,60 Geld), Juni 3,80 (3,70), Juli 3,90 (3,70), August 4,— (3,80), September 4,10 (3,90), Oktober 4,10 (4,—), Dezember 4,20 (4,10). Tendenz: ruhig.

Eier

*** Berliner Eiermarkt** vom 28. Mai. Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneier: Sonderklasse über 65 Gramm und darüber: vollfrische 9¼, frische 8¾, Klasse A unter 65 bis 60 Gramm: vollfrische 8¾, frische 8¼, Klasse B unter 60—55 Gramm: vollfrische 8, frische 7½, Klasse C unter 55—50 Gramm: vollfrische 7½, frische 7, Klasse D unter 50—45 Gramm: vollfrische 7, frische —. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er S: 9, 17er A: 8¼, 15½—16er B: 8. Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 Gramm S: 9, 60—63 Gramm A: 8½, 56—59 Gramm B: 8. Wetter: kühl. Tendenz: abwartend.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 28. Mai

Elektrolytkupfer	47	Standard-Zink	19¼—20
Raffinadekupfer	46¾—47¼	Orig. Hütten-Alum.	160
Standardkupfer loco	42½—42¾	Hütten-Alum. Draht	164
Orig. Hüttenweichblei	16—16½	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei Mai	15¾—16½	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	19½—20	Antimon-Regulus	42—43
Rem. Plattenzink	19¼—19¾	Rein-Silber i. Barren	37—40

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle-Sophienhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle. Im Sophienhafen angekommen von Hamburg am 26. 5.: Kahn 10 (Schiffer Lauenroth) mit Massengut, Kahn Nr. 679 (Schiffer Klaus) mit Stückgut, Kahn 7 (Schiffer Fischer) mit Massengut, Kahn 13 (Schiffer Klaus) mit Stückgut, Kahn 619 (Schiffer Warthmann) mit Massengut.

Berliner Börse

26. Mai

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	13,11	13,14	Frankreich	16,50	16,54	Polen	47,25	47,35
Argentinien	0,581	0,585	Griechenland	2,473	2,477	Portugal	11,59	11,61
Belgien	58,53	58,65	Holland	169,53	169,87	Rumänien	2,488	2,492
Brasilien	0,134	0,136	Island	57,59	57,71	Schweden	65,63	65,77
Bulgarien	3,047	3,053	Italien	21,31	21,35	Schweiz	81,30	81,46
Canada	2,506	2,512	Japan	0,756	0,758	Spanien	34,27	34,33
Dänemark	56,84	56,96	Jugoslawien	5,664	5,676	Tschechoslow.	10,43	10,45
Danzig	81,60	81,76	Lettland	77,42	78,58	Türkei	2,018	2,022
England	12,73	12,76	Litauen	42,12	42,20	Ungarn	—	—
Estland	68,43	68,57	Norwegen	63,94	64,06	Uruguay	0,999	1,001
Finnland	5,629	5,641	Oesterreich	47,20	47,30	V. St. v. Amerika	2,502	2,508

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

Deutsche Anleihen	26. 5.	25. 5.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	72⅝	73½
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929	99⅘	99,8
6 % „ „ „ 1927	95½	95
5 % „ Reichssch.-Anl. K1927	—	—
5½ % Young-Anleihe	91⅜	91¼
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	107	107
6 % „ Schatz 30	100⅝	100⅝
6 % „ „ 33	102	102
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26	94	95⅞
6 % Thüringische R. Mk. 27	93	93⅛
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	101	101
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6 % „ „ 31 F. 1	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	95	95
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	9	9
Deutsche Kommunal-S. 2	112	112
6 % Berliner Gold 29, 30	—	—
6 % Dresdener Gold 28	71	74
6 % Frankfurter Sch. 29	77¾	77¼
6 % Kölner Sch. 29	77¾	77¼
6 % Leipziger RM. 28	—	88½
6 % Magdeburger G.-A. 26	88¼	86½
6 % „ „ 28	85¾	86

Steuergutscheine

Steuergutscheine	26. 5.	25. 5.
Fällig 1934	108⅘	108⅘
Fällig 1935	102⅞	102
Fällig 1936	98⅝	98⅝
Fällig 1937	94½	94½
Fällig 1938	93⅛	93
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	98⅝	98⅜

Sachwerte

Sachwerte	26. 5.	25. 5.
6 % Deutsche Zuckerbank	—	—
7½ % Landsch.-Centr. Roggen	—	7¼
5 % „ „	—	6⅖
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	1
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	—	—
5 % Roggenr. Bank 1—11	6,41	6⅖
5 % „ „ 12—18	6¼	6¼

Pfandbriefe

Pfandbriefe	28. 5.	25. 5.
6 % Pr. Landespfdbr. Anst. (G) R4	94	94
6 % „ „ „ „ R11	94	—
6 % Berl. Hyp. Bk. Gd. S. 5, 6, 12	90½	90½
6 % „ „ „ S. 13	90½	90½
6 % „ „ Komm. S. 1	85¼	85
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	90	90
6 % „ „ „ R. 34	90	90
6 % „ „ Komm. S. 6	85¾	85¾
6 % Frankf. Hyp.-Bank R. 16	—	90¾
6 % Goth. Grundkr. 4—5a	90¼	90
6 % „ „ A 8 u. 9	90⅛	90¼
6 % „ „ 2 u. 6	—	—
6 % Hamb. Hyp.-Bk. Gd. Em. F-K, D	92	92
6 % „ „ Em. A	—	—
6 % Leipz. Hyp.-Pf.-B. E. 3, 11-13, 15-17	92⅝	92½
6 % „ „ Em. 5	94¼	94½
6 % „ „ Em. 6	92½	92½
6 % Meininger Hyp.-Bk. Gld. E. 3, 8	91½	91¼
6 % „ „ E. 15, 17, 18	91¼	91¼
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	91½	91½
6 % „ „ R. 3—5	91½	91½
6 % Preuß. Bodenkrd. Gd. Em. 3, 9	90	90
6 % Preuß. Centr. Bod. Gd. 24	90	90
6 % „ „ „ 28	90½	90½
6 % „ „ Komm. 25	85½	86
6 % Pr. Ctr.-Bd.-u. Pfdbbk. Gd. E. 1	90	90
6 % „ „ Kom. E. 1	85⅜	—
6 % Preuß. Hyp.-Bk. Gd. 24, 1—4	90	90
6 % „ „ S. 11-13	90	90
6 % Preuß. Pfdbr.-Bk. Gd. E. 41	90¼	90
6 % „ „ Kom. 17-19	85¼	85
6 % Prov. Sächs. Lds. Gold-Pfbr.	86	86
6 % „ „ A. 1-2 (7%)	85¾	86
6 % „ „ Ausg. 1-2	86¼	88
5½ % „ „ Liqu. Pfbr.	89	89
6 % Rh.-Westf. Bod. G. S. 4, 6, 10, 12	91	91
6 % „ „ S. 8—13	91	91
6 % Roggenrentbk. Gd. R. 1-3	—	90
6 % Thür. Ld. Hyp.-Bk. Gd. S. 1-3	91	91
6½ „ „ „ Kom. S. 4	87¾	87¾

Aktien

Aktien	26. 5.	25. 5.
Allg. Dt. Credit-A.	44½	44½
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	65¼	64½
„ Vereinsbank	100	100
Berl. Handels-Ges.	84¾	84¾
Comm.- u. Priv.-Bk.	50¾	50½
Dt. Bk. u. Disconto	53	53
Dt. Centrbodkr	62	62
Dt. E. u. Wechselbk.	74½	74½
Dresdner Bank	59¼	59¼
Hall. Bankverein	51¾	51½
Mein. Hypoth.-Bk.	—	67
*		
Halb.-Blankb. A.-G.	87	86½
Halle-Hettstedter	32½	30½
Hambg. Hochbahn	81¾	81¾
Nordh. Wernig. E.	22½	—
*		
Adl. Portl.-Zement	31½	31½
Adlerhütt. Glasw.	—	—
Alsencement	—	124
Ammendorf. Papier	72½	72½
Anhalt. Kohlen	—	81¾
do. Vorzug	—	—
Augsb. Nrnb. Masch.	—	59¾
Bachmann&Ladew.	53¼	55
Balke Maschinen	—	27½
Basalt AG.	18	18
Bayrische Spiegel	89	89
Bergm. El.	—	163¾
Berl.-Guben. Hut	—	123
Berl. Neurod. Kat.	86½	84
Beton u. Monier	78	82½
Borna Braunkohle	—	—
Brandenb. Elektr.	78¾	77¼
Brschw. AG. f. Ind.	103½	—
„ Jute-Ind.	—	—
Busch & Jäger	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Gels.	88	80¼
„ Prod. Pom.	69	68½
„ Wke. Albert	53	51⅜
Concordia Berg	54	55
Cröllwitzer Papier	—	—
Dtsch. Baumwolle	93¾	93¾
Dtsch. Schachtb.	—	107
Dtsch. Spiegelglas	77	—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	—	114
Dortm. Aktien	155	—
Dresdner Gardin.	20½	20¼
Dyckh. & Widm.	86	85
Dynamit Nobel	72	70
Elektr. Dresden	—	—
Erlanger Baumw.	—	82
Falkenst. Gard.	—	—
Fein-Jute Spinn.	—	—
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	59½	—
Fraust. Zucker	93½	94¼
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	—	112

	26. 5.	25. 5.
Gerresheimer Glas	47½	47¾
Gladb. Wolle	133	—
Glauziger Zucker	106¼	106¼
Gebr. Goedhart	—	65
Görlitzer Waggon	19	—
Gritzner Masch.	—	—
Gruschwitz Textil	93	92½
Hageda	77	77
Hallesche Maschin.	—	—
Harb. Eis. u. Br.	—	—
Hemmoor Zement	—	113½
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hirschb. Leder	—	—
Hochtief AG.	111¾	111¾
Hubertus Braunk.	—	—
„ Breslau	—	—
Lor. Hutschenreuth.	50	50
Inag.	—	—
Ind. Plauen	53	53½
W. Jakobsen	39½	—
Jeserich Asphalt	21¼	22
J. A. John A.-G.	25½	—
Jülich Zucker	—	—
Kahla Porzellan	14½	15
Kirchner & Co.	—	20⅜
C. H. Knorr	—	—
Kolmar & Jourd.	—	—
Körbisdorf Zucker	—	—
Kötitzer Leder	74½	75
Leipz. Riebeck-Br.	60½	63½
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	81½	80½
Lingnerwerk	106	106½
Löwenbr. Böhm.	—	—
Magdeburger Gas	—	24¼
Magdeb. Bergw.	—	—
Magdebg. Mühlen	124	—
MarieKons Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	—	—
Meyer-Kauffm.	54	55
Miag Mühlenb.	61	61½
Mimosa AG.	165	165
Mix & Genest	84¾	—
Mülheimer Bergw.	99	98¾
Natron Zellst.	35	35
Nordd. Eiswerke	67	—
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee Hochs.	42¼	42¼
Nordwestd. Kraftw.	—	—
Oberbedarf	—	—
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers&Co. Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	81½
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	115½	—
Plauener Gardinen	—	—
Preßspan	—	—
Preußengrube	—	—

	26. 5.	25. 5.
Radeberg Exp.	154	—
Rauchwaren Walter	—	—
Reichelbräu	109	109
Reichelt Metall	87	87⅞
Rhein. Elektr. Vz.	—	102
„ Metall	124½	124½
„ -Westf. Spieg.	67⅞	—
Rosenthal Porz.	50¼	50¼
Rositz. Zuckerraff.	67½	67
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	—	—
Sachtleben AG.	—	—
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	75	74¼
Sauerbrey-Maschin.	—	—
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	160	162
Fritz Schulz jun.	58	53½
Siemens Glas	61	61
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	109	—
Stett. Chamotte	—	—
Stollwerk	78	78
Tack, Conrad	98½	—
Trachenberg	121½	120½
Triptis	—	—
Tüllfabrik Flöha	90½	—

	23. 5.	25. 5.
Varziner Pap.	10½	10½
Ver. Berl. Mörtel	48	47½
Verein dt. Nickel	105½	105¼
Ver. Glanzstoffbr.	118	—
Ver. Metall Haller	24¾	25
Vorwohl Portl.	73	—
Wagner Masch.	53¼	53¼
Wanderer-Werke	97¾	98
Wenderoth	69½	68
Werschen-Weißenf.	—	90
Wißner Metall	93¾	93
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	—	—
Zeitzer Maschinen	22¼	22
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckert. Kl.-Wanzl.	90½	90
Zuckerfbr. Rastenb.	88¼	88

Unnotierte Werte

Burbach Kali	21⅝	20¾
Wintershall	96	95⅛

	23. 5.	26. 5.
Daimler-Benz	46¾	46
Dt.-Atlant. Tel.	—	—
Dt. Contin. Gas	123¾	122
„ Erdöl	116¾	116⅛
„ Kabelwerke	66⅞	67½
„ Linoleum	62½	60
Telephon	—	70
Oter Eisenhdl.	57¾	56
Dortm. Union	—	177¼
Eintracht Brk.	—	172
Eisenbahnverk.	93	91
El.-Lieferung	[illegible]	98¾
Elektr. Schles	91½	—
El. Licht u. Kraft	103	104
Engelhardt-Br.	—	77
Farbenindustrie	184⅞	184¾
Feldmühle	93¼	93
Felten u. Guill.	55⅝	54⅞
Gelsenk. Bergw.	60½	60⅛
Ges. f. el. Untern.	95¾	95½
Goldschmidt	64¼	63⅛
Hambg. Electr.	113	112½
Harbg. Gummi	—	27
Harpener Bgb.	93	92½
Hoesch-Köln N.	70¾	71
Holzmann, Ph.	58¼	58
Hotelbetrieb	—	41¾
Ilse Bergbau	—	137¾
„ „ G.-Sch.	109	109½
Junghans, Gebr.	—	87½
Kali-Chemie	108¾	103¼
Kali Aschersleb.	108¼	106
Klöckner-Werke	64½	64
Kokswerke	94½	94
Lahmeyer & Co.	116½	115¼
Laurahütte	19	19
Leopoldgrube	—	—

	28. 5.	26. 5.
Mannesmann-Röhr.	[illegible]	62
Mansfeld	[illegible]	70
Masch.-Untern.	44	43¼
Maximilianshütte	—	134
Metallgesellschaft	—	79
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	—	—
Orenstein & Kopp.	—	60¾
Phoenix Bergbau	47½	47
Polyphonwerke	—	16⅛
Rhein. Braunkohl.	223¾	222
„ Elektr.	—	94⅛
„ Stahlwerke	90⅞	90½
Rhein.-Westf. El.	94¼	93½
Rütgerswerke	—	40⅛
Salzdetfurth	142¼	—
Schles. Bergbau	31	31
„ Elektr. B.	126½	126
Schubert & Salzer	—	151½
Schuckert & Co.	88½	90
Schultheiß	102⅞	101¼
Siemens & Halske	151	153½
Stöhr Kammgarn	—	97¼
Stolberger Zink	—	—
Südd. Zucker	175	175
Thüringer Gas	—	115¼
Ver. Stahlwerke	40¾	40⅜
Vogel Telegr.	—	75¼
Wasser Gelsenk.	113	112⅝
Westd. Kaufhof	—	17½
Westeregeln	—	106
Zellst. Waldhof	46¼	45⅞
Otavi	—	13⅞

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	28. 5.	26. 5. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	96⅜	96⅖
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	17⅞	17⅝
8 % Hoesch Eisen	92	91⅞
6 % Fried. Krupp	92	92⅛
7 % Mitteld. Stahl	89½	89½
7 % Ver. Stahlw.	72¼	72½
*		
4½ % Oest. Schatz	88	84
4 % Oest. Gold	24½	24½
4½ % Oest. Silber	1	—
4 % Türk. Bagd. I	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Zoll	—	6¾
inkl. Coup.	—	—
4½ % Ung. Rte. 13	6⅞	7,10
4½ % Ung. Rte. 14	7,45	6,90
4 % Ung. Gold	7	7¼

Banken

Bank El. Werte	66	65½
Bank f. Brauind.	99	—
Reichsbank	152	150¾

Verkehr

Verkehr	28. 5.	26. 5.
A.-G. f. Verkw.	64	63½
Allg. L. u. Kraft	—	99¾
Canada	—	—
Dt. Reichsbahn	108⅝	108⅜
Hambg. Paket	—	21½
„ Südamerik.	—	28¾
Norddt. Lloyd	—	27¼

Aktien

Aktien	28. 5.	26. 5.
Accumulatoren	169	169
Alg. Kunstzijde	55½	54¾
All. Elektr.-Ges.	24⅜	24⅛
Aschaff. Papier	41¾	41⅜
Bayer. Motoren	129	127¾
Bemberg, J. P.	64	68¾
Berger Tiefbau	112¼	114
Bln.-Karlsr. Ind.	94	95
Berl. Kraft A	188⅝	188¼
„ Maschinen	—	75
Braunk. u. Brik.	—	177¼
Bremer Wolle	—	—
Buderus	78	78¼
Chart. Wasser	85⅜	85
Chem. Heyden	76¾	76½
Comp. Hisp. a—c	167¼	16¾
„ d	—	162
Cont. Gummi	151⅞	151¾
„ Linoleum	64¾	64⅛

Leipziger Börse vom 26. Mai

	26. 5.	25. 5.
Adca	44¼	44½
Dt. Bank u. Disc.	58½	58¾
Altenb. Landkr.	—	118
Casseler Jute	119	119
Chromo Najork	48	48
Glauziger Zucker	106¾	107¼
Halle Zucker	66⅛	66⅛
Kirchner	21	21
KnochNähmasch.	48	48
Körbisd. Zucker	40	40
Landkr. Kulkwitz	42¼	42½
Leipz. Baumwolle	96	96
„ Riebeck	—	44
„ Kammgarn	100	100
„ Mälz.	—	—
„ Wollkämm.	185	185
Mansfeld	69½	69½
Pinkau	110¼	110¼

	26. 5.	25. 5.
Pittler Werkz.	114¾	114¾
Dt. Grammoph.	[illegible]	15
Riquet & Co.	68¼	66¼
Rositzer Zucker	65	68
Rudelsb. Zement	—	—
Schlema Holzst.	45½	45¼
Schneider Hugo	62	62
Schubert & Salzer	154	154
Schulz, Fritz	66	54
Stöhr & Co.	97	97
Thür. Gas	117	117½
„ Wolle	189	139
Prehlitz	125	126
Meuselwitz	[illegible]	65
Lamea	—	—
Thode Papier	50	32
Viskose Stapel	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405284/fragment/page=0010

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Copyright 1932 by Philipp Reclam jun. Leipzig.

16.

Grell schlug es in Böttgers Seele: „König! Du bist doch ein König, Majestät von Sachsen und Polen! Dich kann, dich darf ich nicht betrügen — dich nicht.“

Schweiß brach ihm aus. Bekennen! Sich hinwerfen! Um Gnade flehen — und dann — dienen — dienen —

Drohend funkelten die Augen des Statthalters hinter dem goldenen Lorgnon. Böttger aber brach in die Knie.

„Erbarmen, Majestät! Lassen Sie den armen Böttger laufen! Bis zum letzten Atemzug will ich Dero getreuer Knecht sein. Aber lassen Sie mich frei —“

Der Statthalter zog ein Tüchlein heraus und trocknete den Schweiß von der Stirn. August schritt, die Hände auf den Rücken gelegt, im Zimmer auf und ab und begann zu reden. Alle seine Worte waren von einer großartigen Würde.

„Freiheit willst du, Böttger? Wer ist denn frei? Niemand, der höheren Zwecken dient. Was bin ich? Nur ein Werkzeug in Gottes Hand. Was ist der Statthalter? Nur ein Werkzeug in meiner Hand. Willst du mehr haben als er? Oder willst du freier sein als ich? Glaubst du, ich trüge keine Fesseln — oder mir seien keine Grenzen gesetzt?

Ich biete dir mehr als Freiheit — ich biete dir Mitarbeit an meinen Gedanken, an den Plänen für mein Volk. Wer begnadet ist, den Stein der Weisen zu finden, der darf neben der heiligen Krone stehen.

Ich will, was ich will, nicht für kleine Zwecke. Ich will meiner Länder Ruhm und Größe. Wenn ich Polen begehrte, so war es weder Eitelkeit noch Ehrgeiz, was mich dazu trieb. Polen hat unermeßliche Strecken unbebauten Landes für sächsische Kolonisten. Polen hat ungehobene Bodenschätze für sächsische Unternehmer. Polen hat schmutzige Städte mit hölzernen Häusern. Meine Baumeister sollen sie aufbauen. Ich will Brücken schaffen zwischen meinem und ihrem Reich, ich will die beiden großen Völker vereinigen zu einem furchtbaren Bund. Ich will deutschem Blut den Weg zum Osten auftun und weisen. Ich will von der Weichsel bis zum Dnjepr einen Schutzwall errichten gegen das ewig vordrängende Asien, das uns mit seinen Menschenfluten bedroht. Erst die Hunnen. Dann die Madjaren. Zuletzt und in unseren Tagen — die Türken. Und eines fernen Tages — die Russen —

Es muß ein Reich im Osten erstehen, uns wohlgesinnt und unter einem deutschen Fürsten. Aber Frankreich will es uns nicht gönnen. Frankreich will mir, nachdem es in der Wahl unterlegen ist, noch jetzt die Polenkrone streitig machen. Ueberall kämpfe ich gegen Frankreichs Ränke, gegen Frankreichs Geld. Wir wollen es nicht vergessen, daß Frankreich im Jahre 31 den Schweden das Geld vorschoß, damit das Morden in Deutschland weitergehe. Wenn Deutschland sich zerfleischt, dann frohlockt Frankreich. Vor fünfzig Jahren hat es unter Kriegsandrohung seine Hände nach der deutschen Kaiserkrone ausgestreckt. Jetzt sitzt es wieder wie ein Geier und wartet, daß Habsburgs Mannesstamm erlischt, um aufs neue auf die Kaiserkrone niederzuschießen.

Die Krone des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation soll kein Franzose je tragen. Die gebührt einem deutschen Fürstengeschlecht.“

Er schwieg, so, als reue es ihn, zuviel vor dem Gefangenen gesagt zu haben — aber diesen Mund konnte er jederzeit schließen —

Aufatmend fuhr er fort: „Der Westen ist unser Feind. Der Osten ist unsre Gefahr. Und niemand sieht's, niemand begreift's, niemand hilft mir — du allein — Böttger — du könntest mir helfen —“

Seine großen furchtbaren Hände, die Eisen bogen wie Weidenruten, die so manchem Eber bei der Sauhatz den Genickfang gegeben hatten, die falteten sich zu einer Bitte.

Böttger dachte an dieses Fürsten weltbekannte Falschheit und Wortbrüchigkeit. Er dachte an die Unsummen, die er an seine Gunstdamen verschwendete. Er dachte an Sachsens blutende Not und an des Königs wilde Feste. Er dachte an die italischen Sänger und Sängerinnen mit den Riesengagen — und an die Seufzer des ausgepreßten Volkes —

Und er mußte ihn dennoch lieben.

Wer verstand ihn denn, diesen Mann, der in der schauerlichen Einzelhaft des Königstums lebte — wer anders als er — um den auch der Ring der Einsamkeit lag — unüberschreitbar, undurchdringlich?

Nur der Einsame begreift den Einsamen.

Begreift seine Liebeswut, seine Unersättlichkeit, seine Trunkenheiten und Ernüchterungen!

Seine Falschheit — Wem von den Kreaturen, die ihn umkrochen, schuldete er Wahrheit?

Wer von allen Menschen wußte nicht besser als er, Böttger, daß Wahrheit zuzeiten leichter zu tragen ist als eine nie gelüftete Maske!

August fuhr fort: „Ich habe Schlachten verloren. Die Kriegskasse haben die Schweden erbeutet. Der Kaiser läßt mich im Stich. Die deutschen Fürsten helfen mir nicht. Herrgott, Herrgott, es geht doch auch um die deutsche Ehre und Macht und Größe!

Ich muß eine neue Armee schaffen. Ich darf nicht nachlassen jetzt, wenn ich nicht das schon Errungene auf das Spiel setzen will. Aber — ich bin arm. Ich habe nur dich. Ich kann dich nicht freilassen, Böttger. Du bist meine einzige, letzte Hoffnung.“

Da schoß es dem Böttger durch den Kopf: Wenn es mir glückte! Bisher hab' ich alles nur gewollt für mich selbst, für meinen eigenen Vorteil. Vielleicht ist das der Grund, warum Gott es mich nicht finden ließ. Wenn ich mein Leben und meinen Willen in des Königs Leben gösse, wenn ich alles, was ich je erreichte, seinen gewaltigen Zielen unterordnete — würde Gott dann nicht das Geheimnis in meine Hand geben? Ist es nicht das, was Laskaris gemeint hat, wenn er vom reinen Willen sprach und vom heiligen Ziel?

Seine Gedanken jagten sich: „Ich find' es. Jetzt werde ich es finden. Gott wird es mir offenbaren. Nur Zeit brauch' ich — nur Zeit —

Dem König jetzt alle Hoffnung nehmen? Gestehen, daß alles Trug war? Dann läßt er mich töten — und was nützt ihm mein Tod?

Ich weiß nur den einen Weg — ihn hinhalten, ihn betrügen, daß er mir das Leben läßt, daß ihm doch von nun an gehört — Ich nehm' sie auf mich, die Schuld. Die Lüge, den Betrug nehm' ich auf mich — als eine verborgene Last, die ich tragen muß. Wie er auch verborgene Lasten trägt. —

Fürstenbergs Stimme riß ihn aus seinem Schweigen. „Du hast mir ja versprochen, daß du fürs erste hunderttausend Taler wöchentlich liefern könntest!“

Einen Herzschlag lang zögerte er noch, und vielleicht war dieser Augenblick entscheidend für seine Zukunft. Er traf die Wahl. Er richtete sich auf und sagte mit fester Stimme: „Derartige Versprechungen habe ich nie gemacht. Aber ich werde mein möglichstes tun.“

„Hunderttausend Taler, es wäre die Rettung“,

Gummi-Handschuhe als Schutz gegen Säure, Elektrizität bei Bieder

Familien-Anzeigen

Am 25. Mai 1934 verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Knappschaftssekretär

Wilhelm Blank

im 31. Lebensjahre.

Der Verewigte hat in großer Pflichttreue bis wenige Wochen vor seinem Tode seinen Dienst versehen. In unsere Verwaltung ist er 1918, zum Beginn seiner Laufbahn, eingetreten. Sein bescheidenes Wesen und seine lautere Gesinnung sichern ihm bei Vorgesetzten und Mitarbeitern über den Tod hinaus ein freundliches Andenken.

Der Vorstand, die Verwaltung u. d. Angestellten der Sektion IV der Knappschafts-Berufsgenossenschaft und von Bergmannstrost.

Heute nachmittag entschlief sanft mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater, Gastwirt

Wilhelm Neumann.

Im Namen der Hinterbliebenen
Amalie Neumann.

Hohenthurm, den 27. Mai 1934.

Beerdigung Mittwoch, den 30. Mai, nachmittags 3½ Uhr.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Frau Helene Kertzinger

findet am Dienstag, den 29. Mai, 1 Uhr nachmittags von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Freitag entriß uns der unerbittliche Tod unseren lieben langjährigen Sportskollegen, den Knappschaftssekretär

Wilhelm Blank

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Lokalverband Hallescher Keglerklubs
Deicke

Beerdigung Dienstag, 13¾ Uhr, auf dem Südfriedhof. (h

Ferngläser für Reise und Wehrsport

Trothe-Optik
Große Steinstr. 16

Massage, Gymnast. ärztl. gepr. Emmi Neubert, Weidenplan 15, p.

Sämtliche Maurerarb. führt billigst aus. Angebote N. 6413 HN-Ulrichstr. *

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40

Trauerbriefe

in kürzester Zeit lieferbar

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 16, Tel. 27981

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgange meines unvergeßlichen lieben Mannes, guten Vaters, Bruders und Schwagers

Franz Richardt

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer
Ww. Anna Richardt und Kinder.

Halle-S., Ludwigstr. 5.

Danksagung.
Für die uns bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und Blumenspenden sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Roennecke und den Angestellten der Michelwerke.

Arthur Peetz nebst Angehörigen.

Halle (S.), im Mai 1934

Grundstücke Verkäufe

Baustellen für Einfamilienwohnhäuser mit Gart., a. d. Pfarrstr., je qm 4 RM. zu verkauf. durch M. Otto, Seebenerstr. 16. *

Ladeneinricht. Warenschränke, Ladentafeln, Schaukasten, Schubladenkasse, Regale, Korkmasch. verkft. Rannischestraße 1, part. (b

Stubenwag., garniert, zu verk.* Schmidt, Gr. Märkerstr. 21.

Baustellen für Einfamilienhäuser in Cröllwitz, ca. 800 m von Straßenbahn entfernt, zu günst. Bedingungen zu verk. Offert. erb. unt. J. H. 779 an Invalidendank Anz.-Mittl., Schwetschkestraße 1. (1428

Grundstücke Kaufgesuche

8—10 Morgen Acker in d. Nähe von Halle z. k. g. Angebote C. 6463 HN-Ulrichstr. (b

Radio-Apparat Saba m. Lautspr. zu verkf. Angebote L. 1798 HN-Leipzigerstr.

Verkäufe

Schaufenster, kompl., m. Anbau, 2×2 m, preisw. z. verk. H. Richter, Ammendorf Wasserstraße 11, Tel. 234. (a0

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkest 14.H

Herrenzimmer 325 Mk., vollständiges Schlafzimmer 285 Mk., Kleiderschrk. 33 M., Flurgarderobe 18 Mk., alles gut erhalten verkauft Möbelhandlung Friedr. Peilecke Geiststr. 25.

Gebr. Möbel 2tür. Schränk. v. 18 Kommoden v. 7 Chaiselong. v. 12 Sofas v. 12 Tische 5, Stühle 2, Waschk., Küche 25 Vertiko, Schreibt. Trumeau, Büfett Kredenz billig (h Korntreffs Möbell. Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Gebr. Möbel Größte Auswahl spottbillig Neue Möbel auch geg. Ehedarlehn. Stoyes Möbellag. Hindenburgstr. 9 Teilz. Lief. frei.

Batteriegerät 4 Röhr., kompl., billig Fincke, Gr. Steinstraße 8, I. *

Gebr. H.- u. D.-Rad b. Herrenstr. 20, L.

Kaufgesuche

Achtung! Wegen bring. Bedarf an gut erh. getragenen **Straßenanzügen** zahle ich gute Pr. Komme ins Haus. Ang. u. L. C. 3692 HN-Ulrichstr. (mi

Büfett, Teppiche, Lampen, Flurgarderobe. Ausführliche Angebote u. O. 6374 HN-Ulrichstraße.

Kindersportwagen gefedert, zu kauf. gesucht. Preis-Angebote P. 6195 HN-Ulrichstr. *

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Tiermarkt

Fr. Zwickert, Halle a. S. empfiehlt ab Dienstag, den 29. d. M., große frische Transporte Belg., Schwed. u. Oldenburg. Pferde, Ruf 229 21.

Unsere schönen **Speisezimmer** sind Leistungsbeweise unseres Hauses neuzeitlich die Form, „sorgfältig die Arbeit, große Auswahl zu 350.—, 425.—, 510.— bis 1260.— Mk. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37.

Kaufe junge u. alte Kanar.-Hähnch. und -Weibchen Schulle, Zoologische-Handlg. Leipziger Str. 64. (†

Zum Vertr. eines brauchbar. Haushaltartikels tücht. **Verkäufer** ges. Verdienst sof. R. Reichenbach, Falkenweg 23. *

Offene Stellen Männliche

Herr ges. z. Verkauf uns. Zigarren an Wirte und Private. (hs
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Gr. **Stoff-Fabrik-Reste** zu fabelh. billig. Preisen. Fordern Sie Preisliste: J. Maier, Seminarstraße 7, Karlsruhe 5.

Hotelpage für sofort gesucht Hotel Gold. Kugel.

Inserieren heißt interessieren!

Verwöhnten Verdienern bieten wir vom ersten Tage an glänzende Dauerexist. u. höchste Tageseinnahmen. In vornehme, selten leichte Werbetätigk. stellen wir zur Bearbeitg. der Stadt und Provinz, weg. Erweiterg. unseres Mitarbeiterstammes noch

5 Herren und 4 Damen

ein. Alter nicht unt. 25 Jahren. Gute Garderobe Beding. Persönl. Meldung mit Ausw. am 29. 5. cr. von 10—12 Uhr und 3—5 Uhr, Franckestr. 6, pt., Bez.Leit. Pohl.

Was ER liest — liest auch SIE!

In diesem einen kurzen Satz liegt der Wert und die sichere Wirkung aller Anzeigen begründet, die sich in unserem Blatt an die Frau und Mutter wenden. Denn die Frau im deutschen Staat ist die stärkste Einkaufskraft. Kommen Sie mit Ihren Wünschen zu uns — wir beraten Sie sachlich und gut!

Anzeigen-Abteilung der Hallischen Nachrichten

Allerfeinste frische Schweine-Leber 78 ₰
Ein Versuch überzeugt sofort!
Allerfeinste zarte Koteletten 74 ₰ mild gepökelt, wie Kaßler, nur nicht geräuchert
Kaßler-Koteletten
Kaßler-Kamm
Pökel-Kamm
Frische Bratwurst
Frisch. Goulasch nur 48 ₰
Frisch. Schweinskopf nur 20 ₰
A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen erstklassigen **Reisenden** zum Vertrieb von Backhilfsmitteln in Halle und Umgebung. Nur wirklich gute und zielsichere Verkäufer wollen sich um diese aussichtsreiche Position bewerben. Bildangebote erbeten unter A. 6461 an die HN-Ulrichstraße.

Offene Stellen Weibliche

Tüchtiges Alleinmädch. mit guten Kochkenntniss. f. nichtarischen 2-Pers.-Haushalt Leipzig ges. per 1. 6. od. später. Mit nur guten Zeugnissen vorzustellen (h Händelstraße 8.

Mädchen für geordneten, großen Haushalt ges. Kochen und Zimmerreinig. perf. Für grobe Arbeit Hilfe vorhanden. Bewerbg. nur mit erstkl. Zeugn.-Abschr., Geh.-Ford. u. Bild Hans Franke Bad Dürrenberg, Leipziger Str. 9d

Hausmädch., gesund, durchaus zuverl., kinderl. u. sauber, nicht unter 18 Jahren, welches zu Hause schlaf. kann, weg. Erkrankung des jetz. Mädchen z. 1. od. 15. 6. ges. Vorzustellen mit Zeugn. 3—5 Uhr Dr. Schünemann, Otto-Küfnerstr. 1

Geübte **Maschin. Näherin** für Hohlsaum u. Knopflöcher ges. Gust. Lerche, Kl. Ulrichstr. 33.

Sauberes Alleinmädch. m. Kochkenntniss., nicht unter 22 J., per 1. 6. gesucht Lundenberg, Leipzigerstr. 17, I.

Gesucht tüchtig. Mädchen mit Kochkenntniss. 1. Juni, zu erfr. Rannischestr. 22, Weißwarengesch.

Ordentliches, fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit, v. Lande, nicht unt. 18 J., zum 1. 6. gesucht. Angebote T. 4917 HN-Ulrichstr. (a

Kräftiges, solides Mädchen zum 1. Juni ges. Mit Zeugniss. zu melden von 3—5 Weißenborn, Yorkstraße 2. *

Fleiß., saub. Mädel zum 1. 6. tagsüb. gesucht Zinksgartenstraße 3, I.

Mädchen, ehrlich, fleißig, m. guten Zeugnissen sofort od. 1. Juni gesucht. Clauß, Bugenhagenstr. 12. Zu melden vorm. u. nachm. 4—6 Uhr.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Kraftfahrer, jung., 20 J., SA-Mann, Schmied gel., Führerschein Klasse 1, 3, welch. alle Arbeit, mitmacht, sucht f. sof. od. spät. Stellg. Angeb. erwünscht W. König, Prettin, Neustadt Nr. 11, Torgau-Ld.

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Fräulein, 30 Jahre, sucht Stellung i. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. † Angebote L. 1796 HN-Leipzigerstr.

Tüchtiges Mädchen für Geschäftshaushalt (Radfahrerin) sofort gesucht. Gute Zeugnisse. Hugo Reichenbach, Merseburg Lutherstraße 23. (a0

Vermietungen Wohnungen

Moderne 5½-Zimm.-Wohn. mit reichl. Zubeh. per 1. 7. 34 z. vm. Reilstr. 98c, part.

3 Zimmer, Küche, 2 Kamm. nebst Zubehör z. 1. 7. zu vermieten Glockmann, Gr. Wallstr. 2. *

Dreizimmer-Wohng., III. Geschoß, Steinweg, Mk. 55, Bad, Innenklos., sofort zu vermieten. Anfr. schriftlich unt. 778 „Invalidendank“, Schwetschkestr. 1.

Wohnung 2 Zimm., Wohnk. zum 1. 7. gegen Umzugsvergütung abzugeben. Angebote unt. St. 7108 HN-Steintor. (

Hochparterre in gutem Hause 2 gr. Frontzimm., Park., Balk., Küche, Kell., Gas, Elektr. zu vermieten Advokatenweg 2.*

Zimmer

Leeres Zimmer zu verm. Zietenstr. 2, I. r.

Rietleben 2 Zimm. zu verm. Hallescheſtr. 21a. *

Leer. Zimm. zu verm. Zu erfr. Benkendorferstr. 29 part. links.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, gut möbl., saub., per sofort oder 1. 6. zu vermiet. Pfälzerstr. 5, III. r.

Behaglich möbl. ruh. Zimm. als Alleinmiet. fr. Göbenstr. 5, II. *

Zimmer, einfach möbl., zu vermieten Lessingstraße 43, II. links

Möbliertes Zim. m. 2 Betten sof. frei Gr. Brauhausstr. 29, II. r.

Zimmer, freundl. möbliert, zu verm. Schmeerstr. 23, II. Arendt

Freundlich möbliertes Zimm. 1. 6. zu vermieten Steinweg 13, H., II. rechts.

Zimmer, gut möbliert, alle Bequemlichkeiten, Alleinmiet., z. vm. Händelstr. 29, I. (

Zimmer, möbl., m. 2 Bett. Pr. 3 M., verm. Kraufenstr. 4. ptr.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Charlottenstraße 8, 1½ Tr. †

Zimmer, möbl. frei Dryanderstr. 35, III. l.

Möbliertes Zimmer frei * Zwingerstr. 7, I.

Mit einem „Nuggel“ ist es nicht immer getan!

Deshalb sollten sich viele Mütter einmal überlegen, ob sie sich nicht ein Kindermädchen leisten können, das auch sonst im Haushalt nützlich ist. Kindermädchen besorgt Ihnen über Nacht die „Kleine Anzeige“ in unserer großen Familienzeitung.

Die Kosten in den HN sind gering! Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet nur 22 Pfg, jedes Textwort nur 9 Pfg.

Kraft durch Freude — Freude durch Rundfunk

Halten Sie gleichen Schritt mit der Zeit: Hören Sie Rundfunk! Von der allereinfachsten — aber zuverlässigen Anlage — bis zum Welt-Super-Gerät können Sie sich alle bekannten Marken ansehen und anhören — natürlich ohne Kaufzwang — im Fachgeschäft

H. Prophete Rannische Str. 15

Denken Sie daran, daß fast täglich auch Sie in den HN-Klein-anzeigen etwas finden, was Sie brauchen können od. verkauf. wollen.

Vermietungen Läden, Magazine

Schlosser-Werkstatt zu verpachten * Firma Karl Mehnert, Zörbig.

Lagerplatz ca. 3000 qm, im ganzen od. geteilt im Zentrum der Stadt bill. zu vm. Angebote E. 6425 HN-Ulrichstraße.

Gleis-Plätze mit und ohne Schuppen zu vermieten, Lore 2,05 RM Piano-Ritter, Leipzigerstr. 73.

Verschiedenes

Fußkranke tragen Plattfußeinlagen auch n. Gipsabdruck Spreizfußbandagen Gummistrümpfe nur v. Fachmann
F. Hellwig Barfüßerstr. 10 Lieferant sämtl. Krankenkassen Gegründet 1831

Inserieren bringt Gewinn!

Auktion.
Dienstag, den 29. d. Mts., vorm. 11 Uhr, sollen in Halle (S.), Breite Str. 20, im Auftrage des Konkursverwalters über den Nachlaß des Auktionators A. Max Knoche folgende gebrauchte Gegenstände versteigert werden:
1 Personenauto,
Ford, 4-Sitzer, 8 PS, sehr gut erh., 1 große Pelzdecke und eine wollene Decke. Besichtigung von 9 Uhr ab.
Conrad Drebinger, beeidigter Auktionator Halle (S.), Mühlweg 16 Fernsprecher 230 19 und 331 51.

Jeder Deutsche wöchentlich nur 1 deutschen Vollhering

das kann sich jeder leisten. Stück nur 6 und 5 Pfg.

Der deutsche Hering ist ebenso fett und zart wie der schottische. Ueberzeugen Sie sich durch einen Probekauf, daß unsere Angaben nicht übertrieben sind. Millionen Heringe in feinster, bester Qualität liegen noch bei den deutschen Heringsfischereien. Ein solch nahrhaftes, billiges, delikates Volksnahrungsmittel müßte reißenden Absatz finden. (e

Ferner: Täglich frische **Seefische**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405284/fragment/page=0011

sagte der König rasch. „Es würde zur Equipierung und Besoldung der Truppen für den Anfang genügen. Aber ich will es sehen. Du mußte mir eine Probe deiner Kunst geben. Das Stück Feingold, das du mir schicktest, war freilich echt. Aber alle Versuche, die der Statthalter und ich mit deiner Tinktur unternahmen, sind mißglückt."

Böttger warf einen stechenden Blick auf den Fürsten. „Vielleicht war einer dabei, dessen Gewissen nicht rein war. Dann freilich kann das Werk niemals gelingen."

August wandte den Kopf und schaute den Fürsten ironisch an. „Da hören Sie es, Exzellenz. Ich wußte doch, daß es nicht an mir gelegen hatte. Nach der Kommunion ist man so unschuldig wie ein Kind. Aber Sie wollten damals nicht kommunizieren."

Satan, dachte Fürstenberg und verneigte sich.

Böttger fuhr fort: „Wenn wir nun zur Transmutation schreiten, so kann es sich heute nur um einen Versuch in kleinem Maßstabe handeln. Ich konnte nur ein geringes Quantum herstellen. Ich hatte weder die Ruhe der Seele noch die Freiheit des Leibes, die notwendig wären, mehr von dem Elixier zu bereiten."

„Gleichviel. Wenn ich nur einmal den Beweis habe, daß die Sache richtig ist", sagte der König.

„Den werde ich Ihnen liefern. Zu dem Zweck müssen sich die hohen Herren in das Laboratorium bemühen."

Während Böttger den beiden glänzenden Gestalten voranschritt, meuterte seine Seele und klagte: „Nun geh' ich durch mein tiefstes Tal. Betrügen müssen, wo man lieben möchte, das ist mein Tod!"

Der düstere Dämon, der ihn vorwärtsstieß, antwortete: „Wer nicht um meinetwillen seine Seele gibt, der kommt nicht zum Ziel."

Böttger hielt die Kerze hoch. Flirrend glitt der Lichtschein über die finsteren Stufen hin, zackte über das Gestein des Gewölbes, flackerte über die Tür des Laboratoriums. Wie ein unheimlicher Rachen sperrte der düstere Raum sich auf und verschlang sie alle drei, die beiden prunkvollen Männer und die dunkle, schmale Gestalt des jungen Magiers.

Schwer fiel die Tür des Kellers hinter ihnen ins Schloß.

*

Eine Stunde nach Mitternacht erschien der König mit dem Statthalter wieder unter seinen Gästen. Er war in glänzender Laune. Sein Gesicht strahlte wie das eines beschenkten Kindes.

Die Lubomirska schwebte ihm auf ihrer Wolke von Seidengaze, Tüll und Spitzen entgegen. Sie lächelte, die Flügel ihres rassigen Näschens bebten wie immer, wenn sie erregt war.

„Venus anadyomene", sagte der König und küßte ihr die Fingerspitzen. „Wünschen Sie sich etwas von mir, Durchlaucht. Ich bin heute in Gebelaune."

Ihre Augen flackerten unruhig. „Ich begehre nichts als Ihre Liebe, Sire. Wenn ich die verlöre, wäre ich untröstlich. Wo waren Sie zur Mitternachtsstunde?"

Er lachte. „Ach, Sie brauchen nicht eifersüchtig zu sein, Madame. Ich habe nur Blei gegossen."

„Und was verkündete das Blei, Sire?"

„Gold!" sagte August.

„Gold?" wiederholte die Mätresse mit funkelnden Augen.

Der König neigte sich zu ihr nieder, denn sie reichte ihm nur knapp bis zum Ellenbogen.

„Durchlaucht, wir ernennen unsern kleinen Sohn Georg zum Chevalier de Saxe."

Die Fürstin knickste tief und küßte die schenkende Hand. „Dank — tausend Dank! Und — die Apanage?"

Ernüchtert sagte August: „Entsprechend dem Rang, und bis zur Mündigkeit steht Ihnen die Nutznießung zu. — Ah, Beichlingen, wie geht's, alter Freund?"

Er ließ die Lubomirska stehen und wandte sich zu dem Großkanzler, schob seinen Arm durch den des Grafen und ging lächelnd und plaudernd, Jugenderinnerungen heraufbeschwörend, zweimal mit ihm durch den Saal. Er sprach von seiner Kavalierstour durch Europa, erinnerte an gewagte Abenteuer in Madrid, in Venedig, Paris.

„Es war doch eine herrliche Zeit, Beichlingen. Man hatte noch Illusionen, man glaubte noch an die Menschen. Später ist man doch so grauenhaft allein."

„Sire, dies könnten Sie nicht von sich behaupten", erwiderte der Großkanzler. „Es gibt wohl keinen europäischen Fürsten, der so von seinen Völkern geliebt wird wie Eure Majestät."

„Ja, ja, Beichlingen, du hast schon recht. Aber das ist doch eine Liebe, von der das Herz weiter nichts hat. Und sie gilt auch nicht mir, sie gilt der Krone. Ach, glaube mir, auch der gekrönte Mensch braucht Freunde, um die Einsamkeit ertragen zu können."

„Sire, Sie wissen, daß mein Herz Ihnen bis zum Tode getreu ist."

„So wie das meine dir, Beichlingen", erwiderte der König, umarmte seinen Freund — und nahm schweigend Abschied von ihm.

Dann gab er das Zeichen zum Abbruch des Festes. Er wollte sich anderntags mit der Königin Eberhardine in Leipzig treffen und die Neujahrsmesse mit ihr eröffnen. Eine Reihe anstrengender Feierlichkeiten und Vergnügungen standen bevor.

*

Zwei Stunden später wurde Beichlingen verhaftet und auf den Königstein geführt. Er wollte den Häschern nicht glauben — aber sie hielten ihm den königlichen Verhaftsbefehl unter die Augen. Sie ließen ihm auch keine Zeit, Toilette zu machen. Er ging in Schlafrock und Pantoffeln seinem schrecklichen Gefängnis entgegen.

Mit ihm wurde eingekerkert sein alter Vater, der Konsistorialrat Graf Beichlingen, es folgten ihm in sein Schicksal seine beiden Brüder, der Oberfalkenier und der Oberpostmeister. Es stürzte mit ihm die schöne, sprühende Gräfin Rechenberg, seine Schwägerin und Geliebte.

Er riß in seinem Fall alle jene, die er gestützt und gefördert hatte. Sein Faktotum, der Ab… Georg Gottlieb Ritter, der sich in einigen Ja… sechs Tonnen Goldes zusammengehamstert ha… Den Generalleutnant von Benkendorf und … Kammerpräsidenten von Einsiedel — bei… millionenschwere Männer. Das Vermögen … Inkulpaten, zwölf Tonnen Goldes — fiel an … Staat. Die Schulden des Königs in Höhe von … einhalb Millionen Talern wurden gestrichen.

Beichlingens Verbrechen wurden in allen Ra… und Amtshäusern des ganzen Landes öffentlich a… geschlagen.

Nur von seiner Hauptschuld stand nichts in d… Dokument. Er war zu reich, zu groß und zu mäch… geworden — und das ist nicht gut.

Außerdem aber hatte der König jetzt den Go… macher — er brauchte ihn nicht mehr.

So stürzte Wolf Dietrich von Beichlingen, G… heimer Rat und Großkanzler von Sachsen, Fre… und Duzbruder des Königs, in einer einzigen N… von seiner schwindelnden Höhe herab.

Dritter Teil.

Der Todestänzer.

Böttger lag im Fieber, er war zusamm… gebrochen.

Aus dem engen Teich des Kleinbürgertums w… er plötzlich in das offene Meer der Politik gewor… worden — es war zu schnell gegangen — er kon… noch nicht schwimmen.

Er hatte etwas Ungeheures gewagt, als er s… Kunststück wiederholte, mit dem er in Berlin ein… so verheißungsvollen Erfolg gehabt hatte. Dam… trieb er nur mit ein paar harmlosen Privatperson… sein Gaukelspiel. Daß es gefährlich gewesen wa… hatte ihm das Leben bewiesen. Jetzt aber hatte … einen Kanzler gestürzt und einen König betrog… Und es graute ihm vor seiner Tat.

(Fortsetzung folgt.)

Gummi-Waren, die man täglich braucht, bei Biede…

Stadttheater
Heute, Montag, 20—geg 23¼
Arabella
Lyr. Komöd. v. Richard Strauß
Dienstag, 20—geg. 22¾ Uhr
Der Evangelimann
Musikal. Komödie v. W. Kienzl

Walhalla
Versäumen Sie nicht die letzten 4 Tage!
3 Rivels
(Akrobat schöööön)
Die Weltattraktion
und das unvergleichliche
Varieté-Programm!
8 Uhr // Preise ab 50 Pfg.
Mittwoch auch 4 Uhr billig. Vorstellung
Preise ab 20 Pfg. für jung und alt

Neumarktschützenhaus
Dienstag, den 29. Mai, 20 Uhr
Keidel - Konzert
Karten u. Programme am Saal-Eingang ab 19½ Uhr.

Die Arbeitsgemeinschaft Hallischer Berufsbühnenkünstler (Leitung: Herm. Weitze), spielt a. Mittwoch, 30. Mai, 20 Uhr im Thalia-Theater den urkomischen Schwank: „Der Mustergatte"
Eintritt 30 Pfg. Vorverkauf Dienstag und Mittwoch v. 11—13 Uhr im Thalia-Theater

Neumarktschützenhaus, Harz 41
Freitag, 1. Juni, 20 Uhr
Opernabend
Ausführende: Schüler von
Alice von Beör-Gruselli
staatl. anerkannte Gesangsbildnerin
Am Flügel: Kapellmeister A. Richter
Karten in der Musikalienhandlung E. Stock, Gr. Steinstr. 15 Ruf 32763 und Abendkasse.

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder frisch und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan". Lebenskraft und Lebensfreude bis ins höchste Alter. Prospekt diskret durch Sexursan-Co., Bad Reichenhall 383.

C.T. Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Dienstag
(bis einschl. Donnerstag)
Harry Liedtke
Luise Ullrich

Zwischen zwei Herzen
Ein wundervoller Tonfilm nach dem bekannten Roman „Ulla, die Tochter" v. Werner Scheff getragen von den Leistungen zweier Schauspieler, die schon mit dem ersten Wort das Publikum erobern:
Harry Liedtke
Luise Ullrich
mit
Olga Tschechowa, Paul Henkels, Paul Otto, Erna Morena, Fritz Odemar, Paul Heidemann
Konfliktreiche Handlung, sonniger Humor
und die prachtvollen Aufnahmen
aus dem schönen Engadin
vereinen sich zu einem Film, der allen eine einzige Freude bereitet.
Vorher ein ganz besond. Beiprogramm.
Heute letzter Tag:
Schloß im Süden

Aus Ihrem Stoff
fertige ich elegante Anzüge einschl. guter Zutaten von 30.— Mk. an
Meye, Krukenbergstr. 2.

Inserieren bringt Gewinn!

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40.

Vom 3. bis 10. Juni mit den HN im schönen
Berchtesgaden
Eine herrliche Fahrt über München mit Stadtrundfahrt auf der neuen Autostraße nach Reichenhall. Verbilligte Auto-Ausflüge nach Ramsau, zum Königssee, Hintersee usw. Wundervolle Spaziergänge zum Obersalzberg, Salzbergwerk usw. Volle Verpflegung einschließlich aller Abgaben incl. Fahrt nur Mk. 81.-
Reiseberatung der HN
Große Ulrichstraße 16 / Telefon 27981
Verlangen Sie das Juni-Sept.-Programm

Billige Sonderfahrt
von Halle (S.) durch den Schwarzwald nach Triberg u. Lindau am Bodensee v. 9.-17. Juni.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ab Halle (Saale) 31.60 RM. Ausflug in die Schweiz (Luzern, Vierwaldstättersee). Zug hält in Ammendorf, Merseburg, Leuna Werke und Großkorbetha. Kartenverkauf ab sofort bei den genannten Fahrkartenausgaben, sowie in Halle (Saale) u. Merseburg bei den Mer. Büros. Alles Nähere im bes. Führer bei den Ausgabestellen.
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

Für Ihre Urlaubsreise
ist es zweckmäßig, alle möglichen Verkehrsverbindungen zu wissen. Für nur 50 ₰ gibt Ihnen darüber jede gewünschte Auskunft das
ALLGEMEINE MITTELDEUTSCHE FAHRPLANBUCH
Die kleine Ausgabe von 50 ₰ erspart Ihnen also viel Unruhe, Wege, Fragen und Zeit. Das Fahrplanbuch ist überall zu haben!

Eine
Wochenend-Fahrt
vom 2.-3. Juni soll den HN-Fahrern die Schönheit des Harzes vermitteln! Die Klausstraße entlang führt der Weg über das schön gelegene Gernrode nach
Friedrichsbrunn
In diesem waldumgebenem Harz-Dörfchen verbringen wir das Wochenende. Spaziergänge evtl. Sonderfahrt nach dem Hexentanzplatz. Sachverständige Führung. Nach dem Mittagessen am Sonntag Abfahrt üb. Güntersberge nach
Nordhausen
der tausendjährigen Stadt der Treppen, Mauern und Türme. Eine interessante Führung durch die Stadt schließt sich an. Abfahrt Sonnabend 15 Uhr Marktkirche. Ankunft in Halle Sonntag 21 Uhr abds. Fahrt einschl. Abendessen, Übernacht., Frühstück, Mittagessen, Führungen in Friedrichsbrunn und Nordhausen Eintrittsgelder und Bedienung Mk. 11.85
Karten-Verkauf zu dieser Fahrt bei der
HN - Reiseberatung
Große Ulrichstraße 16 / Telefon 27981

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr 16 sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Verloren Gefunden

Schlüsselbund verloren. Abzug. Hennig, Fleischerstraße 32. *

Armband, goldnes, verloren Gimritzer Damm —Weinberg— Peißnitz. Abzugeb. gegen Belohnung Hermannstr. 4, I. l.

Verschiedenes

Von Halle nach Berlin Rückladegelegenh. 1.—7. Juni für Umzugsgut oder andere Güter. (b Angebote T. 4937 HN-Ulrichstraße.

Inserieren heißt interessieren

Miet-Gesuche Läden, Magazine

LADEN mit Ladenstube, für Radio-Spezial-Geschäft geeignet, zu mieten gesucht. Preisangebote unter T. 4897 an HN-Ulrichstr.

Unser
64. Jahres-Bericht
über das
Geschäftsjahr 1933
ist erschienen und steht jetzt bei allen unseren Geschäftsstellen zur Verfügung der Interessenten
Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft

Miet-Gesuche Wohnungen

Kinderloses Ehepaar (Beamt.) sucht per sof. oder später ein möbl. Wohn-Schlafzim. m. separat. Küche. Angebote m. Pr. B. 6282 HN-Ulrichstraße. (b

Eisenbahner, jung., sucht Stube, Kammer, Küche bis 25 Mark, evtl. auf dem Lande. * Angebote N. 6193 HN-Ulrichstraße.

Wohnung 3 Zimmer, Küche und Zubehör im Norden 1. 6. oder später gesucht. * Angebote O. 6194 HN-Ulrichstraße.

Junges Brautpaar sucht 1. 7. 2 bis 3 Zimm. m. Küche u. Bad bis 35 M. Pünktl. Mietszahl. Angebote O. 6254 HN-Ulrichstr. *

Wohnung 3—3½ Zimmer, z. 1. 7. od. später ges. Ang. L. 1797 HN-Leipzigerstr.

Wohnung 2—3 Zimmer von Beamten sof. oder später ges. Angeb. m. Preis L. 1799 HN-Leipzigerstr.

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Miet-Gesuche Zimmer

Zwei leere Zimm. sucht Ehep. z. 1. Juli. Pr.-Ang. D. 6424 HN-Ulrichstr. *

Groß., leeres Zimmer mit Kochofen im Norden sofort ges. Angebote B. 6462 HN-Ulrichstr. (b

Leeres Zimmer f. ältere Witwe m. Enkelkind. Ang. F. 6426 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Zimmer, möbliert, Nähe Franckeplatz von Fräul. ges., mögl. sep. Ang. S. 6196 HN-Ulrichstr. *

Wichtig wie das „A-B-C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

An alle pol. Leiter im Stadtkreis

Ich verweise auf die am 29. Mai im Stadtschützenhaus stattfindende Pflichtversammlung aller pol. Leiter. Prof. Dr.-Ing. Friedrich von der Hochschulabteilung für Menschenführung der Bergakademie Clausthal spricht über Führertum und Volksgemeinschaft, die Aufgaben der Führerpersönlichkeit, Ehre und Pflichterfüllung als Grundlagen der Gemeinschaft, der innere Aufbruch des Volksgenossen. Karten sind den Dienststellen bereits zugegangen. Beginn der Veranstaltung 20 Uhr. Die Ortsgruppen wollen für diesen Abend keine weiteren Versammlungen festlegen und darauf achten, daß alle pol. Leiter diesen wichtigen Schulungsvortrag besuchen.

gez. A. Belger, Kreispropagandaleiter.

*

NS-Kreisfrauenschaft. Die Monatshefte „Unser Wille und Weg" sind gegen Bezahlung von 80 Pf. am Dienstag von 10—13 Uhr abzuholen, desgl. auch Mitgliedskarten.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Hallmarkt. Heute, 20 Uhr, findet unsere Pflichtmitgliederversammlung in den Gaststätten „Im schwarzen Bär", Bärgasse, statt.

*

Gaufilmstelle. Mittwoch, den 30. Mai, 20.15 Uhr, im „Roten Roß" Schulungsabend der hallischen Rudervereine: Böllberg, Club und Nelson durch die Landesfilmstelle Mitteldeutschland. Es spricht Pg. Heindorf. Es folgen zwei Filme „Auf Fahrt geh'n" (Der Film vom Deutschen Frauenrudern) und ein Wassersportfilm, sowie neuester Bildbericht der NSDAP. Unkostenbeitrag 20 Pfg. Es wird erwartet, daß die Ruderer und Ruderinnen sich geschlossen einfinden und damit ihre Verbundenheit bekunden.

*

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Auf der Kreisleitung der NSBO Halle-Saalkreis und in unserer Geschäftsstelle, Harz 42/44, ist umgehend von sämtlichen Betriebszellen-Obmännern und Obwarten der NSG „Kraft durch Freude" ein dringendes Rundschreiben abzuholen.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* Verein für Erdkunde. Der Vortrag am 30. Mai fällt aus.

* Verein ehem. Preuß. Garde zu Halle (S.) und Umg. Der Verein beteiligt sich geschlossen an der am 31. Mai stattfindenden Skagerrakgedenkfeier des Marinesturmbannes Halle (S.). Antreten 19.20 Uhr Paradeplatz. Anzug: Windjacke, Mütze, zwei Armbinden oder Kyffhäuseranzug, sonst Straßenanzug, aber auch hier mit Mütze und Armbinden.

* Volkshochschule Halle. Morgen, Dienstag, den 29. Mai, findet der zweite Abend des Kurses „Die Pfingstbräuche in Mitteldeutschland" im Hörsaal 18 der Universität statt. Einzelkarten am Hörsaaleingang.

* Hallischer Frauenbildungsverein, Burgstraße 45. Mittwoch, den 30. Mai, 8 Uhr: Stefan George zum Gedächtnis. Frau Hedwig Freund. Mittwoch, den 6. Juni, 5 Uhr, Die Frau im Nationalsozialismus. Parteigenossin Margot Elsner. Mittwoch, den 13. Juni, 8 Uhr, Die Frauen der Edda. Fräulein Elisabeth Jordan. Mittwoch, den 20. Juni, 5 Uhr, Deutsche Burgen als Denkmäler deutscher Geschichte. Mit Lichtbildern. Burgwart der Wartburg Herr Nebe. Im Anschluß an den Vortrag findet eine Teestunde im Garten der Frauenschule statt.

Massen-Auflagen
in
Rotationsdruck
liefert schnell und preiswert die
Buchdruckerei
Hallische Nachrichten
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16
Fernruf 27981
Verlangen Sie Vertreterbesuch

Kleine Anzeigen — großer Erfolg!

Rundfunk-Programm

des Reichssenders Leipzig

Dienstag, 29. Mai

5.55 Uhr: Für den Bauern. ◆ 6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.25 Uhr: Konzert aus Breslau, dazwischen 7 Uhr Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 8.2? Uhr: Schallplattenmusik. ◆ 9 Uhr: Dipl.-Ing. Gerhard Lillge: Bekämpfung von Hausbränden. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Tagesprogramm. ◆ 9.55 Uhr: Wetter und Wasserstand. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: „Aus der Geschichte des Saargebietes", eine Hörfolge. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.30 Uhr: Winke für die Landwirtschaft. ◆ 11.40 Uhr: Wetterbericht. ◆ 11.5? Uhr: Nachrichten und Zeit.

12 Uhr: Eröffnung der ersten Reichsnährstandsschau in Erfurt mit einer Rede des Herrn Reichsministers Darré. ◆ 13 Uhr: Nachrichten I und Zeit. ◆ 13.1? Uhr: Von der Waterkant (Schallplatten). ◆ 14 Uhr: Nachrichten II, anschließend Börse und Wetterbericht. ◆ 14.15 Uhr: Geschichte in Miniaturen, Buchbericht von Henrik Herse. ◆ 14.50 Uhr: Lieder von Edvard Grieg, gesungen von Maria Bertold-Roisel. ◆ 15.15 Uhr: Zu Unrecht vergessene Dichter: Wilhelm Heinrich Riehl. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert aus Köln. ◆ 17 Uhr: Dichter als Arbeiter: Gerrit Engelke, eine Lebensskizze von H. Lersch. ◆ 17.20 Uhr: Karl Kreutzler, Serenade für Blasquintett, gespielt von der Bläservereinigung des Leipziger Sinfonieorchesters. ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetter und Zeit. ◆ 18 Uhr: Dr.-Ing. Gallwitz, II. Art.-Regt. 4: Das Wunder von Karfreit. ◆ 18.20 Uhr: Des Bauern Tagewerk, eine musikalische Folge; der Leipziger Solistenchor, Instrumentalisten und Sprecher. ◆ 19.35 Uhr: Monatsrückblick auf Schallplaten. ◆ 20 Uhr: Nachrichten.

20.15 Uhr: Stunde der Nation: „Heitere Klassik", das Orchester des Königsberger Opernhauses. ◆ 21 Uhr: „Der Lenz ist da", ein lustiges Stündchen. ◆ 22 Uhr: Schallplattenmusik. ◆ 20.20 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 22.40 Uhr: Zitherkonzert, ausgeführt vom Gau VI, Leipzig, des Verbandes deutscher Zithervereine. ◆ 23.20 bis 0.10 Uhr: Nachtmusik des Leipziger Sinfonieorchesters unter Leitung von Willy Steffen.

*

Deutschlandsender (Reichssender)

Dienstag, 29. Mai

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 5.50 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.15 Uhr: Tagesspruch. ◆ 6.20 Uhr: Konzert aus Berlin, in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Sperrzeit. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Geschichte und Geschichten um einen großen Soldaten: Zieten aus dem Busch. ◆ 10.50 Uhr: Fröhlicher Kindergarten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Kleines Schallplattenkonzert. ◆ 11.45 Uhr: Glückwünsche.

12 Uhr: Eröffnung der ersten Reichsnährstandsschau in Erfurt mit einer Rede des Reichsbauernführers Darré. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Konzert aus Köln. ◆ 14 Uhr: Sperrzeit. ◆ 14.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft und neueste Nachrichten. ◆ 15 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Lydia Gottschewski: Von nordischem Frauentum. ◆ 15.40 Uhr: Hans Joachim Rodatz: Das Jugendherbergswerk und die deutsche Erzieherschaft.

16 Uhr: Konzert aus Frankfurt. ◆ 17 Uhr: Hans-Werner von Meyenn: Zeitschriftenschau. ◆ 17.15 Uhr: Nordisch-niederdeutsche Musik. ◆ 17.55 Uhr: Schallplattenbrettl. ◆ 18.20 Uhr: Herbert Krüger und Alfred Sebastian: Praktische Winke für Siedler und Bauern. ◆ 18.35 Uhr: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. ◆ 18.55 Uhr: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 19 Uhr: Ein kleines Liederspiel zwischen „Ihr" und „Ihm", Gesang: Lotte Luckwald und Erwin Hartung. ◆ 20 Uhr: Kernspruch, anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.

20.15 Uhr: Stunde der Nation: Heitere Klassik aus Königsberg. ◆ 21 Uhr: „Die Kickers", ein lustiges Fußballhörspiel. ◆ 22 Uhr: Hörbericht von den Schiffsschnitzern in Mengersgereuth. ◆ 22.20 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 24 Uhr: Nachtmusik aus Nürnberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405284/fragment/page=0012
DFG

Hallische Sport-Nachrichten

46. Jahrg. / 28. Mai * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 121 / Seite 13

In fiebernder Spannung

Großkämpfe, durch den Rundfunk miterlebt

Dieser gestrige Sonntag war ein Sportsonntag ersten Ranges. Mit dem Internationalen Avusrennen und dem Start Deutschlands bei der Fußball-Meisterschaft in Italien brachte er zwei Ereignisse ganz überragender Bedeutung. Abertausende erlebten sie als Augenzeugen. Weitere Tausende, Millionen aber saßen daheim am Lautsprecher. Den ganzen Nachmittag über war — auf allen deutschen Sendern — Sport Trumpf. Und so geriet gestern wohl mancher zum ersten Male in den Bereich der packenden, mitreißenden Kraft eines sportlichen Großkampfes, die dieser auch über Hunterte von Kilometern durch den Rundfunk noch auszustrahlen versteht. Man saß und fieberte.

Da meldete sich die Avus — die Funkleitung, das Ziel, Nord- und Südkurve und das „Storchennest", all' die Stellen, von denen aus — ruckzuck — die Uebertragung des Kampfes erfolgte. Im schnellen Wechsel der Ansage ergab sich so ein nicht nur ungemein fesselndes- sondern auch klares Bild. Zuerst die niederschmetternde Meldung von dem Nichtstarten der Mercedes-Benz-Rennwagen — aber noch war ja die Auto-Union im Rennen. Dann hörte man die großen Kämpen des Volants: Stuck, Chiron, de Paolo und nicht zuletzt Nuvolari, der trotz im Gipsverband liegenden Beines den Kampf auf den maschinenzerfressenden Geraden der Avus aufnahm. Und dann heulten die Kompressoren auf, dann sangen die Motore ihr berauschendes, mitreißendes Fortissimo-Lied. Stuck in Front, Stuck führt — Erwartung und Zuversicht überträgt sich unsichtbar von der Avusschleife bei Berlin bis in die kleinste Bauernhütte in Oberbayern, bis ins fernste Fischerdorf an der Kurischen Nehrung. Bei Berlin aber geht die wilde Jagd auf. „Eben nimmt ein Fahrer im 110-km-Tempo die Südschleife freihändig, um sich die rutschende Brille zu befestigen..." Man fühlt etwas wie Grauen in sich. Aber kein Unfall trotz regennasser Bahn, trotz 225-Stundenkilometer-Durchschnitt. Die Kompressoren heulen immer weiter, immer heller. Italienisch, englisch und französisch kommen zwischendurch die Positionsmeldungen. Und dann scheidet Stuck aus — Millionen hören, ja hören es, wie der Sieg, greifbar nahe für Deutschland, zu den roten Rennwagen Alfa Romeos hinüberwandert. Mombergers toller Schlußangriff auf den mit beschädigten Reifen die Avus hinunterdonnernden Varzi noch, dann ist Schluß. Moll vor Varzi und Momberger, mitten im Kompressorenheulen schalten die deutschen Sender ab.

Eine Sekunde später ersteht ein ähnliches und doch ganz anderes Bild: Rufe und Pfiffe, Zuschauerjubel — in Sekundenbruchteil ist das Berta-Stadion in Florenz vor uns erstanden, wo Deutschland seinen ersten Kampf in der Fußball-Weltmeisterschaft gegen Belgien austrägt. Mitten hinein in die Uebertragung geraten wir, fiebernden Herzens. Wie steht es hier? Hoffnung auf Sieg? Bange Erwartung, noch und noch keine Ansage. Endlich muß der Sprecher verständigt sein, daß die deutschen Sender inzwischen direkt eingeschaltet sind: 4:2 für Deutschland. Beglückender Jubel. Noch wenige Spielminuten, noch Conens schönes fünftes Tor, 5:2 für Deutschland, dann ist auch hier Schluß.

Berlin, Florenz — der große Kampf der Wagen und Fahrer und das packende Spiel drunten im Süden, es war gerade durch den blitzartigen Wechsel des Milieus ein unerhört großes Erlebnis. sk.

Leichtathletik-Auftakt in Halle

Bestleistungen durch Wegner (96) und Biebach (PSV) — Pommorin schlägt Schramm über 5000 m — Blaurotblau auch sonst in Front

Ein kalter Wind blies kräftig über die 98er Kampfbahn, als gestern die Leichtathletinnen und Leichtathleten der Saalestadt zu den ersten Bahnwettkämpfen des Jahres antraten. Während er zwar eifrig versuchte, die Sonne bei ihren Bemühungen um Durchbruch der Wolkendecke zu unterstützen, ärgerte er teilweise die Läufer, Springer und Werfer stark — und Sonnenschein gab's am Ende doch nur spärlich!

Manch anormal schwach aussehendes Ergebnis wird durch sein Wirken in der Siegerliste aufgeführt — an erster Stelle das der 100-m-Läufe. In Klasse II waren nämlich z. B. fünf Mann am Start, die unter normalen Windverhältnissen alle für weniger als 11,5 Sekunden gut sind; gestern lief der Sieger Asmus in flüssigem Stil 11,8 Sekunden. Hinter ihm besetzten Thiel (96), Stemme (PSV) und Staack (96) die Plätze. Biebach verzichtete bei dem schlechten Wetter auf den 100-m-Lauf, zumal auch sein Gegner Stein (96) nicht da war, setzte sich aber — wie von uns erwartet — im Weitsprung mit einer prächtigen 7,24-m-Leistung an die Spitze der deutschen Weitspringer. Müller (98) war ebenfalls schon recht gut im Schwung, von seinen Sprüngen lagen ebenfalls mehrere über 7 m, der weiteste davon war 6,06 m. In Klasse III sprang Schmidt (96) 6,47 m und gewann damit vor Staack (96) — sein Sieg wird ihm Trost für die ganz knappe Niederlage sein, die er im 100-m-Lauf der Klasse III durch seinen Klubkameraden Glaw erlitt. Dieser war recht erfolgreich, denn er gewann außerdem den Hochsprung der Klasse II nach Stichkampf mit seinen Klubkameraden Geißler und Asmus — wobei besonders erfreulich ist, daß alle drei die respektable Höhe von 1,69 m schafften — und war auch im 400-m-Lauf der Klasse III bester Mann in 55,1 Sekunden vor Wiebach und Wolf (PSV), zwei noch unbekannten, aber veranlagten Leuten. Vielleicht hätte er sogar im 400-m-Lauf der Klasse II ernsthaft mitreden können, wo sich Brausch (PSV) in so unerwartet guter Form präsentierte, daß er seinen Kameraden Walkhoff, der hoher Favorit war, sicher in 54,1 schlagen konnte.

Die zweite Leistungsverbesserung der deutschen Bestleistungsliste gab es erwartungsgemäß durch Gustav Wegner. 3,80 m bei diesem Wetter — unser Meister ist auch in diesem Jahre „noch dabei" — wie er selbst sagt. Der 3,30-m-Sprung von Linde (HRC) ist auch nicht übel; es wäre verwunderlich, wenn der junge Ruderer nicht mindestens 3,50 m in diesem Jahre schaffte.

In die Reihe der auch über die Grenzen unserer Stadt hinaus Beachtung verdienenden Ergebnisse gehört zweifellos auch die 16,13-Minuten-Zeit, die Pommorin (96) über 5000 m herauslief. Er hatte das Rennen nicht nur gegen den sich tapfer wehrenden Schramm (98), sondern auch gegen die häufigen Windböen zu laufen. Von Beginn an führend, bekam er davon natürlich immer am meisten zu spüren und man glaubte schon an einen der traditionellen Spurtsiege des sich klug an zweiter Stelle haltenden Schramm, als sich P. wenige Runden vor Schluß durch energischen Zwischenspurt Vorsprung verschaffte, der zu sicherem Siege in so guter Zeit ausreichte. Witterstätter (96) lief als Dritter ein und wurde dadurch Sieger der III. Klasse vor dem alten Kämpen Heber (98). — Auch die 1500-m-Läufer hatten durch den Wind stark zu leiden, der feine, in 350-m-Spurt errungene Sieg von Barkowsky (96) über Henning (98) wäre sonst wohl auch sicher noch durch eine bessere Zeit belohnt worden.

Das Kugelstoßen der Klasse II gewann, wie zu erwarten, Wegner vor Biebach. In Klasse III und IV siegten Pöschl (Bahn) und Schmidt (96), der auch das Speerwerfen der Klasse III siegreich beendet hatte, seine Leistung von 38,75 m lag nicht viel hinter der des Klasse-II-Siegers Konrad (96), der nur 40,10 m weit warf. Im Diskuswerfen waren die bereits bekannten Poggendorf (96) und Naumann (98) in den Klassen III und IV erfolgreich.

Die Frauen-Wettbewerbe standen eindeutig im Zeichen der Vorherrschaft der 96erinnen, lediglich Frl. Gebhardt vom KTV unterbrach deren Siegeszug durch drei Siege im Hochsprung der Klasse II und im 100-m-Lauf und Weitsprung der Klasse III. Frl. Hechtenberg (98) gewann noch den Weitsprung der Klasse II, aber sonst waren Frl. Markwordt und ihre Kameradinnen nicht zu schlagen. Sie selbst zeigte vor allem im Speerwerfen mit 33,70 m schon eine recht gute Leistung.

Von den Vereinen schnitt einmal mehr der in diesem Jahre wieder recht gut besetzte VfL Halle 96 am besten ab — von den ausgetragenen 39 Konkurrenzen besetzten seine Atheleten und Athletinnen allein 25 erste und eine große Zahl weiterer Plätze.

Ueber die in Merseburg ausgetragenen Kämpfe berichten wir morgen. Auch die Einzelergebnisse veröffentlichen wir noch.

Schlageter zu Ehren

Feierliche Kundgebung der hallischen Turnerschaft

Immer, wenn ein Volk sich aus dem Dunkel der Not und Knechtung herauskämpfen will in den lichten Tag völkischer Ehre und Freiheit, sucht es neben der geistigen Schulung auch die Stählung des Körpers als das edelste Mittel einer inneren Erstarkung. So entstand auch in den schweren Zeiten napoleonischer Unterdrückung durch den Altvater Jahn die Deutsche Turnerschaft. Ihr Ziel war nicht der Sport um des Sportes willen, sondern die Pflege der Leibesübungen um des Volkes, des Vaterlandes willen. Jahn war Turner, aber er war in erster Linie ein feuriger Kämpfer für deutsches Wesen und völkische Ehre.

An diese Tradition kann die Deutsche Turnerschaft heute bewußter denn je anknüpfen. Daß sie es tut, bewies der Auftakt ihrer Werbewoche am Sonnabendabend auf dem hallischen Hallmarkt im Rahmen einer Schlageter-Gedächtnisfeier. Die Turnerschaft fühlt sich dem ganzen Volk verpflichtet, und keinen besseren Ausdruck konnte dieser Wille finden, als daß er diesen Helden und unser Ringen um die Saar in den Mittelpunkt der Feier stellte.

*

In drei großen Säulen, vom Königs- und Roßplatz und vom Giebichenstein her rückten die Turner im Sternmarsch auf den Hallmarkt zu. Der war schon lange vor Beginn der Veranstaltung von Menschenreihen umsäumt. Endlich der Ruf: „Sie kommen!" Schmetternde Marschmusik, leuchtende Fahnen voran — so trafen die Züge fast auf die Sekunde gleichzeitig ein und nahmen geordnet Aufstellung. Große Transparente mahnten „Deutsche, denkt an die Saar!" Unter der Ballustrade der Umformerstation sammelten sich die Fahnengruppen, unter ihnen auch in prächtigem Wichs die Chargierten der studentischen Turnerschaft Gothia. Und dann sprach der Kreisführer Georg Meyer vom Drang nach Ehre und Freiheit, der jetzt unser Volk durchglüht und sich in der Verehrung seiner Helden offenbart. Dem Ungeist einer krämerisch denkenden Zeit setzen wir heute die Pflege des Andenkens deutscher Heroen entgegen. Unter ihnen gedenken wir an seinem 11. Todestag des Mannes, der unter Einsatz seines Lebens das Banner Deutschlands angesichts bedrückender Fremdherrschaft mutig entrollte, Albert Leo Schlageters. Dieser erste Soldat des Dritten Reiches wußte kämpferisch zu leben und kämpferisch zu sterben. Der Kreisführer zeichnete in kurzen Worten den Weg des Helden, der auf der Golzheimer Heide ein erschütterndes Ende fand. Aber Schlageter starb nicht umsonst, sein Erbe ist heute wieder lebendig und ein starker Grundpfeiler des neuen Deutschlands.

Das Lied vom guten Kameraden klingt auf. Rauschend senken sich die Fahnen. Stille über dem weiten Platz.

*

Die Nacht ist über die Dächer gekommen. Nun entzünden sich allenthalben Fackeln. In ihrem flackernden, glühenden Schein huschen schlanke Jungmädchengestalten in weißen, faltigen Kleidern herbei, sammeln sich in vier Gruppen rings um den Platz, schweben in gleichem Takt und bilden bewegte Figuren im Rhythmus. In der Mitte schwingen Fahnen, drängend und wieder fliehend nähern sich ihnen die Tänzerinnen. Es ist der Chorfesttanz der Turnerinnen des Stuttgarter Turnfestes, den wir hier sehen, und im Schein des silbernen Mondes und der flammenden Fackeln wird er zum starken Erlebnis.

Am Schluß werden leidenschaftliche Worte zum Kampf der deutschen Saar gesprochen. Der Vorsitzende des Saarvereins, Bergrat Abel, läßt einen Spruch „An die Saarkommission des Völkerbundes" über die Menge hallen. Jedes Wort ein Hammerschlag. Ein „Sieg-Heil!" auf unsern Reichspräsidenten und unsern Volkskanzler. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied brausen auf. Die Feier ist beendet.

Deutschlands Weltmeisterschaftskandidaten im Kunstturnen befinden sich auf der Reise nach Budapest. In Dresden wurde der von Oberturnwart Steding geführten 13köpfigen Mannschaft ein herzlicher Abschied bereitet. Die Weltmeisterschaften beginnen am 31. Mai.

Den 8. Nationalen Brockenlauf, dessen Start in dem schöngelegenen Harzstädtchen Ilsenburg erfolgte, gewann Waldlaufmeister Otto Kohn (Polizei-SV Berlin) in Rekordzeit. Den 20 Kilometer langen Weg, der erhebliche Steigungen und Gefälle aufwies, legte Kohn in 1:31:57 zurück. Den zweiten Platz besetzte Gerhardt (Gießen), ganz knapp geschlagen.

Ein Sieg Schwabs wird aus Riga gemeldet. Der dem SC Charlottenburg angehörige Schweizer gewann ein 5000-Meter-Gehen in 22:05,4 vor dem bekannten Engländer Cooper. Dahlin ging nicht mit.

Hallische Turf-Ueberraschungen

Die Ställe Graf v. Wuthenau und Eilenriede in Front — Doppelwette am Sonntag 1058 : 10

Die ersten beiden Renntage des Jahres 1934 in Halle waren reich an Zwischenfällen. Diese Zwischenfälle braucht man auf dem Turf. Sie erhalten frisch. Und wenn an zwei Renntagen im Juni ein frischer „Herbstwind" weht, wird man doppelt frisch erhalten. Die Unentwegten des Pferdesports halten es nie mit dem Wetter. Sie bleiben den Pferden und ihren Reitern treu, einerlei, ob der Laubfrosch im Glas auf oder unter der Leiter sitzt. Die Unentwegten kennen kein Thermometer. Mag die Quecksilbersäule fallen oder steigen. Man ist da...

Für die übrigen Sportangehörigen mag das kühle Wetter den Ausschlag gegeben haben. Sie werden es bereuen, diese beiden ersten Renntage nicht miterlebt zu haben. Immerhin, der Sonnabendbesuch war in mäßigen Grenzen, der Sonntagbesuch war gut. Und dieser Sonntag wirkte sich auch erheblich auf die Quoten aus.

Die Doppelwette des Sonntags mit 1058:10 (Kombination Eloys — Siegburg) war freilich nur einem Einzigen beschieden, aber Siegburg zahlte allein auch 73 RM — und das war nicht übel. Das war ein Zwischenfall.

Die übrigen Zwischenfälle sind rein sportlicher Natur. Zunächst zwei verpfuschte Rennen am Sonnabend. Der Preis von Gimritz brachte vier Bewerber an den Start. Priester zog mit Längen vom Start. Der Aufsteсker zeigte aber gleich beim zweiten Hindernis seine Launen. Er ging zur Seite. Michaels ritt den Wallach wohl nach, aber schon beim nächsten Sprung machte Priester nicht mehr mit. Michaels mußte seinen Kandidaten abtreten lassen. Lorenz geriet in zu guter Fahrt an der Wendeflagge auf die falsche Bahn und schied zunächst aus dem Rennen. Ehe ihn Buschke nachreiten konnte, waren Araber und die Halbblüterin Inga um die halbe Bahn. Am Eisenbahnwall erreichte den braven (und vielgewetteten) Araber das Schicksal des Steeplers. Die Beine gaben nach. Araber mußte mit zerrissenen Sehnen angehalten — und später erschossen werden. So kam Inga (mit Unterholzner) zu einem leicht erkauften Sieg. Sie zog allein auf weiter Flur dem Ziel zu. Lorenz rettete sich im Nachritt das zweite Geld.

Weil man schon beim „Verpfuschen" war, wollte man auch im Preis der Nachtigall pfuschen. Marienfeier, Prohibition und Oberstolz nahmen einen Fehlstart für ernst und brachen über die ganze Gerade weg. Sie liefen dann ihr Rennen natürlich im geschlagenen Felde mit. Das Rennen wurde eine Beute für unseren erwählten Rosegger, der für seinen Sieg 44:10 quittierte. (Das waren wieder zwei der Zwischenfälle.)

Dreimal war am Sonnabend Stall Eilenriede erfolgreich. Und weil Giebel am Sonnabend das Begrüßungsrennen gewann, konnte er nicht umhin, auch am Sonntag das erste Rennen (Ermunterungsrennen) zu gewinnen. v. Bitter hatte damit einen Doppelerfolg und der Stall seinen vierten Erfolg.

Mit zwei Ueberraschungen wartete der heimische Stall Graf v. Wuthenau auf. In grandiosen Endkämpfen steuerte Kujawa Eloys im Akazien-Rennen und Sicambria im Flieder-Rennen nach Hause. Zweimal gab es 41:10. Eloys verhalf außerdem zur 1058-RM-Doppelwette.

Der Wunsch Graf Wuthenaus Französin La Géralda in Halle debütieren zu sehen, blieb — vorläufig — noch unerfüllt. Die Stute hat einen langen Transport hinter sich. Graf v. Wuthenau will sie erst — wie er meinte — noch „hochpäppeln". Falls

Die großen hallischen Sportereignisse des Sonntags im Bild

Aufn. Molsberger

Halles erster Zehner-Kanadier

Das Boot, das der Hall. Kanu-Club v. 1920 eingeführt hat, wurde am Sonnabend geweiht

(Bericht siehe Seite 8.)

Aufn. Ziegler

Die 1500-Meter-Läufer im Kampf

Ein Bild von der ersten Bahnveranstaltung der hallischen Leichtathleten. An zweiter Stelle im Feld liegt Barkowsky (VfL 96), der Sieger dieses Wettbewerbes

Aufn. Hein

Packender Endkampf auf dem hallischen Turf

Eloys aus dem Stall des Grafen Wuthenau, des Führers des hallischen Rennvereins, gewinnt vor Narhalla und Loyal

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405284/fragment/page=0013

Karlshorst nicht dazwischenfunkt, könnte die Stute im Juli ihr erstes deutsches Rennen in Halle laufen.

Unverständlich blieb die Besetzung des Thuringia-Jagdrennens und des Maiglöckchen-Rennens, wenn es auch gegen den famosen Steepler Herakles und gegen Vierthaler für andere nichts zu bestellen gab. Herakles brauchte, wie ein alter Turffreund sagte, „bloß zwei Beine zu haben", um zu gewinnen, und für Vierthaler war es ein gutbezahlter Galopp. Die beiden Rennen waren nur mit zwei Pferden besetzt. Optant lief mit Längen hinter Herakles, und Oceanus war zwar tapfer, brachte aber Vierthaler nicht einen Augenblick in Gefahr.

Mit zwei undankbaren Plätzen mußte sich Weinbergs zweiter Stalljockey, G. Streit, begnügen, der auf Narhalla und Altona saß. Streit, der für seinen Stall in den letzten Tagen mit den Klassepferden Janus, Janitor und Pelopidas vier große Prüfungen gewann, ritt seine hallischen Rennen in sauberem Stil, vermochte aber seinem Vater, dem Trainer B. Streit, nur die beiden Plätze zu sichern.

Außer den beiden erwähnten Zweier-Rennen gab es durchweg starke Felder. Die Sieges- und Platzquoten des zweiten Tages konnten sich sehen lassen.

Mit dem nationalen Flachrennen (in Uniform geritten) klang der Sonntag aus. A. Wernickes (Wallwitz) Maus und sein Reiter Witte ließ vom Start bis zum Ziel niemanden an sich heran. Mammon, Fakir und Max folgten in gebührendem Abstand.

Der Sächsisch-Thür. Renn- und Pferdezucht-Verein hat es an den beiden ersten Renntagen an nichts fehlen lassen. Er wird es auch an den nächsten Renntagen im Juli an nichts fehlen lassen. Aber die Hallenser dürfen nie vergessen, daß sie neben dem herrlichen Zoo die schönste Rennbahn Mitteldeutschlands haben, auf der der legitime und illegitime Sport große Beachtung findet. C. J.

Die Ergebnisse

Sonnabend.

1. R.: 1. Giebel (Bitter), 2. Damon (Gersdorff), 3. Blauer Vogel (Lt. W. Hasse). Tot.: Sieg 10, Platz 22, 20, 18. Ferner: Murmel, Crösus, Galicia Borghese, Blaselieb. 1—1½ Länge. 2. R.: 1. Ritterbank (Hauser), 2. Eisack (Lt. v. Both), 3. Brabant (Lt. v. Blottnitz). Tot.: Sieg 14, Platz 12, 11. Ferner Gaufeier. 2½—4 Längen. 3. R.: 1. Mappe (Lt. v. Both), 2. Lotosblume (W. F. Peters), 3. Emschi (Lt. v. Klitzing). Tot.: Sieg 15, Platz 12, 13. Ferner: Kamerad, Grünrock, Perlenreihe. 2—1 Länge. 4. R.: 1. Altpreuße (R. Schmidt), 2. Protest (Bisek), 3. Adamant (Mint). Tot.: Sieg 20, Platz 12, 13. Ferner: Platon, Meine Freundin, Freiländer. 2—3 Längen. 5. R.: 1. Inga (Unterholzner) 2. Lorenz. Tot.: Sieg 34, Platz 16, 17. Ferner: Araber (angehalten), Priester (ausgebrochen). Weise. 6. R.: 1. Rosegger (Berndt), 2. Loyal (Horacek), 3. Habgier (Jaekel). Tot.: Sieg 44, Platz 15, 12, 15. Ferner: Messalina, Oberstolz, Prohibition, Marienfeier, Nelson, Harrietta. 1—2 Längen. 7. R.: 1. Herodot (Mint), 2. Bela (R. Schmidt), 3. Kriegsflagge (Tarras). Tot.: Sieg 62, Platz 28, 23, 20. Ferner: Perlstab, Herero, Demut, Corviglia, Verführerin, Alarad. ½—1 Länge. Doppelwette: Mappe — Altpreuße. 67:10.

Sonntag.

1. R.: 1. Giebel (v. Bitter), 2. Fürstenkind, 3. Colonna. Tot.: Sieg 25, Platz 31, 18, 21. Ferner: Crösus, Berberitze, Mascagni, Tridum, Jca, Damon, Flame. 1½ Länge — Kopf. 2. R.: 1. Inge (Unterholzner), 2. Blauer Vogel, 3. Mangold. Tot.: Sieg 12. Drei liefen. ¾—5 Längen. 3. R.: 1. Eloys (Kujawa), 2. Narrhalla, 3. Loyal. Tot.: Sieg 41, Platz 14, 14, 14. Ferner: Walmery, Wolgalied, Hurrikan, Caramba. Hals —½ Länge. 4. R.: 1. Herakles (Lt. v. Both), 2. Optant. Tot.: Sieg 11. 2½ Längen. Zwei liefen. 5. R.: 1. Siegburg (Jaekel), 2. Mönch, 3. Perlstab. Tot.: Sieg 73, Platz 23, 16. Ferner: Wunderblume, Chilos, Immermein. Kopf—½ Länge. 6. R.: 1. Vierthaler (Tarras), 2. Oceanus. Tot.: Sieg 15. 2 Längen. Zwei liefen. 7. R.: 1. Sicambria (Kujawa), 2. Altona, 3. Moorau. Tot.: Sieg 11, Platz 22, 21. Ferner: Stauff, Schönau. Kopf — 1 Länge. Doppelwette: Eloys — Siegburg 1058:10.

Fürth — Darmstadt im Endspiel

Deutsche Handball-Meisterschaft

Am Sonntag wurden die Vorschlußrundenspiele zur Deutschen Handball-Meisterschaft durchgeführt, die einige unerwartete Ergebnisse brachten. Bei den Männern setzte sich die Spielvereinigung Fürth unerwartet glatt mit 9:5 (5:2) gegen den Askanischen TV Berlin durch, während die Polizei Darmstadt nach schönem Kampfe über die Leipziger Sportfreunde knapp mit 5:4 (2:2) die Oberhand behielt. Die Damen von Fortuna-Leipzig verloren gegen den VfR Mannheim mit 1:2 (1:1), während Eimsbüttel-Hamburg dem Spielverlauf nach viel zu hoch mit 11:0 (6:0) gegen Hessen-Preußen (Kassel) gewann.

Die Leipziger Sportfreunde kamen mit dem genauen Zuspiel und dem guten technischen Können der Darmstädter Polizisten nicht mit. Dennoch war das Treffen ziemlich offen. Zwei Minuten vor Schluß lautete das Ergebnis noch 4:4, doch im Endspurt war Darmstadt der verdiente Siegestreffer vergönnt, den Spalt durch einen Strafwurf erzielte. Die beiden Endspiele finden am 10. Juni statt.

Schöne Handball-Kämpfe

Die beiden Handball-Hauptspiele, die bereits am Sonnabend zur Durchführung kamen, brachten überraschend gute Leistungen aller vier Mannschaften.

Hervorragendes Kampfspiel!

Auf dem Wackerplatz gab es zwischen Wacker und Borussia ein ausgezeichnetes Spiel zu sehen. Die zahlreichen Zuschauer wurden bis zum Abpfiff von dem wechselvollen Verlauf — Wacker gewann 7:5 — in Spannung gehalten. Zwei grundverschiedene Systeme rangen hier um den Erfolg. Wacker spielte dabei insofern taktisch klüger und richtiger, als die Läuferreihe hauptsächlich die Verbindung mit dem Schlußtrio stets genau herstellte, und der Mittelläufer nur in gegebenen Momenten nachrückte. Der Sturm kam sehr oft zur Unterstützung weit zurück, um dann trotzdem schnell wieder vorzustoßen. Diesmal wurde dann wenigstens zeitweise das übertriebene Innenspiel vorteilhaft unterbrochen. Dadurch wurde auch zugleich die Grundlage für den schwer erkämpften Enderfolg gelegt. Borussia hat den Verlust des Spiels in erster Linie dem unklugen Spiel des Mittel- und rechten Läufers zu verdanken. Anstatt nach der Pause vorsichtig auf sichere Abdeckung bedacht zu sein, wurde viel zu offensiv gespielt. Durch Lösche und Müller, die sich in feiner Form präsentierten, hat der Sturm ganz erheblich an Durchschlagskraft gewonnen. In der Verteidigung war Frosch recht erfolgreich. Auffallend und erfreulich das bei beiden Parteien sichere Fangen und blitzschnelle Stellungeinnehmen. Torerfolge: Müller 1:0 für Borussia, Schellenbeck 1:1, Wagner 2:1, Löchner 3:1, Müller 2:3, Dietering 4:2 und Lösche 3:4 und 4:4, Lösche 5:4, Wagner 5:5, Wilke 6:5 und Löchner 7:5.

10:11 gegen VfL Weißenfels —, bravo Weise!

Im Weißenfelser Spiel lag die Polizei bald 2:0 in Führung, ehe Weise ins Spiel kam und sich bis zur Pause mit 4:2 einen schönen Vorsprung erkämpfte. Leider mußte Weise dann zunächst ohne den verletzt ausgeschiedenen Normann weiterspielen, und in dieser Zeit konnte Weißenfels mit 8:4 davonziehen. Nachdem sich Weise vervollständigt hatte, glückte innerhalb kurzer Zeit sogar eine knappe und vorübergehende 10:9-Führung, doch fast mit dem Schlußpfiff vermochte Weißenfels wieder auszugleichen und den Siegestreffer anzubringen. Mit 10:11 unterlag somit SpVg Weise überaus ehrenvoll dem deutschen Altmeister VfL Weißenfels.

Die Spiele zur Ermittelung der Kreismeister sahen in der 1. Kreisklasse **Kayna** mit 7:4 (3:2) über Unterröblingen und in der 2. Kreisklasse **Schkeuditz** über Wörmlitz mit 2:0 siegreich.

Der **TSV Leuna** fertigte ATV Merseburg überlegen mit 8:2 ab. Turnerische Vereinigung und Preußen trennten sich 7:7 (4:3).

Das Spiel Neptun Weißenfels — PSV Sondershausen war noch am Sonnabend abgesetzt worden.

Siege — Niederlagen — Unentschieden

Die Ergebnisse der Fußballspiele des Sonntags — Torloses Remis der Sportfreunde in Lauscha — Ammendorf gewinnt das Aufstiegsspiel 2:0 — 96er Sieg und Niederlage

Die Fußballspiele des gestrigen Sonntags hatten recht unter dem windigen Wetter zu leiden. Bunt wie ihre Art waren auch die Ergebnisse, mit denen sie vielfach überraschten.

Im Vordergrund des Interesses stehen zur Zeit naturgemäß die Aufstiegsspiele, in denen die beteiligten hallischen bzw. Saalekreis-Mannschaften bisher nicht gerade hervorragend abgeschnitten haben. Um den Aufstieg zur Gauliga kämpften die Sportfreunde gestern zum zweiten Male nur mit halbem Erfolge, indem sie auch gegen den 1. FC Lauscha sich mit einem Unentschieden (0:0) begnügen mußten. Nach der ersten Runde dieser Aufstiegsspiele ergibt sich folgender Stand:

	Spiele	Tore	Punkte
Cricket-Viktoria Magdeburg	2	9:4	3:1
Sportfreunde Halle	2	8:3	2:2
1. FC Lauscha	2	1:6	1:3

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse bewerben sich in einer Runde fünf Mannschaften: Sportvereinigung Zeitz, Ammendorf 1910, VfB Oberröblingen, VfB Zscherndorf und Wacker Mühlberg. Nach einer kürzlich gegen Zeitz erlittenen 1:3-Niederlage gewann Ammendorf gestern sicher mit 2:0 gegen Mühlberg.

Die Bezirksklasse beendete gestern ihre Meisterschaftsspiele mit zwei Treffen:

Preußen Merseburg — VfL Merseburg 2:0,
Wacker Nordhausen — Borussia Halle 3:1.

Die Ergebnisse haben keinerlei Einfluß — selbst die Reihenfolge der Mannschaften bleibt davon gänzlich unberührt. Insgesamt ergibt sich heute

die Schlußtabelle der Bezirksklasse:

18. Mai 1934	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Sportfreunde	22	14	5	3	73:40	33:11
Borussia	22	13	2	7	55:43	28:16
Neumark	22	11	5	6	61:39	27:17
TuR Weißenfels	22	12	2	8	59:51	26:18
Sportverein 98	22	10	5	7	57:51	25:19
VfL Halle 96	22	8	7	7	49:43	23:21
Schwarzgelb W.	22	8	5	9	56:54	21:23
Naumburg 05	22	7	7	8	45:46	21:23
Preußen M.	22	9	2	11	45:46	20:24
Wacker Nordh.	22	6	7	9	47:60	17:25
VfL Merseburg	22	5	3	14	34:47	13:31
BSC Sangerh.	22	4	0	18	24:85	8:36
	264	107	50	107	605:605	264:264

VfL Halle 96 bestritt zwei Privatspiele, von denen das am Sonnabend in Halberstadt gegen Germania trotz ständiger Feldüberlegenheit 0:1 verloren ging.

Im Aufstiegsspiel zur Bezirksklasse gewann

Ammendorf 1910 gegen Wacker Mühlberg 2:0 (1:0)

weit sicherer, als das Ergebnis zum Ausdruck bringt. Das Eckballverhältnis — 14:1 für Ammendorf — spricht deutlicher. Unser Kreisklassenmeister war seinem Gegner jederzeit in allen technischen Belangen über, wiewohl nicht übersehen werden soll, daß die Gäste über eine reichliche Stunde lang ihren Mittelläufer nur als Statisten zur Verfügung hatten. Ammendorf, bei dem der neue rechte Läufer recht gut einschlug, war oft beängstigend im Angriff. Die Ausbeute wäre dabei sicher höher ausgefallen, wenn die Stürmer sich durchschlagskräftiger gezeigt hätten. Auch ein richtiger Dirigent scheint dem Quintett noch zu fehlen. So hatte es in der ersten Hälfte neben neun Eckbällen mit einem einzigen Treffer sein Bewenden, den der Rechtsaußen Neuschel in der 32. Minute im Anschluß an eine lebhafte Beschießung des Gästetores mit scharfem Schuß zuwege brachte. In der zweiten Hälfte wurden die Gäste etwas lebhafter. Erst fünf Minuten vor Schluß gelang wiederum und auf ähnliche Art wie zuvor Neuschel der zweite Treffer.

Am Angerweg gelang dem

VfL Halle 96 gegen SV 98 mit 2:1 (2:1)

ein reichlich glücklicher Sieg. Wenn schon nicht der umgekehrte Ausgang, so hätte doch ein Unentschieden dem Spielgeschehen und beiderseitigen Können besser entsprochen. Dem Sieger lag das Vortagsspiel in Halberstadt doch noch ersichtlich in den Gliedern. Die 98er konnten — meist infolge größerer Behendigkeit bzw. Frische — in wesentlichen Teilen des Spieles sich leicht überlegen zeigen, das wegen schlechten Schießens aber nicht zahlenmäßig auswerten. Die besten Mannschaftsteile bildeten auf beiden Seiten noch die Läufer, die besten Einzelleistungenatd,erumlhwumlhw die Torhüter. Insbesondere Graf im 96er Tor hatte hervorragenden Anteil am Siege seiner Farben, als die 98er im Endspurt der Schlußviertelstunde auch mit einigen guten Schüssen aufwarteten.

Die Grünhosen kamen schon in der 4. Minute des Spiels zu ihrem — wie sich zeigen sollte — einzigen Treffer, als Enke nach taktisch falschem Zuspiel von Krampe das Leder nicht wegbringen konnte. Graf mißlang das Abfangen der nachfolgenden Flanke des Linksaußen, so daß Hausig auf dem rechten Flügel mit Prachtschuß ins Netz treffen konnte. Vier Minuten später kam 96 nach einem Vorstoß auf dem rechten Flügel zum Ausgleich. Neuberts Bombenschuß saß hart unter der Querlatte, aber kaum hinter der Torlinie. Lange Zeit ging der Kampf dann ohne sonderliche Spannung hin und her, bis sechs Minuten vor der Pause Meinen eine Flanke von Knauth mit schönem Schuß zum zweiten Treffer für 96 auswerten konnte. Es sollte der letzte des ganzen Spiels bleiben; denn die zweite Hälfte verlief torlos. Nunmehr, mit Rückenwind, hatten die 98er fast immer Uebergewicht, ohne damit allzu viel anfangen zu können.

In Nordhausen blieb

Borussia von Wacker Nordhausen 1:3 (0:2)

geschlagen. Die Hallenser waren technisch und in sonstigen Spielbelangen offensichtlich besser und oft gnug im Feldspiel überlegen. Ihre Durchschlagskraft vor dem Tor ließ aber — wie schon oft — recht zu wünschen übrig. So konnte Nordhausen in der ersten Hälfte schließlich einen 2:0-Vorsprung herausholen. Nach dem Seitenwechsel gelang es den Hallensern, durch Ausnutzung eines Elfmeter-Balles auf 1:2 heranzukommen — die Ausgleichschance in Gestalt eines zweiten Elfmeter-Balles wurde von Paulmann jedoch verschossen. Ein direkter Eckball stellte schließlich den Sieg für Nordhausen außer Frage.

Viaduct—Cassius im toten Rennen

Im Hindenburg-Rennen in Hoppegarten.

Maikühle und schwere Regenschauer beeinflußten etwas den vollen Erfolg des alljährlich vom Union-Klub zu Ehren des Reichspräsidenten veranstalteten Hindenburg-Tages in Hoppegarten. Trotz des unfreundlichen Wetters fiel der Besuch ausgezeichnet aus. Neun Pferde der ersten Ausgleichsklasse wurden für das mit 8100 RM ausgestattete Hindenburg-Rennen gesattelt, das nach packendem Endkampf in ein totes Rennen zwischen dem Graditzer Viaduct und dem E. v. Oppenheimschen Cassius ausging.

Faustrina-Rennen, 2350 RM, 1600 Meter: 1. Freifrau E. A. v. Oppenheims Maruka (Printen), 2. Augur (Grabsch), 3. Sarafan (Starosta). Tot.: Sieg 27, Platz 20, 16. Ausnahme-Rennen, 2950 RM, 1200 Meter: 1. Frhrn. E. v. Oppenheims Confuzius (Osw. Müller), 2. Winfrida (Starosta), 3. Pommernländer (Varga). Tot.: Sieg 44, Platz 19, 14, 20. Hindenburg-Rennen, Ehrenpreis und 8100 Mark, 1600 Meter: †1. Hauptgestüt Graditz Viaduct (Grabsch), †1. Frhrn. E. v. Oppenheims Cassius (Otto Schmidt), 3. Blitz (Rastenberger). Tot.: Sieg 42 (Viaduct), 14 (Cassius), Platz 24, 15, 19. Ferner: Laotse (4), Schwadroneur (5), Seni, Ti, Marke, Napoleon. Totes Rennen—2 Längen—Kopf—Hals. Resigode-Rennen, 3450 RM, 1800 Meter: 1. Herrn R. Haniels Ebro (Böhlke), 2. Rasputin (Bisek), 3. Horchauf (Varga). Tot.: Sieg 57, Platz 28, 27. Silbernes Pferd, Ehrenpreis und 5400 Mark, 2600 Meter: 1. Herrn M. Herdings Wilderich (Zehmisch), 2. Gregorovius (O. Schmidt), 3. Laredo (Huguenin). Tot.: Sieg 67, Platz 18, 15, 21. Kamille-Rennen, 2350 RM, 1400 Meter: 1. Herrn Dr. H. Schlichtes Pollux (Rastenberger), 2. Greifer (Starosta), 3. Komptur (O. Schmidt). Tot.: Sieg 27, Platz 17.

Dederichs Bein amputiert

Die Rennfahrer-Laufbahn des bekannten Kölner Stehers Franz Dederichs ist endgültig beendet. Der Kölner war bekanntlich am 15. April auf der hallischen Radrennbahn gestürzt und von der nachfolgenden Schrittmacher-Maschine überfahren worden. Alle Versuche, das schwerverletzte Bein des im hallischen Elisabeth-Krankenhaus liegenden Rennfahrers zu retten, waren vergeblich; man mußte sich jetzt entschließen, das Bein zu amputieren.

Klimanschewsky gewinnt den Maienpreis

Der hallische B-Fahrer E. Klimanschewsky — der im Vorjahre den „Großen Preis der „Hallischen Nachrichten" gegen zahlreiche starke auswärtige Fahrer gewonnen hatte — bestätigte seine gute Form gestern durch einen überlegenen Sieg beim Straßenrennen Halle—Magdeburg—Halle über 151 Kilometer (Großer Maienpreis). Beteiligt waren 19 C- und 10 B-Fahrer. Der Wendepunkt Magdeburg wurde von 7 Fahrern gemeinsam erreicht: Klimanschewsky, Paul, Lipfert, Henschel sowie Mautes, Domke und Köhler. Auf dem Rückweg mußten Lipfert, Domke und Henschel (Reifenschaden) die Spitze bald ziehen lassen, und ein überraschender Spurt Klimanschewskys und Köhlers warf auch Mautes und Paul zurück. Leider mußte dann auch Köhler-Eisleben wegen Materialschadens den Hallenser ziehen lassen. Klimanschewsky fuhr nun allein dem Ziel entgegen und gewann in 4:51:05 vor Paul-Magdeburg (4:54:35), Henschel-Magdeburg (4:56:10) und Mautes-Halle (½ Lg. zur.). 5. Rolle-Halle (4:59:14), 6. Plath-Magdeburg (1 Lg. zur.), 7. Köhler-Eisleben (5:01), 8. Domke-Halle.

Das Jugendrennen wurde von Brynick-Magdeburg in 1:05:48 vor Pirl-Halle (1:06:54), Weingärte-Halle (dichtauf), sowie Ratzsch-Halle, A. Klimanschewsky und Mennong-Halle gewonnen.

Bei „Rund um Dortmund" gingen wieder Berufsfahrer und Amateure an den Start. Rutschbach-Berlin war in 6:43:40,7 für 220 Kilometer der schnellste der Berufsfahrer, dann folgten Thierbach-Dresden und Geyer-Schweinfurt. Die Amateure (Scheller-Bielefeld war der Sieger) benötigten rund eine halbe Stunde mehr.

Die Pariser Radmeisterschaften wurden auf der Prinzenparkbahn fortgesetzt. In der Vorentscheidung der Steher siegten Lacquehay und G. Wambst, während bei den Fliegern in der zweiten Serie Michard am besten abschnitt.

(Amtlich.)

Betrifft: Reichs-Schwimmwoche. Zu einer wichtigen Besprechung werden die Vertreter der hallischen Schwimmvereine und Abteilungen, die zur Mitarbeit bestimmt sind, für **Dienstag, 29. Mai,** 20,15 Uhr, nach dem „St. Nikolaus" gebeten. Tanneberg, Schwimm-Bezirksführer.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Jahnscher Turnverein von 1868, e. V.: Die Ehrenturnstunde für unseren Turnbruder Otto Wachsmuth findet **Freitag, 1. Brachet, 20 Uhr** auf unserem Turnplatz statt.

Fußball-Weltmeisterschaft im Gange

Beginn mit Ueberraschungen — Erfolgreicher Start Deutschlands — Argentinien und Brasilien besiegt — Oesterreich gewinnt gegen Frankreich erst nach Verlängerung

Die Vorrunde zur II. Fußball-Weltmeisterschaft wartete nicht nur mit Ueberraschungen auf, als die das Ausscheiden sämtlicher überseeischer Länder zu werten sind, um Haaresbreite ging es an einer Sensation vorbei. Beinahe wäre nämlich auch der große Favorit Oesterreich gestolpert, der in Turin erst nach Spielverlängerung über Frankreich mit 3:2 (1:1, 2:2) triumphieren konnte. Argentinien und Brasilien, zwei der Mitfavoriten, wurden auf Anhieb aus dem Rennen geworfen. In Bologna wurde Argentinien mit 3:2 (1:1) von Schweden geschlagen, das nun Deutschlands nächster Gegner ist. Der „Geheimtip" Brasilien wurde in dem von A. Birlem geleiteten Spiel in Genua von Spanien mit 3:1 (3:0) Toren ziemlich eindeutig besiegt. Deutschland trug in Florenz den erwarteten Erfolg über Belgien davon, das sich zähe wehrte, nach einer Halbzeitführung von 2:1 aber doch mit 5:2 Toren geschlagen wurde. Die Schweiz gewann in Mailand gegen Holland verdient mit 3:2 (2:1) Toren. In Rom setzte sich Italien gegen USA. erwartungsgemäß hoch mit 7:1 (3:0) siegreich durch. Schließlich siegten die Tschechoslowakei in Triest über Rumänien mit 2:1 (0:1) und Ungarn in Neapel über Aegypten mit 4:2 (2:2) Toren.

Die Paarungen für die zweite Runde, die bereits am Donnerstag, 31. Mai, steigt, haben folgendes Aussehen: in Mailand: Deutschland gegen Schweden, in Turin: Schweiz gegen Tschechoslowakei, in Bologna: Oesterreich gegen Ungarn, in Florenz: Spanien gegen Italien.

Deutschlands 5:2-Sieg über Belgien

Die erste Schlacht ist gewonnen: Deutschlands Fußballmannschaft qualifizierte sich mit einem Siege von 5:2 (1:2) Toren über Belgien für die zweite Runde. Wir dürfen es aber nicht verhehlen: allzu eindrucksvoll war die Leistung unserer Elf, besonders in der ersten Spielhälfte, nicht. Der Sieg aber, das hoffen wir zuversichtlich, wird das Selbstvertrauen unserer Spieler so gestärkt haben, daß sie im zweiten Kampf gegen das stärkere Schweden alle Unsicherheit und Befangenheit von vornherein ablegen.

Glühende Hitze lagerte über Florenz, über dem Steinbau des prachtvollen Berta-Stadions — so benannt nach einem meuchlings ermordeten Vorkämpfer für den Faschismus — flimmerte die Sonnenglut. Nur etwa 8000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Die Hitze war fraglos die erste Ursache für das von beiden Seiten gebotene schwache Spiel, wobei die deutsche Mannschaft noch von der Verantwortung des favorisierten Teiles in diesem Kampfe bedrückt schien. Dem Schiedsrichter F. Mattea (Italien) stellten sich die Mannschaften in erwarteter Aufstellung.

Verheißungsvoll begann der Kampf. Gleich brandeten die ersten Angriffe vor dem belgischen Tor. Doch nicht lange währte die Freude. Die Belgier, die nichts zu verlieren wähnten und nur den Sieg vor Augen sahen, setzten sich unbekümmert ein und übernahmen zur Ueberraschung der deutschen Kolonie klar die Führung des Spielgeschehens. Zweimal ging der Kelch an uns vorüber. Beide Male hatte Kreß zur Unzeit sein Tor verlassen ... Allerdings wurde auch sogleich die absolute Sicherheit von Haringer und Schwartz als Verteidiger offenbar. Szepan hielt sich streng an seine Weisung auf Defensivspiel, so daß der Aufbau der Angriffe hauptsächlich bei den Außenläufern lag, die sich bald als überlastet erwiesen. Die Ursache dafür lag bei den Halbstürmern, die ihre Rolle nicht so recht erfaßt hatten und viel Zeit brauchten, ehe sie so ins Spiel kamen. So hatte sich Deutschland also in der ersten Viertelstunde fast dauernd der belgischen Angriffe zu erwehren. Die fraglos bessere Spielkultur unserer Mannschaft kam dann aber doch wieder zur Geltung. Endlich, in der 26. Minute, fiel

das Führungstor für Deutschland.

Sehr schön spielten sich Siffling und Kobierski auf der linken Seite durch. Joacim war geschlagen, Kobierski lief noch einige Schritte mit dem Ball und feuerte dann das Geschoß unhaltbar für Vandeweyer in die rechte Ecke. Angefeuert von den Zuschauern, unternahmen die Belgier in der Folge neue energische Angriffe, und in der 30. Minute gelang ihnen auch das ausgleichende Tor. Bei einem Gedränge im deutschen Strafraum kam das Leder zu dem gefährlichsten belgischen Stürmer Voorhoof, dessen Schuß Kreß nicht halten konnte. Damit nicht genug, fiel kurz vor der Pause auch noch ein zweites belgisches Tor, wieder durch Voorhoof, gegen dessen Kopfball Kreß abermals machtlos war. Mit einer 2:1-Führung Belgiens ging es also in die Pause.

Die zweite Hälfte brachte dann die große Wendung des Spielgeschehens. Die deutschen Spieler wollten, das merkte man ihnen deutlich an, mit aller Macht die Aenderung des Resultats herbeiführen. Und so waren auch noch nicht fünf Minuten vergangen, als Deutschland den Ausgleich erzwang.

Lehner war auf der Außenlinie durchgelaufen, seine Vorlage kam zu Siffling, dessen Schuß ins Netz ging. Es stand 2:2. Unverändert hielten die Deutschen an dem Spiel in der ausgeprägten W-Formation fest. Mehrere Male mußte Kreß rettend eingreifen. Doch nach etwa viertelstündigem Spiel begannen die Belgier nachzulassen. Und in der 18. Minute kam

Deutschland zum dritten Tor,

das unter den obwaltenden Umständen den Sieg bedeuten mußte. Wieder einmal war Kobierski, der bis dahin der aktivste deutsche Stürmer neben Hohmann war, außen auf und davon. Vandeweyer springt nach dem Ball, verfehlt ihn und stürzt, und Conen kann mühelos einstoßen. Es steht 3:2 für Deutschland. Nun ist kein Halten mehr. Conen hat sich völlig gefunden, und schon sieben Minuten später sauste ein Prachtschuß von ihm zum vierten deutschen Tor in die Maschen. Damit ist das Spiel endgültig gewonnen. Deutschland bekam völlig Oberwasser. Vier Minuten vor Schluß konnte dann Conen nach schönem Durchbruch und Zusammenspiel mit Lehner noch ein fünftes Tor erzielen.

*

Es ist nicht leicht, über ein derartiges Spiel Worte der Kritik zu schreiben. Immer wieder muß die glühende Hitze berücksichtigt werden. Für die deutschen Spieler spricht es, daß sie die Anforderungen des Spieles am besten ertragen haben. Sie haben sich nach der Pause sogar noch zu doppelten Anstrengungen zusammengerissen, was ihrem Kampfgeist und ihrem Siegeswillen das beste Zeugnis ausstellt. Völlig ohne Tadel spielten Kreß im Tor, die beiden Verteidiger Haringer und Schwartz sowie die Außenläufer Janes und Cielinski. Nicht in gewünschtem Maße zur Geltung kam Szepan als Mittelläufer. Die Stürmer bemühten sich zwar alle sehr, doch konnte wirklich nur Kobierski, und auch das nur zeitweilig, überzeugen. Die beiden Halbstürmer Siffling und Hohmann konnten sich in die ihnen zugewiesene Rolle anscheinend nicht einfühlen, wobei man bedenken muß, daß sie sonst als Mittelstürmer spielen. Etwas enttäuscht war man von Lehner, der allzu wenig von dem zeigte, was er wirklich kann. Conen kam erst sehr spät in Fahrt, zeigte dann noch einige Male Prachtleistungen und schoß schließlich drei Tore, was ihm nicht vergessen werden darf.

Von den Belgiern ist lediglich ihr großer Kampfgeist hervorzuheben. Technisch stachen alle Spieler sehr gegen unsere Leute ab. Torhüter, Verteidiger und Voorhoof im Sturm verdienten sich ein Sonderlob.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193405284/fragment/page=0014
DFG